№ 365
A 155
Morgen-Ausgabe

Berlin Vossische Zeitung

Sonnabend, 4. August 1923

6000 Mark
Gegründet 1704
Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen-Sport-Spiel, Für Reise und Wanderung.

Freibleibende Bezugspreise August: 100000 M. b. Zustell. d. eig. Boten; durch die Post 100 000 M.; unter Streifband 130 000 Mark im Inland. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigen: 18000 Mark die mm-Zeile, Familienanzeigen 6000 Mark netto die mm-Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelst.): i. V. Carl Misch, Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff 3690—3693. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 669.

Der Yankee-Präsident.

Von

C. A. Bratter.

Er ist rothaarig und sommersprossig. Er spricht wenig und vorsichtig. Er hält selten öffentliche Reden, und sie dauern nie länger als zehn Minuten. Er kennt die Künste der politischen Rhetorik nicht, oder er verschmäht sie. Wenn er spricht, so sagt er, was er zu sagen hat, ohne Steigerung, ohne Affekt. Seine Stimme klingt hart, unbiegsam, und sein Auge hat eine eigentümliche, eulenartige Starre. Er klopft dem Wähler nicht auf die Schulter, sagt ihm nicht, daß er sich unbändig freue, ihn wiedergesehen, erkundigt sich nicht nach dessen Frau und Kindern, kneift dem Baby des Wählers nicht in die Wange noch sonst etwas. Wenn er nicht umhin kann, dem Wähler die Hand zu reichen, so kommt nicht das herzhafte „handshake" des amerikanischen Politikers heraus, sondern eine lahme Parodie auf einen Händedruck. Er kann ein Festessen von zehn Gängen mitmachen, ohne auch nur ein Wort zu reden, ohne von seinem Tischnachbarn, und wären sie auch lokale Größen, die geringste Notiz zu nehmen. Er kennt sie nach dem Dinner überhaupt nicht mehr. Er hat wenige intime Freunde. Seine Jungens gehen mit dick besohlten, für die Ewigkeit gebauten Schuhen in die Schule. Einmal wurden sie nach Hause geschickt, weil das Knarren ihrer allzu derben Stiefel den Unterricht störte. Bevor er Gouverneur seines Heimatstaates Massachusetts wurde, bewohnte er in seiner Geburtsstadt Northampton, in einer bescheidenen Nebenstraße, die Hälfte eines kleinen Doppelhauses; er zahlte dafür jahrelang siebenundzwanzig, später zweiunddreißig Dollar Monatsmiete. Das waren hundertdreißig Friedensmark.

Das ist Calvin Coolidge, der dreizigste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Sein Bild gleicht in keinem Zuge dem des amerikanischen Politikers; desto mehr dem des typischen Neu-England-Yankee.

Er hängt zäh an den Lebensgewohnheiten des Neu-Engländers. Er ist Yankee in der bis zur Frugalität gesteigerten Einfachheit seiner Lebensführung und spricht das unverfälschte Idiom des Neu-Engländers: er sagt nicht „cow", sondern „cyow", wenn er von einer Kuh spricht. Seine politischen Gegner behaupten, dieses Hervorlehren des kalten, nüchternen, sparsamen Yankeetums sei zum großen Teil Affektation; er gehe wie jeder andere Politiker auf Wirkung aus, nur eben auf seine besondere Art. Seine engeren Landsleute und Parteigenossen weisen diese Unterstellung mit Entrüstung zurück. Ist von seinen Eigentümlichkeiten die Rede, so sagen sie mit wohlwollendem Lächeln: „Just like Cal," das heißt dem „Cal" ähnlich!

Wie dem auch sei — in den Neu-England-Staaten des Ostens ist Coolidge unstreitig nicht nur angesehen, sondern auch beliebt. Genauer: er war es, ehe der Streik der Polizisten in Boston ausbrach. Damals hat er es mit den Arbeitern verdorben. Nicht so sehr, weil er gegen wildgewordene Horden Maschinengewehre auffahren ließ, als deshalb, weil er den Streik als solchen, als Waffe im Arbeitskampf, für gesetzwidrig erklärte. Er sagte dies in seiner vorsichtigen Art nicht gerade heraus; er erklärte, niemand habe das Recht, „zum Schaden der öffentlichen Ordnung" zu streiken.

Als Coolidge auf dem republikanischen Parteikonvent 1920 zunächst als Bewerber um die Präsidentschafts-Kandidatur auftrat, wurde von den Konventleitern deutlich abgewinkt: die Arbeiterschaft sei gegen ihn, und seine Nominierung als Präsidentschafts-Kandidat könne die Aussichten der republikanischen Partei schädigen. Er wurde dann auf das ungefährliche Gleis des Kandidaten für die Vizepräsidentschaft abgeschoben. Als solcher hat er der Partei gegenüber seine Pflicht getan, indem er ihr bei den Wahlen eine sehr erhebliche Anzahl von Stimmen aus den Neu-England-Staaten zuführte.

Als Vizepräsident hat er seine Anhänger zweifellos enttäuscht. Man hatte erwartet, daß dieser anscheinend sehr energische, sicherlich sehr ehrgeizige Mann sich nicht mit der traditionellen stummen Rolle des Vizepräsidenten begnügen, sondern aktiv in die Regierungshandlungen eingreifen würde. Man glaubte sich zu dieser Erwartung um so mehr berechtigt, als Harding — eine viel beachtete Neuerung — dem Vizepräsidenten Sitz und Stimme im Kabinett einräumte. Aber Coolidge blieb stumm. Man hörte von ihm nichts mehr. „Hie und da," so schrieb ein führendes New-Yorker Blatt, „hält er eine Rede oder schreibt für eine Frauenzeitschrift einen Artikel, der den Redakteur zur Raserei treibt, gelegentlich läßt er sich auch auf den Stufen des Weißen Hauses zusammen mit einem Bostoner Zeitungskorrespondenten photographieren. Das ist alles."

Es heißt, er habe sich auf Wunsch der Parteileitung diese Zurückhaltung auferlegt. Wie die amerikanischen Parteiverhältnisse beschaffen sind, ist anzunehmen, daß Coolidge auch als Präsident gegenüber dem Parteidirektorium wird zurücktreten müssen.

Sozialdemokratie und Regierung.

Um die Große Koalition.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beendete gestern, wie die „V. P. N." berichten, die zweitägige Aussprache über die innen- und außenpolitische Lage. Das Ergebnis der Beratungen fand seinen Niederschlag in einer Resolution Hertz, die mit großer Mehrheit angenommen wurde und die den drohenden Zusammenbruch der Innen- und Außenpolitik Deutschlands in erster Linie als Folge der Passivität der Reichsregierung bezeichnet. In der angenommenen Resolution wird von der Reichsregierung die größte außenpolitische Aktivität gefordert, um unter Aufrechterhaltung der Einheit der Republik, unter Erhaltung des Rheinlandes beim Reich und der Befreiung der Ruhr zur endgültigen Verständigung über das Reparationsproblem zu gelangen. In der energischen Verhinderung aller Sabotageakte und der radikalen Unterbindung der Rüstungen der illegalen Organisationen erblickt die sozialdemokratische Fraktion sowohl eine dringende innerpolitische, wie eine unbedingte außenpolitische Notwendigkeit. Insbesondere wird in der Entschließung ein sofortiger Umbau des deutschen Steuersystems und die Aufbringung der Reparationslasten durch die Belastung des Sachbesitzes verlangt. Zum Schluß der Resolution heißt es: „Die Fraktion erklärt, daß sie die ganze Kraft der Partei zur Erfüllung ihrer Forderungen einsetzen wird und macht von dem Ergebnis dieser Anstrengungen ihre weitere politische Haltung gegenüber der Regierung Cuno abhängig."

Der „Soz. Parlamentsdienst" bemerkt zu der Entschließung: Die Abstimmung hat danach ergeben, daß die große Mehrheit der anwesenden 120 Fraktionsmitglieder zurzeit keinen Anlaß sah, über die Frage der Koalitionspolitik eine Entscheidung herbeizuführen.

Eine Resolution Quessel-Levi, die der Regierung das Mißtrauen ausspricht, wurde mit Mehrheit verworfen. Ebenso eine Resolution Hoch, die sich gegen die Teilnahme der Fraktion an der Bildung der Großen Koalition aussprach.

*

Das Ergebnis der zweitägigen Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion belehrt, daß die Mehrheit sich der Auffassung der Führung und des Parteivorstandes angeschlossen hat. Zweifellos ist die radikale Strömung in der Partei, die — wie aus den Veröffentlichungen der Abg. Dr. Breitscheid, Crispien und Dr. Levi sowie aus den Beschlüssen der Weimarer Sonderkonferenz zu erkennen war — die Partei in eine scharfe Oppositionsstellung drängen, zum Sturze des Kabinetts Cuno führen wollte, beträchtlich gewachsen. Das wird auch in den lebhaften Debatten in der Fraktion zum Ausdruck gekommen sein. Der Antrag Quessel hat aber schließlich doch die große Mehrheit gegen sich gehabt. Die Fraktion hat also eine Festlegung auf unbedingte Opposition verweigert und will ihre Haltung erst davon abhängig machen, wie die Regierung sich zu den Forderungen der Partei, die in der Resolution enthalten sind, stellen wird. Die Sozialdemokratie will also keine Regierungskrise auf jeden Fall. Daraus ergab sich konsequent, daß die große Koalition in den Beratungen der sozialdemokratischen Fraktion nicht die Rolle einer aktuellen Frage spielte. Die Fraktion hat nicht ausdrücklich einem Eintritt in die große Koalition zugestimmt, weil diese Frage gar nicht gestellt war, aber sie hat dem Antrag Hoch, der jede Möglichkeit einer Koalitionsbildung für die Zukunft verriegeln wollte, die Zustimmung versagt. Auch negative Beschlüsse können positiven Inhalt haben.

Poincarés Instruktionen für London.

Paris veröffentlicht die Dokumente.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

wi **Paris**, 3. August.

Der Quai d'Orsay hat Pressevertretern heute mittag den vollständigen Wortlaut der vom 14. Juli datierten Instruktionen für den französischen Botschafter in London und die Antwortnote an England vom 30. Juli zur Verfügung gestellt. Die beiden umfangreichen Dokumente werden vom „Temps" und „Journal des Debats" veröffentlicht. Weitere französische Dokumente sollen nach amtlicher Auskunft bekanntgegeben werden, wenn England die entsprechenden englischen Dokumente veröffentlicht.

Aus den Instruktionen vom 14. Juli geht hervor, daß Frankreich es war, das zuerst die Geheimhaltung des Meinungsaustausches gefordert hat. Poincaré legt im ersten Teil der Instruktionen dar, daß die Ruhraktion nach seiner Auffassung auf Grund des Versailler Vertrages unternommen werden durfte. Er betont weiter, daß Frankreich vor Einstellung des passiven Widerstandes nicht in Verhandlungen mit Deutschland eintreten wird, und versucht in diesem Zusammenhang nachzuweisen, daß die Reichsregierung durch ihr Verhalten zur Sabotage ermutigt hat, wenn Frankreich auch „nicht daran denke", die Berliner Regierung für „individuelle oder selbst Kollektivhandlungen" verantwortlich zu machen, die nach Einstellung des Widerstandes ohne Zustimmung der Reichsregierung unternommen werden.

Poincaré verspricht in den Instruktionen für den Fall der Einstellung des deutschen Widerstandes die „Aufhebung einer gewissen Zahl von Maßnahmen", besonders die Rückkehr der ausgewiesenen Eisenbahner und unteren Beamten. Aber Frankreich will darüber nicht mit Deutschland verhandeln, und es will weder die wegen Mord und Sabotage Verurteilten begnadigen, noch die höheren Beamten, die wegen Organisierung von „Revolten oder Streiks" ausgewiesen wurden, auf ihre Stellung zurückkehren lassen. Poincaré lehnt in den Instruktionen eine englische Vermittlung in der Widerstandsfrage ausdrücklich als „gefährlich" ab, da Deutschland daraus schließen könnte, daß es „das letzte Wort in der Ruhroperation gehabt hat" und seine Ansprüche steigern würde. Wenn Frankreich „unter solchen Umständen nachgäbe, müßte nach sechs Monaten alles von vorn angefangen werden, wie seit drei Jahren fortwährend von vorn angefangen werden mußte". Nur ein „unermüdlicher Wille" könne nach Poincaré Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen bringen. Im Falle einer Einstellung des passiven Widerstandes sollen die Truppen aus dem Ruhrgebiet schrittweise „bis auf ein Minimum zurückgezogen werden".

Poincaré erklärt, daß die Ruhroperation „nur ein Mittel zur Erlangung von Reparationszahlungen" sei. Einen Vorschlag für die Reparationsregelung hat Frankreich nach Poincaré nicht zu machen, da es sich an den Versailler Vertrag hält. Es ist Sache derjenigen Verbündeten, die neue Anordnungen für notwendig halten, sich über diese näher zu äußern.

Am Schlusse der Instruktionen wird in Erinnerung gebracht, daß Frankreich bereit sei, auf einen Anteil an den deutschen Schuldverschreibungen der Reihe C in gleichem Umfange zu verzichten, in dem die Verbündeten ihm selbst die Erfüllung seiner eigenen Schuldverpflichtungen erlassen.

Der Inhalt der französischen Note vom 30. Juli ist im wesentlichen durch den halbamtlichen Auszug von gestern abend bekannt. Poincaré erklärt sich bereit, die deutschen Junivorschläge mit England zu prüfen und betont dann erneut die bekannten französischbelgischen Grundsätze: „Keine Verhandlungen mit Deutschland vor Einstellung des passiven Widerstandes, staffelweise Räumung des Ruhrgebiets nach Maßgabe der deutschen Zahlungen. Als Zweck der Ruhroperation bezeichnet Poincaré in der Note das Bestreben, „eine direkte Störung in der wirtschaftlichen und politischen Organisation Deutschlands hervorzurufen, damit Deutschland die Ausführung des Friedensvertrages dieser Störung vorzieht."

Poincaré versichert, daß Deutschland seine Hoffnung auf einen eventuellen Konflikt unter den Verbündeten setzt und daß „alles sofort in Ordnung kommen werden, wenn England der deutschen Regierung mitteilte, daß es die deutsche Politik nicht billige." Die französische Note äußert Bedenken gegen die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch internationale Sachverständige und hebt dabei hervor, daß Frankreich einer Herabsetzung der deutschen Schuld nur zustimmen könnte, wenn seine eigenen Schulden bei den Verbündeten herabgesetzt würden.

Poincaré erinnert daran, daß England die Leistungsfähigkeit Deutschlands in Versailles so hoch eingeschätzt habe. Er stellt weiter eine Reihe von Fragen, um genaues darüber zu erfahren, wie England sich den Sachverständigen-Ausschuß denkt. Er bittet ferner um Aufschluß darüber, was England unter „allgemeiner und endgültiger Regelung" versteht und ob auch die Frage der interalliierten Schulden in diese Regelung einbegriffen sein soll.

Der Schluß der Note besagt, Frankreich sei stets gerne bereit, sich mit England über die Sicherheitsfrage zu unterhalten. Aber diese Frage habe mit der Ruhrbesetzung nichts zu tun. Es sei deshalb besser, beide Probleme getrennt zu behandeln.

Vorläufig keine englische Sonderantwort.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 3. August.

Die pessimistische Stimmung, die seit einigen Tagen hier herrscht, ist heute durch drei Ereignisse verstärkt worden. Der plötzliche Tod Hardings hat auf mehrere Wochen Amerika aus den internationalen wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen über die Reparationsfrage ausgeschaltet. Nach der italienischen Antwort, die hier einirat, wird angenommen, daß **Italien es in seiner Note ablehnt, sich einer englischen Note an Deutschland anzuschließen, solange die englische Regierung sich nicht zu einer der italienischen Regierung zugegebenen Erklärung über die interalliierten Schulden verpflichtet.**

Endlich hat Belgien in London wissen lassen, daß es nur, wenn keinerlei Aussicht auf Verhandlungen mehr vorhanden ist, mit einer Veröffentlichung seiner Note einverstanden sei. Aus dieser schwierigen Lage ist von englischer Seite die wichtige Folgerung gezogen worden, **vorläufig keine Antwort an Deutschland zu senden**, sondern zuerst die Veröffentlichung der englischen Reparationsschriftstücke und der Schriftstücke der Alliierten **für Mitte nächster Woche vorzubereiten.** Wenn Baldwin am nächsten Mittwoch von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, wird sich das Kabinett mit der Abfassung weiterer Noten an die Alliierten beschäftigen. Man verliert in amtlichen englischen Kreisen nicht die Hoffnung, zu einem späteren Zeitpunkt unter den Alliierten eine Verständigung über eine gemeinsame Antwort an Deutschland herbeizuführen.

Die Enttäuschung der englischen Geschäftskreise über den geringen positiven Inhalt der englischen Regierungserklärung kommt in folgenden Sätzen des „Manchester Guardian" deutlich zum Ausdruck: „Die gegenwärtige deutsche Regierung ist von allen Seiten bedroht. Deutschlands gewaltsamer Tod könnte das Problem der Stabilität in Deutschland zu einem verzweifelten machen. Ist die Regierung bereit, die notwendige Hilfe und die moralische Ermutigung in Aussicht zu stellen, die eine solche Katastrophe verhindern könnten und das deutsche Volk in die Lage versetzen würden, mit neuem Mut und Aussicht auf Erfolg diese schwierige Krise zu überstehen? Nur wenn die Regierung sich über diese Fragen klar geworden ist, kann eine neue Politik Erfolg haben.

Es wird weiterverhandelt.

London, 3. August. (W. T. B.)

Reuter erfährt, daß zwar noch nichts Endgültiges entschieden worden sei, daß aber der nächste Schritt in der Reparationskrise eine Antwort auf die französische und die belgische Note sein werde. Es verlautet, daß sowohl Frankreich als auch Belgien der Veröffentlichung ihrer Noten zugestimmen bereit sind, und daß dann mit der Veröffentlichung sämtlicher Dokumente Anfang nächster Woche gerechnet werden kann. Es verlautet ferner, daß bei der britischen Regierung keine Neigung besteht, durch die Veröffentlichung dieser Dokumente weiteren Verhandlungen mit Frankreich den Weg zu versperren. Ueber eine Sonderantwort an Deutschland ist nichts beschlossen worden, und zufällige Kreise hoffen noch immer, daß eine gemeinsame alliierte Antwort möglich ist. Auf jeden Fall ist ein weiterer Meinungsaustausch so gut wie sicher. Voraussichtlich wird Mitte nächster Woche eine Kabinettssitzung abgehalten werden, um die internationale Lage nochmals zu prüfen.

Bei der Mutter Schlagseters.

Ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" hat im Dorfe Schönau die Familie des von den Franzosen erschossenen Albert Leo Schlageter aufgesucht, um die vielerlei Gerüchte über den Besuch der Königin von Schweden klarzustellen. Schönau ist ein kleines Dörfchen im Schwarzwald, an der Bahn, die von der Schweizer Grenze bei Basel aus ins Gebirge führt. Die Angehörigen Schlageters sind ganz einfache Bauersleute, die folgende Auskunft gaben:

Als die Königin von Schweden nach dem Tode ihrer Mutter, der ehemaligen Großherzogin Luise, in Baden-Baden weilte, wandte sich der Erzbischof von Freiburg hilfesuchend an sie, sie möge ihren und des Königs von Schweden Einfluß aufbieten, damit die französische Regierung die über Schlageter verhängte Todesstrafe nicht vollstrecken lasse. Die alte kränkliche Mutter Schlageters fuhr gleichfalls nach Baden-Baden, um die Königin um Hilfe zu bitten. Es wurde ihr der Bescheid gegeben: „Was wir tun können, ist schon getan, aber ob man auf uns hören wird, das wissen wir nicht." Aus Mitgefühl mit dem Schmerz der alten Mutter Schlageters nach der Ablehnung des Urteils machte die Königin von Schweden dann einen Besuch in Schönau, als sie von einem Aufenthalt an der Bodensee-Insel Mainau, wo die verstorbene Großherzogin Luise ihren Sitz hatte, im Auto nach Badenweiler fuhr. Sie weilte in Schönau einige Minuten in dem Schwarzwaldhäuschen Schlageters, wo während dieses Besuches die alte Frau Schlageter mit ihrer Tochter allein anwesend war. Die Königin war nur in Begleitung einer Hofdame. Die Königin drückte der alten Frau Schlageter, deren ohnedies schwache Gesundheit durch die Hinrichtung ihres Sohnes einen schweren Schlag erlitten hat, ihre warme Teilnahme aus und erkundigte sich, wo sie die Nachricht vom Tode ihres Sohnes erhalten habe, da Frau Schlageter nach ihrem Besuch bei der Königin in Baden-Baden nach Stuttgart gefahren war, wo sie eine verheiratete Tochter hat. Frau Schlageter hat die Nachricht erst in Schönau erfahren. Die Königin reichte den beiden Frauen teilnehmend die Hand und übergab ihnen als Gruß von der Insel Mainau ein kleines Blumenstraußchen. Nach wenigen Minuten war der Besuch vorbei, da die Königin ihre Ankunft in Badenweiler bereits angekündigt hatte. **Einen Besuch am Grabe des erschossenen Schlageter hat die Königin nicht gemacht.** Sie hat auch nicht ihr Wiederkommen in Aussicht gestellt. Ebenso ist es unrichtig, daß der frühere Großherzog von Baden den Besuch mitgemacht oder daß irgendein politisches Wort bei der Unterredung gefallen ist.

Wochenlange Pause.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

wi **Paris**, 3. August.

In Paris wurde heute abend die Vermutung geäußert, daß in der diplomatischen Lage nunmehr ein Stillstand von mehreren Wochen eintreten werde. Man erwartet hier keine englische Antwort auf die Fragen, die Frankreich in seiner Note vom 30. Juli England gestellt hat und glaubt auch nicht, daß England die deutsche Juni-Note in nächster Zeit beantworten wird.

Ein Schritt Frankreichs, welcher Art er auch sei, ist nach amtlicher Versicherung nicht zu erwarten. Das „Journal des Débats", das oft die Auffassung leitender Kreise des Comité des Forges wiedergibt, vertritt heute im Leitartikel die Ansicht, die Unterhaltung mit England müsse um jeden Preis fortgesetzt werden. Das Blatt fordert Poincaré auf, endlich ein detailliertes Reparationsprogramm auszuarbeiten und es den Verbündeten zu unterbreiten. Aber das Quai d'Orsay teilt diese Auffassung nicht.

Das Meerengen-Abkommen.

In einem Interview erklärte, wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, der türkische Botschafter in Moskau, Muktar-Bei, die Unterzeichnung des Meerengenabkommens durch Rußland mache einen Strich durch die Rechnung der Entente, welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei zu stören versuchte.

Die russischen nach Konstantinopel fahrenden Schiffe haben Befehl erhalten, keine bulgarischen Häfen anzulaufen.

Eisners „Revolutionsgelder".

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

rh **München**, 3. August.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat an die Staatsregierung eine Anfrage gerichtet, in der es u. a. heißt: In einem Teil der bayerischen Presse werde die Behauptung verbreitet, daß der frühere Ministerpräsident Eisner zur Vorbereitung und Finanzierung der Revolution im Sommer und Herbst 1919 mehrere 100 Millionen Goldmark erhalten und ausgegeben habe. Diese Summen seien größer gewesen als die gesamten Ausgaben des bayerischen Staates. Ferner wird behauptet, daß Minister von diesen Geldquellen und Geldausgaben gewußt hätten. Die Staatsregierung wird dann gefragt, ob sie in der Lage sei, Aufschluß zu geben, ob diese Darstellung richtig sei, und wenn ja, wer außer Eisner beteiligt war, wer die Geldgeber waren und an wen Eisner Geld gegeben habe, ferner ob Eisner in der Lage war, als Unterstützungsempfänger große Geldbeträge zu empfangen und darüber disponieren zu können. Offenbar dient die Anfrage dazu, den Pressemanövern auf den Grund zu gehen.

Politische Tagesnachrichten.

Justizminister Neu.

Amtlich wird jetzt die von uns bereits angekündigte Ernennung des Amtsgerichtsrat Neu-Leipzig zum sächsischen Justizminister vom 15. August ab bekanntgegeben.

Das „Fürstliche Ministerium".

Wie uns aus Gera geschrieben wird, hat die sozialistischen „Ostthüringer Tribüne" zufolge kürzlich die Gerater Abwicklungsstelle der ehemaligen reußischen Gebietsregierung vom Reichsarbeitsministerium zwei Schreiben erhalten, von denen das eine an die „Fürstlich Reußische Landesregierung Gera", das andere an das „Fürstliche Ministerium, Abteilung des Innern, Gera (Thür.)" gerichtet ist. — Am 11. August feiern wir den vierten Jahrestag der Weimarer republikanischen Verfassung. Vielleicht benutzt die Expedition des Reichsarbeitsministeriums diesen Feiertag, sich nochdürftig über deutsches Verfassungsrecht zu unterrichten.

50 Jahre Institut de Droit international.

Heute tritt in Brüssel unter dem Vorsitz des Barons Rolin-Jacquemyns der Kongreß des Institut de Droit international zusammen, der sich u. a. mit den Fragen des Völkerbundes, der Rechte und Pflichten der Völker, der juristischen Natur der internationalen Gesellschaften und der Verjährung im internationalen Privatrecht befassen wird. Aus Deutschland nehmen an der Tagung teil: Professor Wilhelm Kaufmann-Berlin, Professor Th. Niemeyer-Kiel und Dr. Hans Wehberg-Berlin. Morgen, am 4. August, begeben sich die Kongreßteilnehmer nach Gent, um dort des Tages zu gedenken, an dem vor fünfzig Jahren unter Mitwirkung von Asser, Rolin-Jacquemyns, Bluntschli u. a. das Institut begründet wurde.

Kommunistenverhaftungen in Finnland.

Gestern wurden in verschiedenen Landesteilen Finnlands auf Anordnung der Behörden über hundert Kommunisten verhaftet, die in hochverräterischer Umtriebe verwickelt waren, und es wurde der Befehl zur Verhaftung sämtlicher auf freiem Fuß befindlichen Mitglieder der kommunistischen Reichstagsgruppe und des Zentralvorstandes, der Funktionäre und der Redakteure der kommunistischen Partei gegeben. Sämtliche Kommunistenblätter wurden verboten und deren Druckereien geschlossen. Die Regierung gab eine Erklärung ab, in der die Entstehung der kommunistischen Partei sowie deren Tätigkeit und die Richtschnur der russischen kommunistischen Partei und der Dritten Internationale dargelegt wurden. Gegen die Verhafteten wird die Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben.

Die gute Seele.

Ein Märchen

Von

Siegfried v. Vegesack.

Es scheint fast, als wäre der Wunsch des sorgenvollen Hausherrn diesmal der Vater der kleinen Geschichte unseres Mitarbeiters, Vielleicht erlebt er doch noch, daß sie kein Märchen aus alten Zeiten ist.

Es war einmal eine gute Seele, ein junges, freundliches Mädchen, das der jungen Frau im Hause ein wenig zur Seite stand, das sechsjährige Töchterchen beschäftigte und den Säugling liebevoll versorgte.

Die gute Seele hatte sonst nichts zu tun, als morgens etwas Staub zu wischen, ein wenig zu nähen und zu flicken, die Vasen mit frischen Blumen zu füllen und, wenn die Wäscherin ins Haus kam, die Wäsche zu zählen.

In der Küche hatte sie nichts zu schaffen, denn eine tüchtige Köchin versorgte den kleinen Haushalt. Höchstens, wenn einmal Besuch ins Haus kam, half sie mit der jungen Hausfrau aus freien Stücken der guten Köchin abends beim Abtrocknen der Teller.

Im Sommer saß sie mit der kleinen Tochter und dem Säugling in dem wenige Schritte entfernten Wald, las vor, spielte, pflückte Beeren und Blumen oder flocht einen Kranz. Im Winter rodelte sie mit der kleinen Tochter den Berg hinunter, fuhr den Säugling spazieren oder saß in der warmen Stube und erzählte Geschichten.

Die gute Seele hatte mehr als „Familienanschluß": sie war Tochter im Hause, man ließ sie an allen Freuden und Leiden der kleinen Familie teilnehmen, die junge Hausfrau schnitt ihr neue Kleider zu und machte ihr aus verschiedenen Resten einen entzündenden Sommerhut.

Und die gute Seele fühlte sich in der Einsamkeit des romantischen Landsitzes mitten im Walde wohl und sehnte sich nicht nach den lauten Vergnügungen der Stadt. Sie vermißte auch das Theater und die Konzerte nicht, wenn am Abend ein gutes Buch vorgelesen wurde, und wenn am frühen Morgen die Herde glockenläutend auf die Alm zog.

Sie war imer heiter, nie verstimmt und mißgelaunt, denn in jenem Hause galten Launen und saure Gesichter als die Todsünden des menschlichen Lebens.

Und die gute Seele schrieb keine Liebesbriefe nach allen Richtungen, lockte keine Verehrer und Anbeter in ihre Nähe, statt auf die Kinder zu achten, trieb sich nicht in der Küche umher, um der Köchin Liebesgeschichten vorzuschwatzen, und ging nicht mit der Wirtschaftskasse durch. . .

Es war einmal . . . Aber das alles war leider nur ein schönes Märchen: denn solche gute Seelen gibt es heute nicht mehr. —

Karl Schwarzmeier, Begründer und Leiter des nach ihm benannten Berliner Kinderchors, ist auf einer Kunstreise in Husum plötzlich gestorben. Schwarzmeier hat mit der ihm anvertrauten Kinderschar (wohl dem größten Kinderchor Berlins) in der Reichshauptstadt wiederholt mit anerkanntem Erfolge konzertiert. Ein bewährter, von idealen Motiven geleiteter Erzieher zur Musik geht mit ihm dahin. Die auf Durchdringung des gesamten Lehrstoffes mit Musik eingestellte Neuordnung des Schulunterrichts, wie sie die an dieser Stelle jüngst besprochene Denkschrift des Kulturministeriums verkündigt, hatte an ihm einen willigen, psychologisch erfahrenen, und darum an führender Stelle verwendbaren Helfer gefunden. Dieses kaum theoretisch in Gang gekommene Reformwerk erleidet durch Schwarzmeiers frühes Ende einen schwer erseßbaren Verlust.

Die Nachfolge Lotis. Aus Paris drahtet unser Berichterstatter: Wie das „Petit Journal" mitteilt, hat die französische Akademie gestern drei Kandidaturen für den Sitz des kürzlich verstorbenen Pierre Loti erhalten. Unter diesen befindet sich die Kandidatur des Herrn Albert Besnard, Direktors der Schule für schöne Künste und Mitglied der Akademie der Künste.

Ein Dekabristen-Denkmal in Petersburg. Zum hundertsten Jahrestage der Hinrichtung der Dekabristen (1925) wird auf der Alexej-Schanze der Peter-Pauls-Festung bei Petersburg an der historischen Richtstätte der Dekabristen ein Denkmal errichtet werden, für das die Sowjetregierung soeben einen Preisbewerb ausschreibt.

Aus den Theatern. Die Besetzung der Erstaufführung der Operette „Die Luxusfrau" von Hans Pfanzer, Musik von Carl Knauer, die am 8. August im Walliner-Theater in Szene geht, lautet: Baron von Schellding: Ilse Steppanoff; Lieo: Rolf Minch; Lilly: Elsa Schumann; Fredy Heinau: Albert Probst; Glücksvogel: Herbert Rommel; Thymian Knoche: Rolf Brunner; Juanita: Mizzi Zampa; Fritz: Kurt Mikulski; Manager: Fred Lieske; Regie: Theo Siegmund; Dirigent: Eduard Lassenek.

Im Deutschen Opernhause verabschiedet sich morgen Marcella Roeseler in Winterbergs „Günstling der Zarin"; in der Titelrolle gastiert der Hamburger Heldentenor Pistor.

Anfang September wird wiederholt gemeldet, von der Direktion Hermann Haller am Bahnhof Friedrichstraße das Theater im Admiralspalast eröffnet. Es soll die Revue großen Stils gepflegt werden. Der Zuschauerraum, der mit seinen 3000 Sitzplätzen Berlins größtes Revuetheater ist, seine die bisherige Bühne des Admiralspalastes werden umgebaut und mit vollständig neuartigen Beleuchtungsapparaten ausgestattet. Die Revue der Eröffnungsvorstellung ist von Hermann Haller, Ridermann und Willi Rosoff geschrieben; die Musik stammt von Walter Kollo.

Franz Graetzer wurde als Spielleiter und Dramaturg an die städtischen Theater in Kiel verpflichtet.

Wir und das Mittelalter.

Von

Mario Krammer.

Nachdem sie lange in der Hut einiger Antiquare für den Geist und die Welt verschüttet und vergessen waren, sind Staat und Kultur des europäischen Mittelalters jetzt von neuem in den Gesichtskreis der Gegenwart getreten. Längst ist das Vorurteil dahingeschwunden, mit dem man früher das Zeitalter Abälards und der gotischen Dome betrachtet hatte. Die aufklärende Arbeit eines Jahrhunderts war nicht vergeblich und hat gelehrt, daß da, wo sonst nur Roheit und Aberglauben erblickt wurde, helles Licht des künstlerischen und forschenden Geistes, Aufschwung und schöpferischer Drang in reichem Maße vorhanden waren.

Glänzender als je erhebt sich gegenüber der Mechanisiertheit und Zerspaltenheit unseres Lebens der innere Zusammenhang von all auf Gott bezogene Einheitskultur des Mittelalters. In den Tagen einer erdrückenden Vorherrschaft materieller Interessen schaut man sehnsüchtig hinüber nach einer Periode, wo das Geistige seinen Rang und seine Würde im Leben der Gesellschaft mühelos und nächtig bewahrte.

Das tragische Schicksal der letzten Jahre unseres Volkes ruft die Erinnerung wach an das immer wiederkehrende Auf und Ab unserer Entwicklung, die es anscheinend nie zu einem stetigen Aufstieg bringen kann. Wie nach dem Zusammenbruch von 1806 richten sich vieler Augen nach den Jahrhunderten der alten Vorherrschaft des Deutschen in Europa. Der Mythos des Heiligen Römischen Reichs hat maßgebend über der politischen Psyche des deutschen Volkes während der letzten hundert Jahre gestanden. Wenn es auch für das Leben einer Nation unerläßlich ist, sich im Bann einer derart verpflichtenden Tradition zu fühlen, so wird doch gegenüber dem Nationalismus der Gegenwart das überschauende Urteil des Historikers und Politikers geneigt sein, vor oberflächlichen Anwendungen der Vergangenheit zu warnen.

Sowenig die zivilisatorische Bedeutung des karolingischen und ottonischen Hauses für Europas Fortbestand geleugnet werden soll, so ist doch auf der anderen Seite nicht zu bestreiten, daß die lebendigen und in die Zukunft weisenden Mächte des Mittelalters nicht unter der Fahne des Ghibellinentums gestanden haben. Vor dem großartigen Schwung des gregorianischen Reichsgedankens und dem zähen Freiheitswillen der italienischen Kommunen hat das alte Reich als eine nur retardierende Macht versagt. Die intellektuelle Renaissance des Westens, die im Verein mit der Gotik vom zwölften Jahrhundert ab Paris zum geistigen Mittelpunkt des Abendlandes erhob, der aufzuneuende staatliche Sinn der Ka-

Paschitsch' neues Kabinett.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

mv **Belgrad**, 2. August.

Der König unterzeichnete heute einen Erlaß über die Besetzung der bisher unbesetzt gebliebenen Ministerstellen im Kabinett Paschitsch. Zum Justizminister ist Stefan Dr. Markowitsch wurde Ninko Peritsch, bisher Minister für soziale Politik, zum Handelsminister der Abgeordnete Dr. Dragutin Kobitsch, zum Minister für Agrarreform der Abgeordnete Dr. Simonowitsch, zum Minister für Volkswirtschaft der bisherige Minister für Agrarreform Dr. Krsto Milotitsch, zum Kultusminister der Abgeordnete Dr. Wojslaw Janjitsch ernannt.

Jaworina vor dem Völkerbundrat.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

✱ **Prag**, 3. August.

Die Jaworina-Frage ist in ein neues Stadium getreten: die Botschafterkonferenz entschloß sich nämlich, wie heute amtlich gemeldet wird, den Völkerbundsrat zu ersuchen, er solle eine Lösung empfehlen, nachdem sich der Internationale Gerichtshof vorher über die Rechtslage geäußert habe, ob die Jaworina-Grenze durch die vorausgegangenen Beschlüsse als festgesetzt angesehen werden solle. Bekanntlich ist die Jaworina, die ursprünglich von der Botschafterkonferenz der Tschechoslowakei zugesprochen worden war, nachträglich durch die Delimitierungskommission zum größten Teil Polen zugeteilt worden. Dieser Entscheidung fügte sich die Tschechoslowakei nicht, und die tschechisch-polnischen Beziehungen wurden ernstlich getrübt. In den letzten Tagen bemühten sich die Polen vergeblich, durch Vermittlung Rumäniens eine Lösung zu erzielen.

Der Streit um Ankermann.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

kl **Wien**, 3. August.

Entgegen einer Berliner Meldung, wonach die Auslieferung des Harden-Attentäters Ankermann von Oesterreich abgelehnt werde, erfährt das „Neue Achtuhrblatt", daß man in berufenen Wiener Kreisen der Ansicht sei, daß Ankermann unbedingt auszuliefern sei, da, trotzdem Harden in politischer Hinsicht „ein gewisser Grad offizieller Bedeutung" zugebilligt werden muß, es sich doch im Grunde um einen Akt persönlicher Rache und keineswegs um eine Tat aus politischen Motiven gehandelt habe. Es sei noch festzustellen, ob der in Haft Gehaltene wirklich Ankermann sei, wofür bis heute noch nicht der Beweis erbracht wäre. Sobald jedoch die Identität des Selbstbeschuldigers erwiesen sei, dürfte der Auslieferung desselben nichts im Wege stehen.

Die Strelitzer Regierungsbildung.

Dem „Demokratischen Zeitungsdienst" wird aus Mecklenburg-Strelitz geschrieben: Die Regierungsbildung hat, wie es nach dem Landtagswahlergebnis zu erwarten war, außerordentliche Schwierigkeiten gemacht. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, in der die Demokraten vertreten sind, hat den Versuch gemacht, eine Regierung auf möglichst breiter und von einer Mehrheit gesicherten Grundlage von Mehrheitssozialdemokraten, bürgerlicher Arbeitsgemeinschaft und Deutschnationalen zustande zu bringen. Diese Regierung wäre durch 24 von 35 Abgeordneten gestützt worden. Die Aussichten schienen zunächst gar nicht hoffnungslos, angesichts der in Mecklenburg-Strelitz vorhandenen besonderen Verhältnisse. Die Sozialdemokraten erklärten schließlich, daß jetzt eine solche Regierungsbildung für sie nicht in Betracht kommen könnte. Ebenso erklärten die Deutschnationalen, in eine Regierung mit den Sozialdemokraten nicht eintreten zu können. Auch der Versuch, eine Minderheitsregierung von Mehrheitssozialdemokraten und bürgerlicher Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wurde gemacht. Die Sozialdemokraten waren diesem Gedanken grundsätzlich nicht abgeneigt. Die Bildung einer solchen Regierung war aber deswegen zum Scheitern verurteilt, weil alle übrigen Parteien erklärten, diese Regierung nicht unterstützen, auch keine Neutralität üben zu können. Sozialdemokraten und bürgerliche Arbeitsgemeinschaft verfügen aber nur über dreizehn Mandate, so daß der Plan fallen gelassen werden mußte. Darauf wurde versucht, die Deutschnationalen zu veranlassen, von sich aus ein Kabinett zu bilden, und die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft erklärte sich bereit, eine solche Regierung zur Erhaltung der staatlichen Notwendigkeiten und im übrigen von Fall zu Fall nach jedesmaliger Prüfung zu unterstützen. Die Deutschnationalen lehnten dies aber rundweg ab und erklärten, sich nur an einer Regierung mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beteiligen zu können. Um so überhaupt eine Regierungsbildung zu ermöglichen, hat sich schließlich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft bereit erklärt, sich mit den Deutschnationalen an der Regierung zu beteiligen unter der Bedingung, daß die Deutschnationalen erklären, jederzeit die im Landesgrundgesetz festgelegte republikanisch-demokratische Verfassung gegen alle Angriffe verteidigen zu wollen.

Die neuen Beamtengehälter.

Auszahlung genehmigt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte die Auszahlung der erhöhten Gehälter und Löhne, wie sie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter vereinbart worden waren. Danach ist mit Wirkung vom 1. August ab der Teuerungszuschlag zu den Gehältern der Beamten von 574 Prozent auf 1760 Prozent erhöht worden. Der Frauenzuschlag wurde von 332 000 Mark monatlich auf 1 000 000 M. festgesetzt. Die Beamtenzulage wurde von 144 000 monatlich auf 650 000 M. erhöht, der Kinderzuschlag von 28 000 M. auf 130 000 M. Bei den Löhnen für die Arbeiter erhöhen sich die Bezüge in der zweiten Augustwoche um 100 Prozent gegenüber den Löhnen der ersten Augustwoche. Es erhält also ein Handwerker einen Stundenlohn von 48 000 M. gegenüber dem bisherigen Stundenlohn von 24 270 M. Der Frauenzuschlag wurde auf 4800 M. pro Stunde festgesetzt.

Die Erschießung des Leutnants Graff

Erneut Todesstrafen beantragt.

Aachen, 3. August. (W. T. B.)

Nach einer Meldung der Agence Belge über den Prozeß Graff suchte der Vertreter der Anklage, nachdem sämtliche Angeklagte die früher abgelegten Geständnisse widerrufen hatten, deren Schuld nachzuweisen. Er erklärte, die drei Männer, die in Stettin behauptet hätten, auf den Leutnant Graff geschossen zu haben, hätten ihre Geständnisse widerrufen, die sie gemacht hätten, um ihren in Aachen verurteilten Kameraden zu retten, und behaupteten, das ganze sei nichts als eine Komödie. Der Vertreter der Anklage forderte zum Schluß die Todesstrafe für Reinhardt, Termöhlen, Klein, Grabert und Riekle als Urheber des Anschlages, und für Doehmland, Klauß und Nowack als Mitschuldige dieselben Strafen, zu denen sie in erster Instanz verurteilt worden waren.

Für den deutschen Rhein.

Eine Kundgebung des rheinischen Zentrums.

Die Heidelberger Konferenz der Zentrumspartei in den Ländern am Rhein nahm einstimmig folgende Entschließung an:

Im Dezember v. J. haben wir feierlichst auf das unantastbare Recht verwiesen, das Deutschland an den Rheinlanden hat. Wir haben den Gedanken auf Abtrennung mit Entrüstung zurückgewiesen und erklärt, daß wir nur eine Freiheit kennen, die Freiheit im Deutschen Reich. Eine von Mühsalen und Beschwerden aller Art bedrängte Bevölkerung wandte sich in der damaligen Konferenz an die Völker der Welt. Unsere Stimmen verhallten, unser Schicksal ist durch den unerhörten Einbruch an der Ruhr unsagbar verschlimmert worden. Noch ist die Zukunft unserer Bevölkerung in tiefgähnendes Dunkel gehüllt. Wir brauchen Klarheit und Sicherheit, Ruhe und Freiheit, wenn der Rhein, die Lebensader des deutschen und europäischen Kultur- und Wirtschaftslebens, erhalten und, seiner Lebensbestimmung gemäß, der Völkerverbindung dienen soll. Darum erheben wir aufs neue unsere Stimmen.

„Unter dem Druck einer unmenschlichen Blockade gegen Frauen und Kinder ist dem deutschen Volk die Unterschrift unter einen Vertrag erpreßt worden, der unserem Volke zu Unrecht die alleinige Schuld am Weltkriege zuschreibt, und der mit seinen ungeheuerlichen Bestimmungen den Völkern keinen Frieden zu geben vermag. Trotz diesen Vertrage haben wir am Rhein die schwere Last langwieriger Besetzung auf uns nehmen müssen und tragen sie in vaterländischem Pflichtgefühl. Was will man mehr von uns? Hat Frankreich die Bewohner der Rheinlande als Opfer ausersehen in seinem Verlangen nach Sicherung von Grenze und Zukunft? Jahrhundertelange Geschichte und die Erfahrung der Besatzungszeit zwingen uns zu der Erklärung, daß wir dieses Opfer nicht sein wollen und nicht sein können. Will man Garantien an den Grenzen zweier großer Völker, die aufeinander angewiesen sind, wohlan: Die besten und zuverlässigsten Garantien sind gegeben in einer freien, friedliebenden Bevölkerung, deren Wesensart der Wille zum Zusammenleben mit dem gesamten Volke ist. Die Bevölkerung der einzelnen Länder am Rhein vermag ihre europäische Friedensmission nur zu erfüllen in der bisherigen organischen Verbindung mit dem ost- und süddeutschen Volkstum. Ein unterdrücktes, von fremden Gewaltmaßnahmen beherrschtes Rheinland dagegen würde, statt Ruhe und Frieden zu gewährleisten, einen Herd dauernder Unruhen und erbitterten Kampfes am Rhein schaffen. Das darf nicht sein, und die Völker der Welt können es nicht zulassen.

Der völkerrechtswidrige Einbruch in das Ruhrgebiet hat eine Aera verabscheungswürdiger Gewalttätigkeiten eröffnet. Gesetz und Recht werden gebeugt und gebrochen. Wir sind schutzlos, vogelfrei in der eigenen Heimat. Tausende Väter und Mütter, Kinder und Greise sind von Haus und Herd vertrieben, andere in die Gefängnisse geworfen, weil sie den in der ganzen Kulturwelt anerkannten Grundsätzen entsprechend ihrer gesetzmäßigen Obrigkeit folgen und nicht eidbrüchig sein wollen. Das Blut grausam Mißhandelter, Gefolterter, Ermordeter klagt die Schuldigen an vor Gott und der Welt. Was Wunder, wenn der Geist des Hasses und der Rache verschwörend um sich greift und zu Handlungen verleitet, die auch wir verurteilen, und die mit dem besonderen Ziel des moralischen Widerstandes nicht zu vereinen sind.

„Dem Heiligen Vater in Rom danken wir für alle Spenden zur Linderung der Not in unserem Volk. Die Entsendung eines apostolischen Delegierten auf den Schauplatz der Gewalttaten und das freimütige Hirtenwort vom 27. Juli d. J. offenbart den Papst von neuem als einen sicheren Hüter von Gesetz und Gerechtigkeit. Wir wollen ihm gern folgen auf dem Wege weiterer Gerechtigkeit und sozialer Menschenliebe zur endgültigen Verständigung.

Die Bevölkerung am Rhein und Ruhr hat den Beweis erbracht, daß ihr die Einheit und Freiheit des Vaterlandes über alles geht und daß sie zu jedem Opfer hierfür bereit ist. Dieser Kampf kann aber nur zu einem erfolgreichen Ende geführt werden, wenn das gesamte deutsche Volk eine gesteigerte Opfer-

---

petinger und der Normannen in England sind Faktoren, die in höherem Maße als das Imperium den Fortgang der Geschichte bestimmt haben. Dem Wesen des Mittelalters wird die liebevolle Versenkung in enge Deutschheit, in Sachsenspiegel oder Nibelungenlied, nicht gerecht. Wie wir damals ein rezeptives, auswärtige Anregungen verarbeitendes Volk waren, so kann nur ein den ganzen Umkreis der abendländischen, auch der islamischen Bildungen umfassender Blick für die Gegenwart fruchtbare Hinweise geben. Eine ausschließlich aufs Nationale gestellte Betrachtungsweise wird dies Zeitalter einer universal und menschheitlich gerichteten Kultur voll wechselseitiger Befruchtungen nie zur Stützung seiner fanatischen Tendenzen anführen dürfen. Wenn irgendeine Zeit, so ist das Mittelalter geeignet, den abwägenden, darüberstehenden Sinn für das Ganze der europäischen Kultur zu wecken.

Wir wollen nicht in die Sünden unserer Väter zurückfallen. Der romantische Annexionismus des 19. Jahrhunderts hat, wie er aus einer einseitigen und unpolitischen Schau des Mittelalters erwachsen war, im Gefolge Lagardes viele zu dem Irrglauben verführt, als warteten die Elsässer wie die Polen nur darauf, von Deutschland erlöst und regiert zu werden. Die werbende Kraft des Deutschtums war im neuen Reiche nicht stark genug, um dem Typus der „Obrigkeit" und des „Untertanen" auswärtige Bewunderer zuzuführen.

Hier ist die kritische Reinigung des landläufigen Bildes der mittelalterlichen Geschichte von wesenhafter Bedeutung für die Gegenwart. Aber auch für die Aufgaben unseres inneren Lebens lassen sich von da her neue Maßstäbe gewinnen. Denn auch das ist Tatsache, daß das alte Reich nach innen hin seiner politischen Aufgabe nicht gewachsen war. So groß auch in ihm der germanische Friedens- und Rechtsgedanke lebte, so ist doch die Aufrichtung einer über den Ständen und Stämmen sich erhebenden Staatshoheit nicht geglückt. Der Ausgleich der regionalen und ständischen Unterschiede, der sich anderweit, in Italien, in England, so früh vollzog, ist bei uns auch jetzt nur unvollkommen erreicht. Im Westen ist das große Werk der Herausarbeitung eines uniformen nationalen Typus und Lebensstiles bewußt von jeher gefördert worden und damit erst die Möglichkeit einer unerschütterlichen nationalen Existenz geschaffen.

Aber diese Betrachtung führt zu tieferer Erkenntnis der eigenen Besonderheit. Es war wohl der Eirchlag römischer Tradition, der im Westen und Süden diese Formung der Völker sich leichter vollziehen ließ. Die eigenbrötlerische Art des Deutschen ist in ihren grotesken Auswirkungen nach Verdienst gerügt worden, und doch bleibt sie sein Stärkstes und Tiefstes, was er nie aufgeben darf, sie ist die Eigenschaft, auf der die Schöpfungen beruhen, denen er seine Weltgeltung verdankt! Meister Eckhart ging darin über den heiligen Thomas hinaus, daß er sich nicht so wie jener oder auch wie Dante an Statut und Dogma gebunden fühlte, und Luther zerbrach als formloser Sachse den uralten Ring des kirchlichen Gebildes. Im Deutschen liegen (wie im Russen) die letzten Möglichkeiten eines Durchbruchs ins Reinmenschliche enthalten. Der Westen hat den für alle politischen und sozialen Bildungen so unermeßlichen Vorteil einer gefestigten Tradition und eines disziplinierten nationalen Typus voraus; wir haben über einer form- und gestaltlosen Masse wenige, aber höherragende Gipfel.

Die Konsequenz des politischen Betrachtens aus diesen Gegebenheiten unserer Natur wird dahin gehen, dem tieferen und reineren deutschen Wesen seine Bahn zu schaffen, damit es aus sich heraus suchend die neue Form finde, die unserem Volk dauernde Prägung zu verleihen vermag. Nachdem die Hilfskonstruktion des Preußentums versagt hat und die Nation bis ins Tiefste erschüttert ist, kann die Neugeburt nur aus den letzten Ursprüngen der Volkskraft heraus erfolgen.

Wenn wir Meister Eckhart und Luther, Goethe und Hölderlin, Jean Paul und George als echte Exponenten des Deutschen ansehen, so muß sich aus einer Geistigkeit dieser Art auch der bedeutende Antrieb zur Gestaltung eines im Daseinskampfe sich behauptenden nationalen Lebens gewinnen lassen. Es ist dies eine Forderung, deren paradoxaler Charakter gerade ihren Wahrheitsgehalt verbürgt, und es wird die Aufgabe der Jugend sein, von der Höhe dieses geistig-menschheitlichen und darum deutschen Standpunktes aus das reale Leben des Staates zu erbauen.

Wir fangen damit nichts Unerhörtes an, wir fassen nur wieder die Ziele unserer Vorfahren in den Zeiten der napoleonischen Herrschaft ins Auge. Auch damals empfing der Versuch einer Erneuerung des Volkes und Landes stärkste Antriebe von seiten der Vergangenheit. Möge nicht abermals der lähmende Druck der Reaktion den frohen Radikalismus einer an echten Werten unserer Kultur orientierten Tatkraft ertöten, die der „edeln" Realpolitik des neunzehnten Jahrhunderts ebenso feind ist wie seinem weltabgelehrten Romantizismus.

Die Weimarer Bauhauswoche. Am 18. und 19. August finden im Rahmen der Bauhauswoche im Nationaltheater in Weimar zwei Kongerte unter Leitung von Hermann Scherchen bei Anwesenheit der Komponisten statt. Programm: 18. August, abends 8 Uhr: Hindemith Marienlieder (nach Texten von Rainer Maria Rilke), Erstaufführung; die Sopranpartie wurde von Beatrice Lauer-Kottler vom Frankfurter Opernhaus übernommen, der Klavierpart von Emma Lübbeke. — Joh. J. Bufoni vier Klavierstücke, Uraufführung; am Klavier Prof. Egon Petri. — 19. August, 11 Uhr vormittags: 1. Kren: Concerto grosso für sechs Soloinstrumente (Flöte, Clarinette, Fagott, Violine, Viola, Violoncell) und Streichorchester; 2. Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten, eine Wiederholung der Frankfurter Aufführung. — Die Bauhauswoche bringt ferner zwei Aufführungen bewegungstechnisch-tänzerischer Art: 1. Das Triadische Ballett, ein Kollektivwerk von Maler, Techniker und Tänzer unter Führung von Oskar Schlemmer. Einheit aller Elemente des Tanzes: Bewegung, Raum, Form und Farbe. (Weimarer Nationaltheater.) 2. Das Mechanische Kabarett, ausgeführt von der Bühnenwerkstatt des Staatlichen Bauhauses. Streng organisierte, von allem Melodischen befreite, exzentrisch-mystische Bewegung zu einer auf das Höchste potenzierten Wirkung gebracht. H. H. Stuckenschmidt hat eine Musik dazu geschrieben.

An den drei ersten Tagen finden Vorträge führender Persönlichkeiten auf dem Gebiete der bildenden Kunst statt: Gropius, der Leiter des Bauhauses, spricht über „Kunst und Technik, eine neue Einheit" (mit Lichtbildern); Kandinsky, Meister am Staatlichen Bauhaus über „Synthetische Kunst"; Dud, Stadtbaumeister von Rotterdam, über „Die Entwicklung der modernen Baukunst in Holland" (mit Lichtbildern). — Die Bauhaus-Ausstellung bleibt bis zum 30. September geöffnet. Der Reichspräsident und der Reichsminister des Innern haben ihre Anwesenheit zugesagt.

Zusammenbruch des Innsbrucker Stadttheaters. Das Stadttheater Innsbruck ist finanziell zusammengebrochen. Dem Direktor, der sich als zahlungsunfähig erklärte, wurde ein Kurator beigegeben, der ein Ausgleichsverfahren einleitet. Um die Existenz des Schauspielerpersonals zu retten, bewilligte die Ehrenbürgerin des Gemeinderates eine außerordentliche Unterstützung von 30 Millionen Kronen.

Eine argentinische Mumie. In dem gebirgigen Teil des nördlichen Argentinien, an der chilenischen Grenze, wurde vor kurzem eine interessante Mumie ausgegraben. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Inka-Häuptling, dessen sterbliche Hülle ungewöhnlich gut erhalten ist. Die unversehrten Haare sind mit Lamahaar-Schnüren zusammengehalten, unversehrt sind auch Hand- und Fußnägel, aber die merkwürdigste Erscheinung ist die vollständige Bestreiterung aller inneren Organe. Eine Menge interessanter Gegenstände aus jener Vergangenheit kamen zutage, dem bei der Entdeckung zu Tage, die eine weit vorgeschrittene Kultur verraten. Lederne Gebrauchsobjekte, Nähnadeln, Krüge und Trinkgefäße in Form von Tiergestalten, wie Katzen, Hunde, Affen, Papageien usw., steinerne Schaukeln, Terracotta-Flaschen und Teller und noch vieles andere mehr. Ist Gold findet sich nichts, man nimmt an, daß dergleichen Schätze schon vor langer Zeit aus dem Grabe entwendet wurden. Denn erst vor kurzem fand man in anderen Inkagräbern große Mengen Goldes. Außerdem weiß man von einer Ausgrabung im Jahre 1576, bei der ein Spanier einen Goldschatz von 5 Millionen Duros erbeutete.

Schweizerische Kunstauktion. Eine sehr bedeutende Kunstversteigerung findet demnächst in der Galerie Fischer zu Luzern statt. Die Sammlung, die hier unter den Hammer kommt, besteht aus Werken der alten französischen, holländischen, italienischen und spanischen Schulen und aus modernen Bildern. Das Porträt des Infanten Don Carlos von Gaspard de Crayer ist ein besonders hervorragendes Werk, ebenso das Porträt des Königs Karls II. von Spanien von Carreno de Miranda. Von Frans Hals wird das Porträt eines Mannes angeboten, von Goya verschiedene Werke. Unter den neueren Bildern ragen eine Landschaft von Daubigny und ein Porträt von Cyrel hervor.

kraft beweist. Es erfüllt unsere Bevölkerung mit Erbitterung, daß weite Kreise im unbesetzten Gebiet sowohl in ihrem Gewinnstreben, wie in ihrer Lebensführung jedes Verständnis für die Lage vermissen lassen, in der nicht bloß das Ruhrgebiet an Rhein und Ruhr, sondern im ganzen Deutschen Reiche sich befindet. Die furchtbare Not erfordert außerordentliche Leistungen von allen Volksschichten: Von der Landwirtschaft, vom Handel und Industrie, von Kopf- und Handarbeitern. Nur so ist die Nahrungsmittelnot zu beheben und das Wiederaufleben zu überwinden. Von Regierung und Parlament erwarten wir, daß sie, ohne Rücksicht auf irgendwelche Sonderinteressen, diejenigen Maßnahmen durchführen, die das Land vor einem vollständigen finanziellen Verfall bewahren können. Von der Zentrumsfraktion des Reichstages erwarten wir, daß sie sofort die parlamentarischen Schritte unternimmt zum Zwecke einer besonderen Heranziehung des Besitzes, namentlich des Groß-Besitzes.

„Nur Ordnung und Opfer, Arbeit und treues Zusammenhalten können das Vaterland aus seiner bedrängten Lage retten. Darum verwerfen wir auch alle Bestrebungen von Organisationen, die mit Gewalt die bestehende Staatsordnung stürzen wollen und deren letztes Ziel der Bürgerkrieg ist."

Allgemeiner Ruhrstreik.

Eigener Dienst der „Vossischen Zeitung".

mtl **Essen**, 3. August.

Die Streikbewegung unter der Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers ist heute nahezu allgemein geworden. Zum überwiegenden Teil handelt es sich bisher um ein rein wirtschaftliches Druckmittel. Die Kommunisten halten sich im Essener Bezirk auffallend zurück, wahrscheinlich, weil sie eingesehen haben, daß zurzeit für sie wenig Lorbeeren zu ernten sind. Die Bewegung ist die beinahe unvermeidliche Reflexwirkung des furchtbaren Markverfalls und der Verwirrungen des Wirtschaftslebens, die im Gefolge davon auftreten. Die Stimmung der Bergarbeiter richtet sich vor allem dagegen, daß infolge des noch immer geltenden veralteten Lohnsystems ihnen bei der letzten Abschlagszahlung Geld ausbezahlt wurde, das seine Kaufkraft längst verloren hatte. Die Aktion kommt vorläufig in der Form der sogenannten passiven Resistenz zum Ausdruck, d. h., die Bergleute erscheinen zwar in der größeren Mehrzahl auf ihrer Arbeitsstätte, fahren aber nicht ein und verweigern jegliche Arbeit. Nur die Notstandsarbeiten werden ausgeführt.

Allgemein wird jetzt eine **einmalige Wirtschaftsbeihilfe von fünf Millionen Mark** verlangt, und zwar ist diese Forderung im Essener Revier bisher von den Betriebsräten von 57 Schachtanlagen gestellt worden. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Zechenverwaltungen bei der großen Geldknappheit im besetzten Gebiet überhaupt in der Lage sein werden, diese Forderung auch nur zum Teil zu befriedigen. Falls die Bergleute bis Dienstag nicht im Besitz dieser Wirtschaftsbeihilfe sind, soll die Arbeit gänzlich eingestellt werden.

Bereits heute morgen begann die passive Resistenz auf den Essener Zechen Selger-Neuwerk (modurch die Kohlenversorgung der Kruppschen Werke gefährdet wird), ferner auf den Zechen Hagenbeck, Humboldt, Rosen-Blumendelle, Vereinigte Wiesche, Gottfried Wilhelm und Graf Beust. Im Gelsenkirchener Revier, wo nach den gestrigen Beschlüssen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist heute gleichfalls auf den meisten Zechen die passive Resistenz zur Anwendung gekommen. **Vollkommen gestreikt wird seit gestern auf den Zechen bei Buer und Gladbeck.** Es sind in den Ausstand getreten die Zechen Mölkte I-II und III-IV, die Möller-Schächte, die Zeche Zweckel, Westerholt, Bismarck II und IV und die Belegschaft der Schelven-Schächte.

Im Gangen dürften im Bierschen Revier 20 000 Bergarbeiter im Streik stehen. Die Forderungen sind hier zum Teil weitgehender als im Essener Revier, da sich hier die kommunistische Agitation stärker bemerkbar macht. So wurde u. a. verlangt ein Lohn von 5—6 Goldmark täglich, dreimal wöchentlich Auszahlung, Aufhebung des Verbots der proletarischen Hundertschaften und ebenfalls Auszahlung einer Wirtschaftsbeihilfe. Falls bis Montag diese Forderungen nicht bewilligt worden sind, sollen auch die Notstandsarbeiten eingestellt werden.

Bei den Belegschaftsversammlungen kam allgemein zum Ausdruck, **daß mit der Streikbewegung an dem Verhalten gegenüber den Besatzungstruppen nichts geändert wird und daß der passive Widerstand gegen die Bajonette unverändert weitergeht.** Auf der Zeche „Hannover III/IV", die, wie bereits gemeldet, am Dienstag von den Franzosen besetzt worden ist, wandte sich die französische Ingenieurkommission an den Betriebsrat, um mit ihm über ein „friedliches Zusammenarbeiten" zu verhandeln. Es wurde eine Belegschaftsversammlung einberufen, die jedes Nachgehen gegenüber den Franzosen ablehnte; es wurde ein 48stündiger Proteststreik beschlossen und die Räumung des Haupteingangs und der Büroräume gefordert. Da die Zeche Hannover den Koks für die Gasanstalten in Bochum liefert, ist seit heute der Land- und Stadtkreis Bochum ohne Gas. Die Franzosen sind mit dem Abtransport des Koks beschäftigt.

Neubesetzt wurden heute von den Franzosen die Schachtanlagen I/II und III/IV der Zeche Zollverein bei Katernberg. Die Besetzung ist die erste Tat der gestern in Gelsenkirchen eingerückten Verfügungstruppen. Auf der Zeche Zollverein lagern umfangreiche Kokshalden, mit deren Abtransport begonnen wurde.

Es mehren sich fündig die Anzeichen dafür, daß die Franzosen in der nächsten Zeit versuchen werden, die Kokereien der Zechen des mittleren Industriegebiets in eigenen Betrieb zu nehmen, da die Koksvorräte, die auf Halden lagern, immer mehr dahinschwinden. Es bleibt abzuwarten, ob es den Franzosen gelingen wird, mit fremden Arbeitern einen technisch so komplizierten Betrieb wie die Kokereien durchzuführen. Mit dem neuen Vorgehen würde die ganze Ruhraktion eine weitere scharfe Wendung nehmen.

Das Gnadengesuch.

Präsident Millerand hat, wie WTB. meldet, den Rechtsanwalt Pünnel aus Trier, einen der Verteidiger der am 28. 6. vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen „Sabotage" zum Tode verurteilten sieben Deutschen, empfangen. Dr. Pünnel hat dem Präsidenten in seiner Eigenschaft als Rechtsvertreter der Verurteilten, die von diesen und von ihren Verteidigern eingereichten Gnadengesuche erläutert.

Goldpreise, Goldsteuern, wertbeständige Löhne.

Vortrag des Staatssekretärs Hirsch.

Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Julius Hirsch hielt in der Liga „Junge Republik" einen Vortrag über die Fragen, die sich aus dem Zusammenbruch der Markwährung ergeben.

Professor Hirsch wandte sich gegen die Legendenbildung, als ob der Währungsverfall erst mit dem Versailler Friedensvertrage oder dem Beginne der Reparationsleistungen oder der Annahme des Londoner Ultimatums eingesetzt habe. Bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages war die Mark schon zu 70 v. H., bei der Annahme des Londoner Ultimatums schon zu 90 v. H. verschwunden. Während der sogenannten Erfüllungszeit gingen dann weitere 6½ v. H. verloren. Der prozentual schwerste Verfall trat aber erst nach der Ermordung Rathenaus ein, als die baren Reparationszahlungen bereits eingestellt wurden. Das Statistische Reichsamt hatte damals vorausberechnet, daß bei Fortdauer der Verhältnisse und insbesondere der Reparationsleistungen der Dollar im Dezember 1922 bis auf 1000 M. steigen würde. Tatsächlich stieg er aber nach und trotz Aufhörens der Barzahlungen im Juli 1922 bis zum Dezember 1922 auf 7000 M.

Der meist als Ursache hervorgehobenen starken Passivität der deutschen Handelsbilanz will Dr. Hirsch wenigstens nach 1920 bis zum Beginn des Ruhrkampfes diese ausschlaggebende Wirkung nicht zuerkennen. Er belegte seine Meinung mit überzeugendem Material. Auch von einer absoluten Passivität der deutschen Wirtschaft könne man nicht in dem Sinne reden, wie es oft geschieht. Wir produzieren zwar bedeutend weniger, konsumieren aber auch viel weniger als 1914. Unsere Landwirtschaft ist seit Kriegsende in ihrer Produktivität aber gestiegen. Sie ist nicht nur durch die Entwertung der Mark entschuldet worden, sondern hat ihre großen Papiergeldgewinne bisher im ganzen zu einer wesentlichen Verbesserung ihrer Produktionsmittel verwandt. Auch andere Verschiebungen in der Volkswirtschaft deuten darauf hin, daß die volkswirtschaftliche Bilanz, abgesehen von den schweren Schäden des Ruhrkampfes, rettungslos passiv sei. Die Zahlungsbilanz war allerdings einige Zeit sehr passiv, insbesondere nach dem Versuch, die Zahlung der ersten Goldmilliarde bei stark absinkendem Weltmarkt aus den Ausfuhrdevisen allein zu leisten. Immerhin hätte diese Katastrophe durch planmäßige Finanzpolitik, besonders nach der Konferenz von Cannes, durch rechtzeitige Belastung der Sachwerte, erheblich gemildert werden können, aber dieser Plan wurde durch das bis jetzt nicht erfüllte Angebot der Industrie vereitelt. Dann wurde der Währungssturz durch „Selbstentzündung" beschleunigt, durch das schwindende Vertrauen erst des Aus-, dann aber des Inlandes zur eigenen Währung.

Die Ursachen des katastrophalen Sturzes der Mark nach Rathenaus Tod liegen neben der außenpolitischen Notlage einmal in der Tatenlosigkeit gegenüber dem einseitigen Uebergang großer Teile der Wirtschaft in die Devisen. Die schädliche Wirkung dieses einseitigen Uebergangs wurde gefördert durch eine falsche Finanzpolitik, deren Anfänge übrigens bis auf Helfferich zurückgehen. Als der Krieg länger dauerte und sich bei den von ihm Verschonten die Uebergewinne häuften, da war es höchst bedenklich, daß man schon damals bei diesen Gewinnen nicht zugriff, sondern Kriegsanleihewirtschaft und Notendruckerei weiter trieb. Eine wesentliche Ursache ist auch die ganz unverständliche Kreditpolitik der Reichsbank, die ihre Darlehen in entwerteter Papiermark zurücknimmt. Wer am 1. Januar 1922 von der Reichsbank das Geld zum Ankauf von 100 000 Dollar erhielt, am 1. April so viel Dollar verkaufte, wie er zur Rückzahlung des Reichsbankdarlehens brauchte, dann wieder den Gegenwert von 100 000 Dollar lieh, und das Geschäft in derselben Weise bis Ende Mai fortsetzte, hatte damals fast 20 Milliarden Reinverdienst. Und hätte er seine Dollars behalten, so hätte er heute noch das 15—20fache des Betrages von damals an dem Verlust verdient, den die Reichsbank bei Rückzahlung ihrer Darlehen in Papiermark erlitten hat. Aber vielmehr nicht die Reichsbank, sondern ihre Zwangsgläubiger, alle Papiermarkempfänger. Wenn der Mann statt Dollar Weizen gekauft hätte, wäre der Marksturzgewinn noch größer. Der Reallohn der deutschen Lohn- und Gehaltsempfänger ist auf etwa 50 v. H. und zeitweilig tief darunter gesunken, und ein weit schwererer Verlust zeigt sich bei den qualifizierten Arbeitern.

Der Sachwertbesitz ist durch die Markentwertung durch automatische Schuldentilgung und darüber hinaus gestärkt worden. Die hohen Gewinne, soweit sie aus dieser Quelle Industrie und Landwirtschaft zugeflossen sind, wirken nur sehr beschränkt produktiv fördernd; auf die Dauer schädigt diese Wertverschiebung die Volkswirtschaft außerordentlich. Sie erfolgt auf Kosten der Kaufkraft der breiten Verbrauchermassen. Das bedeutet eine große volks- und weltwirtschaftliche Fehlleitung unserer wirtschaftlichen Kräfte. Die Herabsetzung des Lebensstandards der breitesten Bevölkerung hat insbesondere zu einer unglaublichen Verelendung des geistigen Deutschlands geführt. Eine der übelsten Folgen ist die ungesunde Vermehrung eines volkswirtschaftlich überflüssigen und schädlichen Zwischenhandels, einer Vermittlung und eines Bankwesens, das eine ungemein krankhafte Aufschwellung zeigt.

Professor Hirsch ging dann auf die mannigfachen Versuche ein, die früher zu einer Stützung der Währung gemacht und immer wieder von den mächtigen Interessengruppen sabotiert wurden, die im Reichstag eine Einheitsfront vom deutschnationalen Helfferich bis zum Demokraten Keinath in Steuer- und Wirtschaftsfragen zustande gebracht haben. Er erinnerte an das Programm des Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt vom Juli 1922, das äußere und innere Goldanleihen, letztere gestützt auf Sachwertbelastung, fernerhin Einschränkung für Luxusworen, Erhöhung der Ausfuhrabgaben und Steigerung des Diskontsatzes sowie Ueberschüssen im Bergbau brachte. Das Programm sei in seinem währungs- und handelspolitischen Teile damals sabotiert worden, und jetzt greife die Regierung in höchster Not auf einzelne Stücke jenes Programms unter weit ungünstigeren Vorbedingungen zurück. Vor allem auf die damals von Reichsbank und „Wirtschaft" bekämpfte innere Goldanleihe.

Nachdem die Wirtschaft in ihren kräftigsten Teilen zum Goldpreis übergegangen sei, müsse jetzt auch dem Kleinhandel der Goldpreis zugestanden werden. Das sei aber nur möglich, wenn wir gleichzeitig zu Goldzinsen, Goldsteuern und zu wertbeständigen Löhnen kämen. Schon aus politischen Anstandsgefühl müsse der wertbeständige Lohn gesichlich gesichert werden, damit er nicht nur denjenigen zugute kommt, die ihn sich durch starke Organisationen erkämpfen können.

Den jetzt von der Regierung angekündigten finanzpolitischen Rettungsmaßnahmen stimmte Staatssekretär Dr. Hirsch im allgemeinen zu, er bedauerte nur, daß sie so spät gekommen seien. Die Goldanleihe müsse — wenn sie einen Ansatz zu neuer Währung und nicht zu einer neuen, noch gefährlicheren Inflation führen solle — fundiert werden auf Goldsteuern und die Goldsteuern auf Goldwerten. Die besitzen nur die Wirtschaft, und deshalb müsse die Goldanleihe fundiert sein auf Zins- und Tilgungsgarantie der Wirtschaft. Mit einer gründlichen Reform unserer Finanzpolitik dürfe nicht bis zum Abschluß des Ruhrkampfes gewartet werden. Die Kosten dieses Kampfes könnten durch offene Steuern ebensogut gedeckt werden wie es jetzt durch die ungerechte Inflationssteuer geschieht. Sie müßten es, weil die „Mediation", die Annahmeverweigerung der Mark, bereits beginnt.

Zur Frage der Sanierung unserer Finanzen berechnete Staatssekretär Dr. Hirsch (unter der Voraussetzung, daß die Betriebsverwaltungen ihr Defizit selbst decken) den zu deckenden Betrag auf ungefähr 1600 Millionen Goldmark nach Abzug der Einnahmen. Zur Deckung dieses Defizits genüge nicht das neue Steuerprogramm der Regierung, in dem leider das Hauptziel durch die wenig geschickte Bezeichnung „Rhein- und Ruhr-Opfer" zu wenig als bauernde Einrichtung gekennzeichnet sei. Nach diesem Steuerprogramm würden anscheinend nach fast 5 v. H. des Bedarfs aufgedeckt bleiben. Die Vermögenssteuer müßte bei richtiger Einziehung nach dem gemeinen Wert 200 Goldmillionen neu bringen, eine richtige Valorisierung der Einkommensteuer fast 130 neue Goldmillionen. Die im ungünstigsten Augenblick abgeschaffte Ausfuhrabgabe sollte auf den Stand vor dem Jahresanfang erhöht werden; das ergäbe jährlich 100 Goldmillionen, und die Wiederaufführung der Kohlensteuer würde auch 100 Goldmillionen erbringen. Wenn man durch eine richtige Valorisierung, d. h. alsbaldige Einziehung der Lohn-, Luxus-, und zumal Umsatzsteuer weitere 100 Goldmillionen, aus den schon beschlossenen Verbrauchs- und Börsensteuererhöhungen etwa 85 Goldmillionen erzielt, so blieben noch über 200 Goldmillionen zu decken. Hier sollte auf das Angebot zurückgegriffen werden, das im vorigen Jahr von Industrie, Handel und Landwirtschaft gemacht wurde, wonach 500 Goldmillionen für Reparationslasten aufgebracht werden sollten. Der dann bleibende Rest von 300—400 Goldmillionen wäre zu decken durch die innere Goldanleihe, garantiert durch die Leistungen unserer Wirtschaft. Mit der nötigen Energie müßte es auch gelingen, einen Teil der jetzigen zur Wertherhaltung in Deutschland gehaltenen Devisen herauszuholen und einen Interventionsfonds zur neuen mit Hilfe scharfer Finanzmaßnahmen langfristiger Beruhigung der Währung nutzbar zu machen.

Der notwendige Prozeß der Beseitigung der Inflationswirtschaft, so schloß Dr. Hirsch, wird sich nicht ohne schwere wirtschaftliche Erschütterungen vollziehen. Diejenigen Unternehmungen, die nur von Inflationsgewinnen existieren, werden zusammenbrechen, auch manche jetzt versteckte Arbeitslosigkeit wird dann offensichtlich werden, aber das wird volkswirtschaftlich für die Allgemeinheit sicherlich kein Schaden sein. Es wird dann auch heftige Kämpfe um den Reallohn geben, wenn die Arbeiter dann klar erkennen, was sie in Wirklichkeit verdienen. Die Unternehmer verlieren die Marge zwischen Goldpreis und Papierlohn-Steuer und -Tarif. Dann heißt es scharf kalkulieren statt spekulieren. Das wird auch zu einer Verbesserung der industriellen Produktivität führen, die jetzt angesichts der Marge zwischen Goldpreis und Papier-Lohn und -Steuer vernachlässigt worden ist. Eine „Kartellsdämmerung" wird wahrscheinlich die Folge sein. Sie ist notwendig gegenüber der ungesunden Entwicklung, die sich auf diesem Gebiet gezeigt hat. Darüber darf keine Täuschung bestehen, daß der Reformator unseres Geld- und Wirtschaftswesens einen unsäglich schweren Kampf zu führen haben wird gegen den übermächtigen Einfluß der Wirtschaftskreise, denen die gewaltigen Inflationsgewinne abgeschnitten werden sollen, die sie bisher auf Kosten der großen Masse des deutschen Volkes machen konnten.

Um den passiven Widerstand.

Aus dem Ruhrrevier wird dem Wolffschen Büro berichtet:

„Der Inhalt der englischen Regierungserklärungen ist im Ruhrrevier am Donnerstag abend bekannt geworden und bildete den Gegenstand eingehender Erörterungen führender Persönlichkeiten des Einbruchsgebietes. Von besonderer Bedeutung für das Einbruchsgebiet sind die englischen Ausführungen zur Frage des passiven Widerstandes. Ohne Kenntnis des englischen Notenentwurfs und der Begleitdokumente vermag man im Ruhrgebiet nicht zu übersehen, ob ausreichende Garantien für die „Rückkehr zu normalen Verhältnissen" in dieser geplant gewesenen Note gegeben werden sollten und was überhaupt unter diesem Passus zu verstehen war.

Um jedoch von vornherein keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wird von allen Seiten einmütig betont, daß jedoch deutscher Auffassung eine „Rückkehr zu normalen Verhältnissen" die Zurückziehung der Besetzung, Auflösung der Eisenbahnregie, Freilassung der Gefangenen und Rückkehr der Ausgewiesenen bedingen würde. In dieser Hinsicht kann es jetzt und in Zukunft für die Bevölkerung des Ruhrgebiets nur klare Verhältnisse geben. Für jeden anderen Fall würde die Zurücknahme gewisser Verordnungen der Reichsregierung kein Aufhören des passiven Widerstandes bedeuten.

Dieser aus der Bevölkerung gewachsene Widerstand kann nur mit Zustimmung der gesamten Bevölkerung beendet werden. Eine Zurücknahme einiger Verordnungen ohne sichere Gewähr für einen wirklichen Friedenszustand würde nur dahin führen, daß den besonnenen Führern des Abwehrkampfes unter Umständen von unverantwortlichen Elementen die Führung aus der Hand gerissen würde und daß friedliche und verständigungsbereite Volksteile zu Verzweiflungsakten getrieben würden. Solche Gefahren liegen gerade für den jetzigen Zeitraum nahe, weil die Franzosen das System der unerbittersten Willkür noch zu verstärken bemüht sind und infolgedessen die Erbitterung der Bevölkerung in gleicher Weise gestiegen ist.

Im übrigen sind die Sätze der englischen Regierungserklärung, die die Folgen des Ruhreinmarsches zeigen, im Ruhrgebiet wohl verstanden worden. Man ist sich im Einbruchsgebiet auch klar darüber, daß noch neue Wochen der Abwehr nötig sind und daß neue Opfer, so schmerzlich sie auch sein mögen, gebracht werden müssen.

Die Steigerung der Schwierigkeiten wird ebenfalls keinen Augenblick verkannt. Auf jeden Fall aber wird, wie übereinstimmend versichert wird, die Ruhrbevölkerung in der Abwehr den französischen Plänen unbeugsamen Widerstand entgegensetzen."

(Hierzu zwei Beilagen.)

Verantwortlich für die Anzeigen: L. B. Otto Hinke, Berlin.
Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Proteststreik des Berliner Einzelhandels?

Am nächsten Donnerstag. — Neuregelung der Verkaufszeiten.

Vor einigen Tagen hielt die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels eine Versammlung ab, in der verschiedene Regierungsmaßnahmen, wie z. B. geringe Devisenzuteilung, Preisschlederverordnung, Wucherstrafgesetzung usw. kritisiert wurden. Im Anschluß an diese Versammlung haben nun in einer Sitzung der Hauptgemeinschaft am Donnerstag morgen verschiedene Delegierte und Inhaber großer Firmen den betreffenden Einzelhandelsverbänden folgenden Beschluß, nahegelegt:

„Wegen der Unmöglichkeit ausreichender Versorgung infolge der verschiedenen behördlichen Maßnahmen gegenüber dem Einzelhandel sollen die Geschäfte des Groß-Berliner Einzelhandels am Donnerstag, 9. August, geschlossen und die Verkaufszeit vom 10. August ab zunächst auf die Zeit von 11 bis 5 beschränkt werden. Für den Lebensmittelhandel soll die beschränkte Verkaufszeit von 9—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags laufen."

Demnach hätten wir für den nächsten Donnerstag mit einem vollkommenen Geschäftsstillstand zu rechnen, wobei es noch nicht ganz klar ersichtlich ist, ob sich dieser nicht unbedenklichen Verkaufssperre auch die Lebensmittelgeschäfte anschließen werden. Soweit wir unterrichtet sind, besteht in diesen Kreisen der Wunsch, sich ebenfalls dem Proteststreik anzuschließen. Die endgültige Entscheidung darüber, welchen Umfang die ganze Aktion annehmen wird, dürfte am nächsten Montag fallen. Für diesen Tag ist die offizielle Stellungnahme der einzelnen Unterverbände zu erwarten.

In einflußreichen Berliner Handelskreisen steht man der Proteststeßung sehr skeptisch gegenüber, und wir können aus dieser Auffassung nur anschließen. Kein Mensch verkennt die Schwierigkeiten, in denen sich der Einzelhandel, bedingt durch teilweise neuerliche Wucherbestimmungen und bedroht durch ständigen Subsidiangverlust, befindet. Es ist doch aber mehr als zweifelhaft, ob ein Demonstrationsstreik für die Beseitigung dieser Mißstände das geeignete Mittel ist. Wir müssen vor allem bezweifeln, ob dadurch irgendein Einfluß auf eventuelle Regierungsentschließungen erlangt wird. Vor allen Dingen würde aber eine Schließung der Lebensmittelgeschäfte in weitesten Bevölkerungskreisen als provozierend empfunden werden. Es ist anzunehmen, daß durch den Widerstand einsichtiger Kreise die ganze Aktion aufgehoben oder doch so weit beschränkt wird, daß sie ohne allzu schwere Folgen für das Berliner Wirtschaftsleben vonstatten geht.

Anders steht es mit der Neuregelung der Verkaufszeit, die ziemlich einheitlich durchgeführt werden dürfte. Wenn man auch nicht überall die in dem Vorschlag enthaltenen Zeiten innehalten wird, so dürfte eine Beschränkung der Verkaufszeit auf jeden Fall stattfinden. Bz.

Preiserhöhungen für Kohle, Werktarife und Brot. Infolge der am 2. August eingetretenen Erhöhung der Zechenpreise betragen die Kleinverkaufspreise für Briketts mit Wirkung vom 4. August für Küchen- und Ofenbrand-Briketts ab Lager 218 000 M. für den Zentner, frei Keller 227 000 M.; für fahrenweise Lieferung ab Lager 218 000 M., frei Keller 225 000 M. — Da vom 30. Juli 1923 ab die Tarife der städtischen Werke wöchentlich festgesetzt werden, haben alle Abnehmer, bei denen eine Standaufnahme in der Woche vom 6. August bis 11. August 1923 vorgenommen wird, für den seit der letzten Rechnungslegung festgestellten Verbrauch folgende Preise zu zahlen: für ein Kubikmeter Gas 20 000 M., für ein Kubikmeter Wasser 10 000 M., für eine Kilowattstunde Strom 30 000 M. — Auch das Markenbrot ist wieder heraufgesetzt worden. Vom 6. August ab kostet das Kommunalgroßbrot 16 000 M. und die Kommunalschrippe 600 M.

München zahlt mit Verrechnungsschecks. In einer Besprechung im Münchener Handelsministerium haben gestern Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Groß- und Kleinhandels und der Münchener Banken vorübergehende Maßnahmen zur Linderung der augenblicklich herrschenden Bargeldknappheit getroffen. Danach begahlen die Arbeitgeber ihre Angestellten, soweit Bargelder nicht zur Verfügung stehen, mit Lohnverrechnungsschecks. Die Geschäftsweit hat sich bereit erklärt, diese Verrechnungsschecks von ihren Kunden in Zahlung zu nehmen. Die Banken werden für reibungslose Abwicklung dieser Lohnverrechnungsschecks Sorge tragen. Die Staatsregierung legt die genaue Beachtung dieser Maßnahme allen Beteiligten dringend nahe.

Streikbeschluß der Angestellten in der Metallindustrie. Die Urabstimmung der Angestellten in der Metallindustrie hat die erforderliche Mehrheit für einen Streik ergeben, wobei der staatsrätsch felsgelegte Streikfall bedeutend überschritten wurde. Die Hauptvorstände der beteiligten Angestelltenorganisationen beraten heute über die Streikaktion. Am Sonntag vormittag finden Funktionärversammlungen der einzelnen Organisationen statt.

Die Toten von Kreiensen. Wie die Reichsbahndirektion Kassel mitteilt, sind von den Toten des Kreienser Unglücks weitere vier erkannt. Es handelt sich um eine Frau Schlaefer aus Hamburg, Wilhelminenstraße 7, den Knaben Hermann Schlaefer ebendaselbst, den Knaben Bela Brett aus Hamburg, Eckfstraße 49, II, eine Frau Bayer aus Nürnberg, Hauptgasse 6. Das letzte bisher nicht erkannte Opfer ist wahrscheinlich eine Frau Dill, deren Wohnort unbekannt ist. Es sind damit sämtliche Tote identifiziert.

Personalien. Im Alter von 54 Lebensjahren starb Dr. Leo Holz, der Präsident des Preußischen Landmesseramts.

Teuerungskrawalle in Wiesbaden. Die Lebensmittelknappheit und Teuerung haben auch in Wiesbaden zu Ausschreitungen geführt. Es wurden Kolonial- und Metzgergeschäfte gestürmt und geplündert. Polizei und Ordner der sozialdemokratischen Partei stellten die Ordnung wieder her.

Die Reform der Gebührenordnung für Ferngespräche. Zu dem kürzlich von uns gebrachten Artikel über eine Reform der Gebührenzieluhung für Ferngespräche wird uns geschrieben: Mit der neuen „Reform" wird nur eine Mehrbelastung der Postverwaltung erreicht. Zunächst wird die Ueberweisung der Ferngesprächgebühren an das Fernsprechamt durch Abbuchung vom Postscheckkonto des Kunden beseitigt. Die allerreinfachste Form der Zahlung also, die von der Postverwaltung bisher auf jede Art empfohlen worden ist, wird hierdurch mit einem Federstrich unmöglich gemacht. Dafür wird erstens ein neues Postfernsprechrechnungsamt mit einer Masse von Beamten eingerichtet, zweitens aber das Publikum gezwungen, nunmehr sich selber auf ein „beliebiges" Postamt zu begeben und dort die Gebühren bargeldlos oder bar einzuzahlen. Das bedeutet eine ungebührliche Belastung des Publikums, das nun seine Zeit hergeben muß, um stundenlang vor dem Postschalter zu stehen. Während es doch um so vieles einfacher ist, einer Schecke dem einzahlenden Briefträger zu übergeben. Ferner bedeutet es und das scheint sich die Postverwaltung überhaupt nicht klargemacht zu haben — auch eine bedeutende Mehrbelastung der Postschalterbeamten.

Ministerielles Interesse am Fremdenverkehr in — Oesterreich. Der Verkehrsminister Schuerff in Wien hat die Vertreter von 69 Organisationen, die am Fremdenverkehr interessiert sind, zu einer Besprechung über die Hebung des Fremdenverkehrs eingeladen.

Aus aller Welt. Im Zungfrauenjoch sind drei führerlose Touristen abgestürzt. Es sind eine Dame und zwei Herren aus Wien, die in Grindelwald während der Ferien weilten.

Norwegische Marmesse. Wie in den drei vergangenen Jahren wird auch in diesem September, und zwar vom 2. bis 9., eine norwegische Wintermesse in Christiania abgehalten werden. Es sind 25 Ausstellungsgruppen vorgesehen, für die man reiche Beschickung aus dem Auslande erwartet. Näheres vom Hauptbüro der Messe Norges Varemesse, Tordenskjolds Plads 3, Christiania.

Dreiklang.

Roman
von
Kurt Münzer.

(Nachdruck verboten.)

I.

Das Es-Dur-Konzert war aufgeschlagen, Beethovens Inniglites Adagio; aber nach wenigen Takten des beseelten, schmerzlichen Cantabile ließ Prinzessin Mary die Hände sinken. Wie sie es liebte, senkte sie den Kopf seitlich in den Nacken, schloß die Augen und lauschte, wie es in ihr weiterspielte. Schöner, als ihre Hände es vermochten, schöner als sie je diese geliebten Noten von großen Meistern hatte spielen hören, so schön, wie sie wußte, daß es klingen müßte, sollte Beethoven ganz lebendig sein.

Auch wagte sie in dieser Stunde kein lautes Spiel. Wenn die Herzogin überhaupt ahnte, daß Mary jetzt am Flügel saß, wo sie selbst mit ihren Damen betete, indes Professor Scott den Herzog unterschte!

Unlängst hatte die Prinzessin den Wagen in den Schloßhof fahren hören, der den Professor von der Station geholt hatte. Sie war ans Fenster getreten. Der Januarhimmel hing tief und bedeckte fast die Stadt am Fuße des Schloßberges. Kaum ein Schlot rauchte, die Bürger hatten abgegessen, nur über dem Bahnhof qualmte es und jenseits der Schienen bei den Papierfabriken. Das Hügelland ringsum lag im Schneenebel. Es war nicht Tag geworden heut. Da kam das Coupé gebraust, Anton zügelte die Apfelschimmel jäh nach seinem berühmten Bogen hart um den Melusinenbrunnen. Prinzessin Mary sah einen schlanken Mann schnell musteigen und an den Lakaien vorbeieilen. Ihm folgte trage ein kleiner Herr, wohl ein Assistent, und der alte Geheimrat Küster, des Herzogs Leibarzt.

Bis jetzt hatte sich die Herzogin gegen einen neuen Arzt und die Operation gewehrt. Mit ihren Damen lag sie viele Stunden des Tages in der Kapelle auf den Knien und betete um die Gesundheit des Gatten. Aber er verfiel weiter, erbarmungslos fraß der Krebs an seinem Magen. Und er selbst sträubte sich gegen den Eingriff, den der Geheimrat seit Wochen vorschlug, erbat, demütig forderte. Ihm schien es, als sei erst dann sein Schicksal besiegelt. Dann lag vor allen Augen die Wurzel seines Uebels offen, und es gab keine Ahnungslosigkeit, keine bloße Furcht, keine Hoffnung mehr.

„Mein lieber Küster," hatte er gesagt, „lassen Sie mir den Leib zu." Er lächelte sanft und traurig. Er war vierzig Jahre alt, ergraut in den letzten Leidensmonaten, immer stiller und gütiger geworden. „Lassen Sie ihn zu, drinnen ist es sicher fürchterlich. Begehren Sie nicht zu schauen, was da bedeckt ist mit Nacht und Grauen."

Der Geheimrat wiederholte zum hundertsten Mal die Geschichte vom harmlosen Magengeschwür, und daß ein kleiner, kurzer Eingriff — —

Die Herzogin Victoria, englische Prinzessin, Königliche Hoheit in diesem schlichten Herzogsschloß, trat stammend dazwischen. Das Hätte sie verschen. Sie versammelte wieder ihre Damen und brach in die Kapelle auf. Der Schwiegervater hatte sie ihr als Morgengabe gebaut. In englischer Gotik, eine fast genaue Kopie der Kapelle Heinrichs VII. in der Westminsterabtei. Da knieten sie, alle in schwarze Schleier gehüllt, die Herzogin in nichts unterschieden von ihren Damen. Ehe sie vor Gott trat, legte sie die Perlen und Smaragde ab, die Geschenke ihrer Königin und ihrer unglücklichen Verwandten, der nach Deutschland verbannten Engländerin, der Kronprinzessin Friedrich. Sie wurde einfach ein Mensch, wenn sie beten ging. Ihr half Gott immer. Er half ihr sogar, zu vergessen, daß Prinzessin Mary sich gewiegert hatte, anders als allein für ihren Vater zu beten.

Prinzessin Mary, siebzehn Jahre, schlank und schwank wie eine Binse, ohne einen Zug der blonden Mutter, ganz der dunkle Vater, der von mütterlichen Vorfahren warmes und südliches Blut hatte, Mary spielte, wenn sie beten wollte. Wenn sie im dunklen Zimmer die Kerzen am Flügel anstekte, war es nicht anders wie Beleuchtung des Altars. Das Weihuch, Brahms, Beethoven, Schubert, der unheilige Wagner, profane Italiener, war aufgetan. Und Mary zelebrierte. Es trug sie über die Erde. Da lobte kein Vater, schalt keine Mutter, der zärtliche Bruder hörte auf — nichts war, nur Ton, Gesang, Musik. Gottes Stimme.

Fräulein von Griesheim verzog sich. Auf alle Gefahr hin verließ sie Ihre Hoheit und zog sich vier Zimmer weit zurück, bis Portieren und Wände den letzten Schall der Saiten verschlangen. Sie ertrug es einfach nicht, drei Stunden, fünf Stunden Musik zu hören, und sei es die klassischste!

„Teure Lady," sagte sie zu Imogen Osburn, der alten Freundin der Herzogin, die aus England mitgekommen war, um den süßen Liebling nicht im Lande Bruck-Trallenstein verschmachten zu lassen, „teuerste Lady, es ist eine Manie . . ." Vier Augen gingen zum Himmel. Flüstern, Tuscheln. „Wäre sie nicht Prinzessin, wäre sie reisende Virtuosin geworden!" Aufsicht, Händeringen. „Geliebte Lady," hauchte Berta von Griesheim, „ich hab's aus ihrem Munde." Wären sie katholisch gewesen, hätten sie sich bekreuzt. Die Tochter des englischen Prinzessin!

„Wenn meine süße Vicky," zischte die Lady, „wenn Ihre königliche Hoheit nur ahnten, ahnten — ao, ao! Mein Herr im Himmel! Aber der Vater ist zu schwach . . ."

Er war sehr schwach, der sterbende Herzog: Nun trat Professor Scott bei ihm ein. Professor Scott aus Berlin, wo er dozierte. Die Herzogin hatte ihre Einwilligung nur gegeben, weil er Engländer war, auch er verirrt nach Deutschland. Und weil, wenn nicht von Gott, das Heil nur von England kommen kann, hatte sie schließlich fest darauf bedrungen, Scott zu berufen. Da war er nun. Auf dem Wege in die Kapelle hatte sie ihn sich vorstellen lassen, im chinesischen Salon, wo die verschleierten Lampen ihr einen Mann ihres Geschmacks malerisch gezeigt hatten. Ein großer, schlanker Mann, ganz Engländer in Haltung und Gesichtsschnitt. Nur seine Augen waren dunkel. Sie fragte ihn, unangenehm beeindruckt. Aber, es ließ sich hören: seine Mutter war eine Cattani-Biscontini aus Venedig. Ihr Vertrauen in ihn stieg.

„Helfen Sie mir," bestahl sie, „helfen Sie mir den Herzog retten!"

Sie sprach englisch mit ihm, es war der höchste Gunstbeweis. Sie rauschte mit Lady Osburn an ihm vorbei, sie vergaß, daß der Ehrgeiz hinter ihr stand. Professor Scott war allein vor ihr gewesen, die Herren des Herzogs, die Aerzte warteten nebenan im kleinen Audienzsaal.

Der Erbprinz trat schüchtern vor, er war dunkel gekleidet, eine winzige gelbe Rosette im Knopfloch. Ein Rubin glänzte wie betränt in der matten Krawatte. Er streckte die Hand aus, sein Mund zuckte, ein lieblicher, unschuldiger Mund, ein Knabenmund.

„Ich bin Prinz Heinrich, Professor Scott. Werden Sie Vater —" Er wollte „retten" sagen und verschluckte dieses Wort, hinter dem der Tod stand. Er stammelte: „helfen?"

Professor Scott sprach das erste Wort. Auch auf dem Zwölf-Minuten-Wege von der Station durch das Städtchen zum Schloß hatte er nach kürzester Frage nach dem Befinden des Herzogs nur zugehört, wie der alte, ergebene Geheimrat die Symptome eingehend geschildert hatte. Nun sagte er leise — seine Stimme hatte noch in der Verhaltenheit Fülle und Klang:

„Hoheit, auch ich bin nur ein Diener des Schicksals. Wo es nicht sein soll, kann ich nichts ausrichten."

Er sah den Prinzen freundlich lächelnd an, der ihn angstvoll, bewundernd, zärtlich betrachtete.

„Und die Operation? . . ."

„Ich habe Seine Hoheit noch nicht gesehen."

„Ich will die Herren rufen," sagte der Prinz leise, aber er stand auch ein paar Augenblicke, und beide sahen sich an, sehr menschlich nahe.

verluste im Kriege seine Anstrengungen gegen 1914 noch etwas steigern können. Nach Frankreich folgte damals das Deutsche Reich mit 1,4 v. H., dann Bulgarien, Rumänien, die Türkei und Chile, alle noch mit mehr als 1 v. H. der Bevölkerung im bunten Rock. Ueber 0,5 v. H. hatten Neu-Seeland, Italien, Serbien (heute Jugoslawien), dann Persien, Oesterreich, Uruguay, Rußland und Holland, dann Griechenland die Schweiz, Portugal, Spanien, England, Belgien, Dänemark, und endlich Schweden. Unter 0,5 v. H. hatten Norwegen, Japan, Montenegro, Argentinien, Venezuela, Paraguay, Mexiko, Ecuador, alle aber noch mit mehr als 0,25 v. H.

Es folgten dann 1914 mit weniger als 0,25 v. H. Siam, Bolivien, Australien, Aegypten, die Vereinigten Staaten, Brasilien, Columbien, Peru, Südafrika, China, und als letzte Britisch-Indien und Kanada, beide mit nur 0,06 v. H.

Einen anderen Vergleichsfaktor ergibt die absolute Summe der Ausgaben für Rüstungszwecke auf den Kopf der Bevölkerung. Hier steht im Jahre 1923 England obenan. Es verlangt von jedem Bürger, Mann oder Frau, Greis oder Säugling, etwas mehr als 96 Goldmark für Heer, Flotte und Luft. Dann kommt Frankreich, das heute noch 65,5 Goldmark von seinen Einwohnern einzieht, dann Holland, die Tschechoslowakei und Belgien, alle mit mit mehr als 50 Goldmark Rüstungsausgaben für den einzelnen. Ueber 30 M. verlangen der Reihe nach von ihren Völkern Südafrika, dieses 45 M., die Vereinigten Staaten und Schweden mit je 35, Griechenland, Italien, Spanien, Chile, Mexiko und Norwegen.

Dänemark, Estland, Uruguay und die Schweiz legen ihren Einwohnern nur eine „Umlage" von mehr als 25 Goldmark, Argentinien, Japan und Finnland dann nur von mehr als 20 Goldmark auf. Unter 20, aber immer noch über zehn Mark fordern Australien, Lettland, Neuseeland und Kanada. Der Rest erreicht auf den Kopf der Bevölkerung das sagenhafte goldene Zehnmarkstück nicht. Litauen und Rußland bringen es nur auf 9,6, es folgen Jugoslawien, Venezuela, Siam, Britisch-Indien, Aegypten, alle mit mehr als 5 Mark, dann Columbien, Brasilien, Peru, China, Ecuador, Portugal, die Türkei, Bulgarien, Paraguay, Rumänien, Ungarn, Oesterreich, Polen, jetzt ist das Deutsche Reich mit 1,1 Goldmark, und dann Bolivien.

1914 war es natürlich anders. Damals hatte der Chilenes merkwürdigerweise die höchsten persönlichen Opfer für die Wehrmacht zu tragen, mit 36 Goldmark, dann kam England mit 33 und Frankreich mit 29, erst hinter ihm Deutschland mit 27,5 Goldmark. Mehr als 20 Mark mußten noch die einzelnen Einwohner der Türkei und von Griechenland erlegen. Mit mehr als 10 Mark folgten dann nacheinander Uruguay, Schweden, Holland, Italien, Dänemark, die Donaudoppelmonarchie, Norwegen, Argentinien, Rußland, die Vereinigten Staaten und Neuseeland. Erst unter 10 Mark pro Kopf kam damals die Schweiz, hinter ihr Spanien, Portugal, Rumänien, Belgien, Australien, Brasilien, Bulgarien, Mexiko, Serbien, Japan und Paraguay, alle noch mit mehr als fünf Mark pro Nase.

Unter 5 Mark „erhoben" Canada, Ecuador, Bolivien, Venezuela, Siam, Peru, Columbien, Persien, Aegypten, Britisch-Indien, dann China, das erste Land, das 1914 weniger als eine Goldmark auf den Kopf der Bevölkerung als Wehrsteuer erhob, und endlich Montenegro.

Aus den vorstehenden Ziffern erhellt, daß nicht nur die großen Kontinentalmächte und Seemächte immer weiter ihren geduldigen Völkern die Lasten unerschwinglicher Rüstungen auf die langsam erlahmenden Schultern bürden, und Millionenheere und riesige See- und Luftflotten, Tankgeschwader und Küstenwehren aufstellen und unterhalten, um Auseinandersetzungen immer wieder, wie seit uralten Zeiten, durch den Krieg entscheiden zu können, sondern daß auch die kleinen und kleinsten Staatengebilde, neuer und alter Prägung, immer noch glauben, der Rüstung nicht entraten zu können, und Heere und Flotten stehend erhalten, im Vergleich zu denen die Wehrmacht des Deutschen Reiches geradezu groteskt anmutet.

Solange nicht alle Nationen diese Sinnlosen und unproduktiven Einrichtungen abbauen, wird die Welt nicht zum Frieden und zur Gesundung ihrer Wirtschaft und Finanzen kommen können.

H. M.

Die kommende Mode. In dem neuen, soeben erschienenen Heft der „Dame" finden wir die nachstehenden interessanten Aufschlüsse über die kommende Herbstmode: **Röcke erhalten die Umhängetücher der Mode ihr Gepräge, wenn sie „richtig" angezogen waren. Vorbei. Die „falsche Röcke" wird als höchst modewidrig und die Welt hinwegsetzt. Das Schneiderkleid ist die kommende Mode. Aber es ist nicht mehr das Schneiderkleid, wie es in unserer Vorstellung lebt. Nicht streng, ohne Fixerat in allem, was dazu gehört. Man trägt dazu die große Perlenkette, die man sonst nur den großen Kleidern vorbehielt, und zieht Schuhe an, die mit Strafschnallen geziert sind. Das Neueste ist der große, weiche und reichgepußte Hut zum einfachen Stoffmantelkleid, jene Kopfbedeckung, die man sonst nur in den Abendstunden, in der Loge, in den eleganten Restaurants gesehen. Am Abend stehen die Damen jetzt ein Jackenkleid an, das an den Abend-Gala des Herrn gemahnt und kurz gehalten ist. Schwarz und Braun sind die bevorzugten Farben. Entgegen der bisherigen Geschmacksrichtung wählt man den Pelz nicht mehr abstechend, sondern passend, und die Mantel aus schwarzer Gabardine, mit Persianer oder Seal besetzt, sind eine neue Art des Straßenanzugs.**

Esperanto-Weltkongreß in Nürnberg. Zum 15. Esperanto-Weltkongreß in Nürnberg haben bis jetzt 500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 43 europäischen Staaten eingefunden. Am Mittwoch abend wurde im Saale des Kulturvereinshauses ein vom dortigen Ortsausschuß veranstalteter interner Begrüßungsabend abgehalten. Donnerstag mittag fand im festlich geschmückten Kulturvereinshause die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. Nach einleitender Rede des Präsidenten des letzten Kongresses, der 1922 in Helsingfors stattgefunden hat, des Konsuls v. Fränkel-Dresden, erfolgte die Wahl der Leitung des jetzigen Kongresses. Als Präsident wurde gewählt der Direktor des Esperanto-Instituts für das Deutsche Reich, Dr. Dietterle-Leipzig, als Vizepräsident Prof. Dr. Eckermann-Nürnberg. An den Willkommgruß des Kongreßpräsidenten reihten sich die Begrüßungen durch die amtlichen und nationalen Delegierten. Für den Protektor des Kongresses, den Reichspräsidenten, sprach Staatssekretär Schulz-Berlin, der in ausführlicher Darstellung das Interesse bezeugte, das in Deutschland in neuester Zeit in amtlichen Kreisen dem Esperanto entwickelt wird. Gestern fand am Denkmal Albrecht Dürers eine Kundgebung statt. Im Namen der Esperantisten der ganzen Welt wurde ein in den Nürnberger Farben geschmückter Kranz niedergelegt. Die Schleifen tragen eine Aufschrift, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Die Esperantisten der ganzen Welt dem großen deutschen Meister!" Im Anschluß an die Feier bei dem Denkmal wurde im Rathaus eine Wiederung des Kongresses von Oberbürgermeister Dr. Luppe empfangen.

Liegewagen dritter Klasse nach Stuttgart. In den Schlafwagenzug 237/238 Berlin—Stuttgart wird in den nächsten Tagen ein Liegewagen dritter Klasse eingestellt. Zum erstenmal verkehrt dieser von Berlin am Sonnabend, 4. August, von Stuttgart am 6. August. Der Vorverkauf für Plätze in diesem Liegewagen beträgt 120 000 M. und 10 v. H. Vormerkgebühr. Auch nach Breslau sollen demnächst Liegewagen dritter Klasse verkehren.

Kurzer Tagesbericht. Gestern nacht sprang ein unbekannter Reisender aus einem D-Zug Berlin—Hamburg zwischen den Stationen Spandau und Döberitz aus einem Dritteisenfenster des Zuges auf die Schienen und blieb mit mehreren Kopfverletzungen bewußtlos liegen. Man schaffte den Lebensmüden nach dem Spandauer Krankenhaus. Die Persönlichkeit des Mannes konnte noch nicht ermittelt werden. — Gestern vormittag gegen 9½ Uhr wurde der Turnlehrer Ernst Ohlrich aus Bohnsdorf auf dem Bahnhof Grünau von dem D-Zug Kottbus—Berlin überfahren, als er die Gleise überschritt. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Vorgestern gegen 8½ Uhr wurden dreien jetzt junge Männer dabei betroffen, als sie sich an der Kabelleitung der Untergrundbahn zwischen den Stationen Dahlem-Dorf und Podbielski-Allee zu schaffen machten. Die Banditen von Beamten ergriffen werden. Die Diebe hatten bereits 40 Meter Kupferdraht aus der Kabelleitung herausgeschnitten. — In der elterlichen Wohnung im Hause Lindower Str. 14 spielte der 11jährige Schüler Hans Ohm mit dem scharfen Zünder einer 7,5-Zentimeter-Granate. Plötzlich explodierte der Zünder und die Sprengstücke rissen dem Knaben drei Finger der linken Hand weg. Außerdem wurde ihm einige Splitter in den Unterleib, so daß er schwerverletzt nach dem Virchow-Krankenhause gebracht werden mußte. Nach Angabe der Mutter hat der Knabe den Zünder auf dem Tragen Schulweg gefunden. — Gestern abend gegen 10.15 Uhr wurde der 30 Jahre alte Kaufmann Samuel Wischnewsky, der aus Kutnitz in Polen stammt, auf dem Bahnsteig des Schlesischen Bahnhofes festgenommen, da er sich durch zwei schwere Koffer verdächtig gemacht hatte, die er mit nach Holland nehmen wollte. Die Koffer enthielten in- und ausländische Zahlungsmittel im Betrage von 2 Millionen Mark. Ueber die Herkunft des Geldes konnte W. keine genaue Auskunft geben.

Noch immer Seeflüchtlingen. Die Lage im Seeflüchtlingslager, der jetzt neun Wochen andauert, ist nach den letzten Nachrichten ziemlich verworren. Der Verkehrsverband, Abteilung Seeleute, also die Organisation der Matrosen, hat anscheinend an allen Fischplätzen den Schiedsspruch abgelehnt. Der Verband der Maschinisten und Heizer dagegen scheint überall angenommen zu haben. Die Kapitäne und Steuerleute sind nicht zu einer einheitlichen Stellungnahme gekommen. In den Unterweserstädten und in Kuxhaven haben sie den Schiedsspruch angenommen, während sie ihn in Hamburg-Altona und in Nordenham abgelehnt haben. Das Reichsarbeitsministerium hat seine Vermittlungen gegenüber den verschiedenen Gruppen noch nicht ausgesprochen.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem 5. August 1923 (Alte Reihe: 1. Kor. 12, 1—11; Luc. 19, 41—48; Neue Reihe: Rö.-Q. 20, 17—38; Matth. 23, 34—39; Jer. 7, 1—11), werden predigen:

Advent. Riemer 10. Ahrendt 6. — **Alt-Schöneberger Paul-Gerhardt.** Heitz 10. Welbrick 6. — **Andreas.** Haller 10. Urbain 6. — **Apostel-Paulus.** Wagner 10. Kurras 6. — **Auferstehung.** Bock 10. Meyer 6. — **Bartholomäus.** Friedrich 10. Lessen 6. — **Bethlehem (luth.).** Schulz 10. — **Christus.** Reiche 10. Köhler 6. — **Dankes.** Hesselbarth 10. Teichmann 6. — **Dom.** Witz 10. Mahlke 6. — **Dorotheenstadt.** Schmeemelcher 10. — **Dreifaltigkeit.** Burghart 10. Gaebrich 6. — **Elias.** Barsch 10. Reck 6. — **Elisabeth.** Kochler 10. Giebel 6. — **Emmaus.** Wulffen 10. Hannemann 6. — **Epiphanien.** Richtenstein 10 Einführung durch Mand. Hertel 6. **Erlöser.** Schmidt 10. Naumann 6. — **Frens. Friedrichswerder.** Lorenz 10. — **Friedens.** Graff 10. Schmitz 6. — **Friedrichswerder.** Tannemann 10. — **Galliläa.** Krüger 8. Kröger 10. **Alte Garnison.** Stock 10. — Invalidenhaus: Wallis 10 in der Gnadenkirche. — **Georgen.** Tonge 10. Zimmer 6. — **Gethsemane.** Finsch 10. Frenicke 6. — **Gnaden.** Wallis 10. Schoeneberg 6. — **Golgotha.** Küßner 10. Janke 6. — **Gustav-Adolf.** Baarmann 10. — **Heiland.** Teill 10. Henselmann 6. — **Heilige-Geist.** Breithaupt 10. Goebe 10. — **Himmelfahrt.** Heinze 10. Ungnad 6. **Immanuel.** Goebe 10. Maschmeyer 6. — Predigtsaal: Maschmeyer 10. **Jakobi.** Eimer 10. Brausch 6. — **Jerusalem.** Bertram 8. Kaftan 10. — **Johannis.** Eyer 10. Heinrich 6. — **Joh.-Evangelist.** Gaebrich 8.30. Gennrich 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Walther 10. Dreffel 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Mithoff-Stahn 10. Mauff 6. — **Kapernaum.** Frauhüdder 10. Kotterba 6. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Schoß 8.30. Pfister 10. — **Lazarus.** Sass 10. Lengning 6. — **Liebenier.** Siems 10. Frederking 6. — **Luisen.** Rhode 10. Arbeer 6. — **Lützower.** Freitag 6. — **Luisenstadt.** Augar 10. Eimer 6. — **Lukas.** Rodick 8. Pfister 10. — **Luther.** Wielandt 10. Haecker 6. — **Marien.** Schubring 10. Benemann 6. — **Markus.** Erdmann 10. Redlich 6. — **Martha.** Ohagen 8. Baumann 10. — **Matthäus.** Israel 10. Seffert 6. — **Matthäus.** Steiniger 10. Tamaschke 6. — **Nathanael.** Pfisacker 8.30. Fischer 10. — **Nazareth.** Wüste 10. v. Gessler 6. — **Neue.** Gebel 10. — **Nikolai.** Schütze 10. — **Oelberg.** Naumann 8. Rike 10. — **Oster.** Teichmann 10. Hesselbarth 6. — **Paul-Gerhardt.** Stäche 10. Hörnicke 6. — **Paul.** Ulfert 10. Liddeckens 6. — **Petri.** Radtke 10. — **Pfingst.** Gruber 6. — **Philippus-Apostel.** Schiewerling 10. Kirner 6. — **Reformation.** Dietrich 8. Dietrich 10. — **Samariter.** Schmidt 10. Themel 6. — **Segen.** Wachsmann 10. Stäche 6. — **Simeon.** Ohagen 10. Chyrowski 6. — **Sophien.** Vogel 10. Wuttke 6. — **Stephanus.** Hoehne 10. Nagge 6. — **Tabor.** Schöpke 10. Schacht 6. — **Thomas.** Nierhoff 10. Lange 6. — **Trinitatis.** Freitag 10. Aner 6. — **Versöhnung.** Kittlaus 10. Kersten 6. — **Zion.** Müller 10. Wildmann 6. — **Zwölf-Apostel.** Hepke 10. Schulze 6. — **Zum Heilsbronnen.** Kurras 8.30. Arensold 10. — **Zwingli.** Horn 8. Brausch 10. — **Zwölf-Apostel.** v. d. Heydt 10. Schulze 6.

Augusta-Hospital. Wallis 11.15. — **Bethesda.** Jüttmeier 10.30. — **Domhospital.** Hoeff 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** Radtke 10. Schwebel 7. — **Lazarus-Krankenhaus.** Jahn 10. — **Martinikirchen.** Philippi 10.

Jüdische Reform-Gemeinde. Jeleky 10. — **Dahlem.** Gerhardt 10. — **Friedenau.** Marquardt 8. Wetter 10. — **Grunewald.** Thiemes 10. — **Karlshorst.** Gerhardt 10. — **Lichterfelde.** Pfarr: Fahland 8. Hoppe 10. Glauben: Fahland 10. Hoppe 6. — **Pankow.** Wunderlich 10. — Predigtsaal: Franzeskiß 8. Gränz 10. — Krankenhaus: Gränz 9. — Gemeindesaal: Franzeskiß 10. — **Lichterfelde.** Gielsendorfer: Zorn 10. — Johannes: Steinmann 10. — Predigtsaal: Wunderlich 10. — Heinrich: Muhs 10. — **Mariendorf:** Kurzreiter 10. — Stähende: Schubert 10. — **Mariensfelde.** Richter 10. — **Neukölln.** Magdalenen: Bathe 10 Einführung. Zion: Zimmermann 10. Kengeparkt: Jeleky 10. Knief 6. — Martin-Luther: Koch 10. Jellner 6. — Nikodemus: Fischer 10. Zimmermann 6. — Philippus-Gemeinde: Müller 10. Graef 6. — Neue Garnison: Tromm 10. — Berblehem (luth.): Schulz 8. — **Berlehem** (ref.): Leiß 10.15. — **Nikolasee.** Hildebrandt 10. — **Pankow.** Wurmser: Marcuse 8. Simon 10. — Hoffnung: Marcuse 10. **Simon 6.** — **Rosenthal** (Luthergemeinde). Siebert 10. — Schwarzendorf. Nehmiz 10. — **Siegliß.** Matthäus: Weymann 8. Schroeder 10. — Markus: Großmann 10. Schroeder 6. — Lukas: Weymann 10. Großmann 6. — **Tempel.** Bescherer 8.30. Meisinger 10. — **Tempelhof.** Hentschke 8. Pfeiffer 10. — **Treptow.** Schwenke 10. — Gemeindehaus: v. Bargen 10. — **Wannsee.** Mitz: Stoeß 9. — **Westensee.** Pfarr: Kümmeler 10. Vogel 6. — Kirchenlieder: Vogel 10. Kümmeler 6. — **Wilmersdorf.** Wilhelmsaue: Hepke 8.30. Winkler 10. — Gemeindehaus: Hepke 10. — Cecilienstraße: Frommel 10. — Hochmeisterplatz: Kaiser 7. v. Schierstedt 10. Frommel 6. — **Zehlendorf.** Paulus: Mitrik 8. Anz 10. — Johannes: Mitrik 10.

Der Prinz gab dem Fremden wieder die Hand. Reginald Scott drückte sie, hielt sie fest, ohne sich zu verneigen, und der Prinz trat ihm näher, ohne daß er ihn herzanzog. Aber er fühlte ein Mitleid bei dem fremden Menschen. Er war es nicht gewöhnt, so nahe jemandem zu sein, außer Vater, Mutter und Schwester. Immer gab es bei allen einen Abstand, den zu überwinden er nie sich hätte denken können: er war eben da, so unsichtbar wie spürbar. Und nun plötzlich drängte es ihn hin. „Seien Sie gut," flüsterte er heftig. „Vater ist herrlich. Wie müssen ihn haben. Mary ist so verwundbar."

Der Professor sah auf die reine, klare Stirn, in die kindlichen, traurigen Augen. „Darf ich Euer Hoheit später persönlich berichten?"

Sie trennten sich. Der Prinz öffnete die Tür. Im Glanz der Girandolen des kleinen Saales lösten sich die Gruppen von Uniformen und langen schwarzen Röcken. Der Geheimrat und der Adjutant geleiteten den berühmten Arzt zum Herzog.

Eine Schwester gab dem Kranken eben einen Löffel Milch. Der Adjutant näherte sich, aber Herzog Albert Wilhelm winkte ungeduldig alle Formalitäten ab, streckte die Hand aus und sagte mit seinem milden Lächeln: „Ich danke Ihnen, Professor Scott, für Ihr schnelles Kommen. Sie werden Mühe gehabt haben und Umstände und allerlei im Stich gelassen."

„Hoheit, darf ich um einen Augenblick Geduld bitten? Meine Hände sind kalt."

Er trat an den schönen Nürnberger Ofen, wärmte sich die Finger, indes der Geheimrat über den Herzog gebeugt flüsterte und die Decke zurückschlug. Der Herzog entblößte sich selbst. Er war fun zhar mager, greisenhaft sah sein Körper aus, entblutet, entfleischt, erschütternd in seiner Verhungertheit.

Professor Scott untersuchte sanft und schnell, deckte den Herzog zu und sah ihn, noch immer auf dem Bettrand stehend, jedes Zeremoniell beiseite lassend, freundlich an. Als er sich erheben wollte, hielt ihn der Herzog fest.

„Sind Sie also, Professor Scott, noch für die Operation, die mein guter, treuer Küster mir vorschlug?"

„Unverzüglich, Hoheit. Solche kleine Unannehmlichkeiten muß man hinter sich bringen. Sie lohnen die Gedanken nicht, die man sich darüber macht. Darf ich morgen vorschlagen?"

Jetzt stand er auf. Die Hand des Herzogs war herabgeglitten. Ehrfürchtig nahm Reginald Scott sie auf und legte sie unter die Decke, sie war kühl trotz des warmen Zimmers. Ihn rührte die Menschlichkeit in Wild und Stimme dieses Dulders. Er war nicht gewöhnt, ihr in Schlössern zu begegnen.

„Es wird schnell gehen, Hoheit, ich habe einen geschickten Assistenten mit. Seine Exzellenz, der Geheimrat, wird bei Ihrer Hoheit sein. Hoheit erlauben uns, Euer Hoheit schnellstens gesund zu machen."

Der Herzog Nellie keine törichten Fragen. Nicht: Was ist es? Werden Sie mich heilen? Vielleicht wußte er mehr als die Aerzte um sein Leiden. Sie mußten ihn aufschneiden, um zu wissen. Er fühlte den Tod in sich . . .

„Sprechen Sie ungeniert, meine Herren." Seine Stimme klang kräftiger als seit Tagen. „Flüstern hinter der Tür ist beunruhigend."

Professor Scott sagte zum Geheimrat: „Ich danke, Exzellenz, wir sind einig. Keine feste Nahrung heute abend, um zehn Uhr eine Injektion. Morgen früh um sechs können wir beginnen. Haben Sie, Exzellenz, einen verläßlichen Kollegen für die Narkose? Während der Nacht kann wohl alles gerichtet werden. Mein Assistent, Doktor Amberg, wird die Anordnung beaufsichtigen. Das städtische Krankenhaus muß benachrichtigt werden, daß die Instrumente und alles Übrige zum Herausfordern bereit sind."

Der Geheimrat bat, den Kollegen im Laufe des Abends auf seinem Zimmer aufsuchen zu dürfen. Dann verabschiedete sich Reginald Scott. Der Adjutant geleitete ihn, um ihm persönlich seine Zimmer zu übergeben. Aber als sie kaum das Arbeitszimmer des Herzogs durchschritten hatten, das nur in halber Beleuchtung lag, kam ihnen Laband, des Herzogs alter Kammerdiener, nach und bat Hauptmann von Löscher noch einmal für einen kurzen Auftrag zum Herzog zurück. Der Offizier ging mit höflicher Entschuldigung von Laband gefolgt. Aber Reginald Scott, ungeduldig, rasch, unaufhaltsam, wie er war, ging allein weiter.

Er kam von Gemach in Gemach; einige waren matt erhellt, andere dunkel, und nur die offenen Flügeltüren wiesen den Weg in erhellte Räume. Es war erst kurz nach fünf Uhr, aber von den Fenstern schon eine blaudunkle Nacht. An einem Fenster stand ein persischer Windspiel, der Lieblingshund des Herzogs, lautlos, unbewegt in blonder Nachtfeit, die ständig schauerte. Da stand das Tier, ein Bild ungeheurer Vereinsamung und Traurigkeit, es bellte den Fremden nicht an, rührte sich nicht, starrte in ein Nichts. Und bei diesem Anblick wußte Scott, ohne Zweifel mehr, daß der Herzog verloren war . . .

Nun betrat er einen Saal, einen Eckraum mit sechs Fenstern, an dessen goldener Decke von drei Leuchtern der weißeste brannte. Eine herrliche, fast verblichene Pracht erfüllte dieses riesige Gemach. Blasse Spiegel, goldgerandet, waren wie rieselnde Flut an den Wänden. Zwischen ihnen hingen Teppiche mit stillen Figuren und dunklen Bäumen. Hohe, steife Sessel preßten mit barocken Goldleisten üppige Karmoisinpolster zusammen. Und gleichfarbige Teppiche mit schwarzen Ornamenten bedeckten hoch das Parkett.

Jetzt glaubte Scott endlich, eine Tür ins Treppenhaus gefunden zu haben, aber als er sie öffnete, schlug ihm eine andere, eine neue Luft entgegen, ein süßer, warmer, zarter Hauch nach Frau, nach Mädchen. Die Fenster wurden schmaler, die Pracht erlosch, und im Schein einer einzigen Lampe sah er altertümliche Möbel, empfand er die Behaglichkeit bewohnbarer und bewohnter Räume. Es war ein kleiner Salon in englisch Mahagoni. Pastelle glänzten sanft an den grünseidenen Wänden. Von den Fenstern war ein Schimmer. Sie gingen auf einen Hof hinaus, wo Laternen einen Brunnen beleuchteten, aus dem Melissine, von ihren Schwestern vergeblich zurückgehalten, ins Menschenland strebte.

Nun handelte Reginald Scott wie in Verwirrung, Betäubung, Zwang. Er ging weiter. Er empfand: auf verbotenem Wege, in unerlaubter Freiheit. Ihm war zu zu Mute, als beschliche er eine Unschuld, erlauschte ein keusches Geheimnis. Jetzt kam ein lichter Raum, hell lackierte französische Möbel mit rosa und gelber Seide, dann ein dunkleres Zimmer mit Büchern und Bildermappen, alle matt beleuchtet, alle sanft durchhuscht, nicht aber von Blumen, eher von feinstem Gewürz, von Hauch Zimt und Vanille; und dazwischen Waldkraut, Wachholder und Farren. Und jetzt hörte er Musik. Es war hinter jenem schweren Vorhang dort, und er lauschte diese Tonfolge. Es war der klagende Abschieg eines Beethovenschen Adagios. Das Orchester ist verstummt, eine ungeheure kurze Pause — und dann hebt die einzelne Stimme, so ergreifend nach dem geselligen reichen Tutti, ihren einsamen Kummer an. Aufschwung mit Herzensflug — und schon, nach kürzestem Halt, die zögernde Rückkehr, Schritt für Schritt, langsam, unaufhaltsam, in die dunkle bittre Tiefe.

Dieser letzte Schritt Reginalds war vom Schicksal gewollt, er spürte es im Nacken; er hob sacht die Portieren und sah, gerade sich gegenüber, hell und sanft von zwei Kerzen beleuchtet, das reine, unschuldsvolle, rührende kindliche Gesicht eines Mädchens. Sie saß am Flügel, sie war es, die spielte, aber ihr Kopf war seitlich in den Nacken gesunken, und sie hatte die Augen geschlossen. Ueber ihre unbewegten Züge spielte dennoch so viel Leben, daß man sie nicht für schlafend halten konnte. Aber es war Leben, einer in unendlichen Seligkeit voll, wie sie eigentlich nur der Traum schenken kann.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 3. August 1923

Die Notierungen enthalten zwei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten beiden Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma. Der Kurs versteht sich also bei den auf deutsche Währung lautenden Papieren nicht mehr pro 100 Mark, sondern pro 1 Mark

Fortlaufende amtl. Notierungen.

Festverz. Werte	Zs.		Einheitskurse Heute	Vortag
Dt. Sch. 16 IV-V	4½		—	
do. 6-9 Agio	4½	2,40-2,30	2,80	2,20
do. fällig 24	4½	1,55-1,40	1,40	1,40
Reichs-A.	5	4,50-6,80	6,50	4
do.	4	300	300	240
do.	3½	200-190	200	160
do.	3	3000-2750-3100	2750	200
Pr. Sch. 24	5		—	—
do. 1.5.25	5		—	—
do. ausl.	4		—	9
Pr. Schatz	7-15	2,75-2,50-2,75	2,50	3,25
Pr. kons. Anl.	4	150	150	80
do.	3½	120-129-120	125	100
do.	3	250-280	280	180
Bayer. St.-A.	4		—	130
do.	3½		150	110
Mazed. Gold	3	23000-22500	22500	23000
Mexik. Anl.	5	180000-170000	170000	170000
do.	4		—	—
Mexik. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½	3750	3750	—
" am. Eis.-A.	4½	2000-2300	2050	2260
" Silber	4⅕	2100-2250	2250	2250
Oest Gold-R	4	8950-10000	8950	8500
Oestr. Kr.-R.	4		2000	2000
Türk. B.-E.	4	39000-37000	36000	44000
do.	4	36000-34500	34500	40000
Türk. unf. 06	4		—	—

Trk Zoll-A. I	4	35000-33500	34500	36500
Türk. 400 F.	—		200000	—
Ung. St. R. 13	4	4450-4000-4300	4000	4800
Ung. St. R. 14	4½	3300-3200-3400	3200	3400
do. G.-R.	4	6750-10500	8000	6500
do. StR. 10	4	9000-10500	10000	9500
do. Kr.-R.	4		—	—
Lomb.-O. 2. e	—	26000-27250	27250	23000
Lomb. neue	—	24000	24000	20000
Anat. E.-S. 1	—	48000-47000	47000	48000
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		—	117000
Schantung	—	4100-4500-3800	4100	3500
Franzosen	—		155000	—
Baltimore	—		—	82500
Canada Abt.	—	20000-17500	16500	18000
Argo	30		—	—
Dt. Austr. D.	14	65000-60000	60000	50000
Hbg.-Am. P.	30	50000-48000	49500	56000
Hb.-Südam.	28	65000-60000	68000	71000
Hansa	50	32000-29000	30000	32000
Hansa-L. W.	50	6000-6300-5800	5900	6750
Kosmos	10	50000-49000	49000	45000
Nordd. Lloyd	30	15750-14000	14950	15500
Roland Linie	65	21000-20000	20000	23000
Verein. Elbe	150	14000-13000	13500	14500
Elekt. Hochb	5½	8000-8500-7150	7000	9050
Bank el. W.	25	21000-20000	20000	20000
B. f. Brauind.	50	3500		3500
Barm. Bankv	14	5000-5450-4500	5000	5600
Bay. H.-u. W.	150	6000-7500	6200	—
Bayr. V.-Bk	150	5000-5500	5500	—
Handels-G.	200	50000-50000	5500	72000
Commerzbkt	150	9500-11500-11250	11250	9000
Darmstu. Na.	200	14000-13500	13750	15000

Deutsche B.	300	18750-18000	18500	19000
Discontoges	250	28250-28250	29250	28500
Dresdn. Bk.	16	12500-12750	13000	10500
Ess. Krd.-A.	100	7000-6750-8000	8000	5500
Leipz. Cred.	15	61000-55000	6000	5800
Mitteld. Crd.	150	4850-4900-4750	4500	5250
Oest. Kredit	100	2550-2580-2450	2500	2540
Wiener B.-V.	100	2100-2150-1950	1955	2540
Schutth. P.	58	16000-17000	17500	17750
Akkumulat.	25	40000	33000	5900
Adlerwerke	130	8000-7750	7750	8200
A.-G. f. Anilin	300	22000-23250	20500	24000
A. E. G.	25	16200-16000	16000	18000
Anglo Guano	100	50000-47000	47000	60000
Aschaff. Zst.	600	30000-29000	29000	29000
Augsbg. Nbg	25	30000-26000	27000	34000
Bad. Anilin	300	27000-26500	26000	29000
Basalt A.-G.	250	31000-29000	31500	26250
Berger Tiefb	100	6750-7150-6750	7100	7500
Bergmann	200	26000-25000	26000	26000
Berl. Anh. M.	100	12500	12500	14000
Brl. Burg Eis	40	8000-8050-8250	8050	9500
Brl. Krler. In.	250	95000	10000	100000
Berl. Masch.	66⅔	21500-26000	22500	22500
Bingwerke	150	8250-849750-9300	8250	9240
Bochum Guß	90	16000-14750	70000	125000
Gebr. Böhler	80	70000-73000	32000	70000
Buderus	100	37000-35000	31500	45000
Busch Wagg	75	34000-33000	7500	83500
BykGuldnw.	25	6500-6000-6100	6000	6000
Calmon Asb.	70	7900	7500	7900
Charl Wass.	20	8300-8250-8120	8300	7100
Chem. Gries	300	24000-24500	41000	30000
do. v. Heyden	200	15500-14000	15000	14000
Daimler	200	7500-6800	15000	7900

Dessau. Gas	50	13250-13500	13000	13500
Dt. Atl. Tel.	7	15500-16000	14900	18800
Dt. Luxemb.	80	105000-100000	100000	—
Dtsch. Kabel	100	10000-13000	13000	7900
Dtsch. Kali	100	70000-75000	65000	90000
Dt. Masch.	300	9000-9500--9250	9000	10900
Dt. Eisenhdl.	75	13000-15000	13500	13650
Drahtl. Uebe	50	16000-14000	13000	16000
Dyn. Nobel	200	16500	16500	17250
Eisenb.-Vrk.	500	23000-25000	25000	35000
Elberf. Farb.	300	28000-28750	27000	35000
Elektr. Lief.	30	11000-10600	10600	10000
Elekt. Licht	25	11250-13500	12000	—
Ess. Steink.	80	135000-130000	90000	150000
Fahlbg. List.	100	—	17500	13000
Feldm. Pap.	300	12000-11000	11000	12000
Felt. & Guil.	1970	47000-45000	47500	44000
Gelsk. Brgw	80	137500-132000	133000	111000
Ges. f. el. Unt	100	14000-14300	15000	14500
Goldschm.	150	31500-33600	34900	33000
Görl. Wagg.	45	14000-13500	13500	15000
Gotha Wagg.	30	13500	13500	15000
Hacketh. Dr.	100	9500-11250	12000	9500
Hammersen	100	12500-12750	12500	13250
Hann. Wagg.	30	25000-24000	23000	25000
Hrb. Gummi	50	9500-8900	8500	9000
Harpener	50	150000-140000	140000	147500
Hartm. S. M.	50	27000-30000	28000	28000
Held & Froke	50	5500-5350	51000	7000
Hirsch Kupf.	200		—	51000
Höchster	300	20000-21000	21900	27000
Hoesch Eis.	45	130000-120000	120000	122500
Hohenlohe	7	36000-30000	34000	37000
P. Holzmann	45	8000-7250	8000	9000
Humboldt M.	20	35000-37500	35000	40000

Ilse Bergb.	100	60000-59000	61900	62000
Junghans	30	17000-19500	16000	17000
Kahlbaum	75	20000	21500	16000
Kali Aschrsl.	150	34000-32000	34000	37000
Karlsruh. M.	50	12000-10000	10000	11500
Kattowitz	30	110000-105000	105000	105000
C. W. Kemp	100	5700-5300-5200	5000	5900
Klöckner-W.	30		60000	—
Köln-N. Ess.	50	130000-105000	105000	120000
Köln-Rottw.	200	78500-24000	17500	21500
KontKautsch	100	17750-16500	16500	17000
Gbr. Körting	100	14000-11000	15000	13000
Krauss Lok.	100	22500	22000	25000
Lahmeyer	12	14000-11000	10500	13000
Laurahütte	30	52500-46000	47000	47000
Linke-Hofm.	240	57000	56000	58000
Ludw. Loewe	250		62500	—
C. Lorenz	150	19750-17000	18500	21000
Mannesm.	272½	60000-55000	55000	67500
Mansfelder	150	31000-32500	30000	37800
Dr. P. Meyer	150	4400-3900-4000	3900	4600
Motor. Deutz	20	48000-46000	46000	50000
Nation. Auto	50	10500-11000	11000	11500
Nordd. Wolle	600	57000-54000	56000	70000
Oberbedarf	100	45000-39000	42500	47500
Obsch. Caro	200	57000-52500	56000	57000
do. Koks	400	65000-69500	69500	72000
Orenstein	175	32500-31000	33500	38000
Ostwerke	75	23000-22000	23500	18000
Phönix Bgb.	30	67500-65000	68500	66000
Pöge Elekt.	20	7000-7300-6500	6500	8400
Polyphon	200	13950-13400	13000	14500
Rathg. Wagg	30	17000-15200	15200	17500
Rh. Braunk.	500	77000-71000	71000	86000
do. Metallw.	7½	9000-10000-9500	10000	10500

Rh. Stahlw.	50	64000-62000	64500	69000
Rh.-W. Sprst	160	14500-11000	14000	15000
Rhenania	200	23500-23000	21000	25000
Riebeck Mnt	400	100000-96000	96000	108000
J. D. Riedel	200	19000-23000	20000	17500
Rombacher	25	39750-33000	32000	40000
Rückforth F.	100	5600-50000	50000	5000
Rütgerswrk	200	21500-23500-28000	28250	22500
Sachsenwk.	50	9300-8600	8600	10000
Salzdetf. Kal	350	52000-48000	50000	60000
Sarotti Sch.	20	6750-5900-5500	5250	7250
Scheidemdl.	75	50000-62500-61000	60000	55000
Schl. Bg. Zk.	254½	43000-42000	40000	49500
" Textilwrk.	42	8000-8500-7700	7700	9000
H. Schneider	150	25000-28000	27000	25000
Schub. & Slz.	300	28100	28100	28100
Schuckert	66⅔	90000-85000	87000	90000
Sieg.-Sol. G	100	10000-9500	10000	12000
S. & Halske	80	85000-93000-90000	90000	80000
Stett. Vulkan	50	112500-96000	96000	100000
Stöhr Kmg.	200	109000-92500	90000	110000
Stolbg. Zink	200	72500-70000	70000	72500
Tel. J. Berlin	35	9100--10000-9300	9300	9500
Leonh. Tietz	100	4100-5400	5100	4700
Türk. Tabak	—		—	—
Union Gieß.	125	11000-10600	10600	12600
Ver. Schuhf.	70	60000-63000-60000	6200	5500
Vogel Tel. Dr	50	7800-8650-8750	7300	8000
Weser Schiff	0		23000	26500
Westeregeln	200	41000-38000-38500	38000	45000
R. Wolf	20	24000-25500-24500	23500	22500
Zellst. Wldh.	300	15000-14000-14250	1450	14000
Zimmerm W.	20	5300-5000-5300	5000	6000
Neu Guinea	0	19000-17500-16000	17500	19000
Ot. Min. u. E.	5	108000-117500	115000	110000

Amtliche Notierungen ausländ. Geldsorten u. Banknoten.

Geldsorten und Banknoten	3. 8. Geld	3. 8. Brief	1. 8 Geld	1. 8 Brief
Amerikan. Banknoten 1000-5 Doll.	1097250,00	1102750,00	1097250,00	1102750,00
" " 2 und 1 "	1097250,00	1102750,00	1097250,00	1102750,00
Belgische Banknoten	51121,50	51378,50	52867,50	53132,50
Dänische "	195510,00	196490,00	195510,00	196490,00
Englische " große	4987500,00	5012500,00	4987500,00	5012500,00
" Bkn. Abschn. z. 1 Lst. u. dar.	4987500,00	5012500,00	4987500,00	5012500,00
Finnische Banknoten	29675,50	29824,50	29526,00	29674,00
Französische "	63640,50	63959,50	63740,00	64060,00
Holländische "	428925,00	431075,00	428925,00	431075,00
Italienische "	47381,00	47619,00	47880,00	48120,00
Jugoslawische "	11870,00	11930,00	10972,50	11027,50
Norwegische "	175560,00	176440,00	175560,00	176440,00
Oesterreich. "	1421,25	1428,75	1396,50	1403,50
Rumänische "	5785,50	5814,50	5486,00	5514,00
Schwedische "	290272,00	291728,00	290272,00	291728,00
Schweizer "	194512,00	195488,00	194512,00	195488,00
Spanische "	154413,00	155187,00	155410,00	156190,00
Tschecho-slowakische Staatsnoten	32418,50	32581,50	32368,50	32531,50
Ungarische Banknoten	39,40	35,10	28,90	29,10

Deutsche Anleihen

	Zs. heute	vor.
Dollar-Schatz	10950	11000
Rohsch., K. I, II	0,83	0,82
D. Schutz-A. 4	2250	3250
Zwangsanl.	0,70	0,60
Präm.-A. f. Z.	61	50
P. Staffel-A. 3½	125	100

	Zs.	heute	vor.
Hamb. Hyp.-B.	4	24	24
1-190 301	3½	—	—
Meckl. Hyp. u. W. S. 1-7	4	35	40
Mcklb.-Strel.	4	—	—
do.	3½	—	—
Meining. Hyp	3½	—	—

	Zs.	heute	vor.
Rumän. 13	4½	12500	15000
do. 1889	4	7750	10000
do. konv.	4	—	—
do. 1905	4	8400	10000
Türk. Adm.-A.	4	29250	35000
Türk. A. 1905	4	29000	36000
do. 1908	4	28750	31000

Dtsch. Eisb.-Akt.

Aach. Mastr.	0	—	—
- Gen.-Sch.	0	—	—
Brd. Städtb. A	7	—	—
do. La. B	6½	—	—
Brschw. L. E	100	28000	25000
Dt. Eisbetr.	10	15000	12000

	Div.	heute	vor
Rostock. Bk.	30	—	—
Sächs. Bank	7	7000	7000
- Bod. Kr. A.	10	—	—
Schl. B. K. B.	8	—	—
Siegen. Bk.	40	3000	—
Südd. B. K. B.	8	—	—
Südd. Disk.	200	—	—
Ung. Kredit	50	—	—

	Div.	heute	vor.
Baz. Gen. S.	100	—	6000
Bedb. Wolle	150	20000	20000
J. P. Bembrg.	60	32000	20000
Bendix Hlzb.	10	11000	11000
C. BergEvek.	60	65000	6500
Brl. Cement	o D	—	—
- Cichorien		—	—
- Dmpfmhl	80	70000	60000

	Div	heute	vor.
Döring & Lm	50	7200	7000
Dresd. Baug	30	6000	4000
- Chromo	200	29000	25000
- Gardinen	30	6700	6750
- Maschfbk.	6⅔	8000	—
- Schnellpr.	20	7000	7000
Düren Met.	200	120000	—
Dürkopp-W.	50	24000	17000

	Div	heute	vor.
Goerz opt.	50	15000	12000
Gg. Grauert	40	13000	8350
Greppin W.	450	50000	—
Grevenbr.	100	20000	16000
Gritzner	150	—	—
G. Lichtf. B.	o D	1900	—
- Terrain	200	—	—
Gr Strehl. C	200	—	—

	Div.	heute	vor.
Kollm & J.	1050	50000	40000
Köln G., El.	150	5300	4600
Kölsch-Fölz	50	55000	40000
König Wilh	100	—	—
do. St.-Pr.	105	—	—
Königsb. Lg.	15	—	—
do. Walzm	100	—	42500
do. Zellstoff	i. L	—	—

	Div.	heute	vor.
Natronzellst	50	7100	7100
Neckarwerk	80	4900	5000
NeckarsFhz.	40	11500	8700
Nept. Schiff	20	9500	6000
N. Finkenkr	o D	—	—
N. Westend	o D	—	—
Niedrl. Kohl	500	54000	43000
Niedschl. El.	12	—	—

	Div.	heute	vor.
Runge Werk	50	5000	5750
Ruscheweyh	20	6000	5250
Sächs Cart	150	6500	7250
" Gußst.	40	—	—
- Kammg. V.	30	—	—
Sächs ThZt	100	10000	8250
Sächs Wg. W	50	14000	18000
- Webstuhl	35	—	13000

	Div.	heute	vor.
Thür. Bleiw.	32	18000	16000
Thür. El. Gas	11	7000	5000
Th. Gas Lpz.	50	7200	7200
Thür Salinen	40	—	26000
Tittel Krüg.	150	—	—
Trachenbg.	20	50000	34000
Triptis A.-G.	150	20000	—
Triton Wrk	100	5050	5850

Kleinbahn-Aktien

Schiffahrts-Akt.

Ausl. Eisb.-Oblig.

Bank-Aktien

Industrie-Obligat.

Brauereien

Industrie-Aktien

Preuß. Pfandbriefe

Stadtanleihen

Wertbest. Anl.

Prämien-Anleihen

Ausländ. Anleihen

Hyp.-Pfandbriefe

Kolonial-Werte

BANKEN UND BANKIERS

E. Calmann
Bankgeschäft
Wertpapiere · Beratung und Verwaltung · Zinsscheine · Devisen
Hamburg, Neuer Wall 101

E. A. Mayer & Co., Komm.-Ges.,
Bankgeschäft
Hauptgeschäft: Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 13
Tel.: Steph. 8792 / Direktion u. Fernspr.: Steph. 8423. / Tel.-Adr.: Bankbusiness
Filiale: Berlin SO 36, Wiener Straße 16
Telephon: Moritzplatz 12974
Ausführung aller bankmäßig. Geschäfte

Bank Przemysłowców A.-G.
FILIALE BERLIN
Zentrale Posen • Gegründet 1861
Aktienkapital u. Reserven poln. M. 1500000000
Telegr.-Adr.: Polonialbank
Telefon: Zentrum 465, 6452
Ferngespräche: 1361
BERLIN W 8
Französische Strasse 15
Ausführung aller Bankmässigen Transaktionen

KLEIN & CO.
BERLIN Kommandit-Gesellschaft NEW YORK
BANKERS
Eigene Vertretung: BUENOS AIRES, Argentinien
Allgemeine Bankgeschäfte
Spez.: Nord- u. Südamerika / Finanzierungen, Kredite
BERLIN: BÜLOWSTRASSE 88. Telephon: Nollendorf 8465—8469
DIREKTION u. AUSL.-ABT. MOTZSTR. 9 Teleph.: Nolldf. 6670/71
HANDELS-ABT. FLENSBURGER STR. 12. Teleph.: Moabit 7394
Für Ferngespräche: Lützow 5161. — Telegramm-Adresse: Depoklein Berlin

BANK OF CENTRAL AND SOUTH AMERICA, INC.
HAMBURG BRANCH
Kleine Rosenstrasse 16 / Ecke Mönckebergstrasse
ZENTRALE NEW YORK
KAPITAL UND RESERVEN: U. S. Dollar 7500000.—
Angegliederte Banken:
Columbien: BANCO MERCANTIL AMERICANO DE COLOMBIA, MEDELLÍN, Barranquilla, Bogota, Cali, Cartagena, Girardot, Manizales,
Costa Rica: BANCO MERCANTIL DE COSTA RICA, SAN JOSÉ.
Nicaragua: NATIONAL BANK OF NICARAGUA, MANAGUA, Bluefields, Granada, León.
Peru: BANCO MERCANTIL AMERICANO DEL PERU, LIMA, Arequipa, Chiclayo, Piura, Trujillo.
Venezuela: BANCO MERCANTIL AMERICANO DE CARACAS, CARACAS, La Guayra, Maracaibo, Valencia.

Familien-Nachrichten

Am 3. August entschlief nach schweren Leiden mein geliebter Mann, der

Präsident
des Preußischen Landmesseramts

Dr. Leo Holtz

im 54. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Christine Holtz,
geb. Boehncke.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 6. August, mittags 12 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Hamburger Handels-Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung der **Aktionäre am Donnerstag, dem 23. August 1923, mittags 12 Uhr, in den Räumen der Börse zu Hamburg, Saal 126.**

Tagesordnung:

1. **Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals von M. 600 000 000 um M. 1 000 000 000 auf M. 1 600 000 000 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre und Festsetzung der näheren Ausgabebedingungen.**
2. Aenderung des § 5 der Satzungen, betreffend **Höhe und** Einteilung des Grundkapitals gemäß Beschluß zu 1.
3. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Stimmeabgabe sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche die Aktien oder den von einem Notar über dieselben ausgestellten Hinterlegungsschein drei Tage vor der Generalversammlung

in **Hamburg:** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
in **Berlin, Hannover, Flensburg, Stade** } bei den **Niederlassungen der Gesellschaft,**
in **Harburg:** bei der **Hannoverschen Spar- und Leih-Bank A. G.** und deren **Filialen,**
in **Frankfurt a. M.:** bei dem Bankhause **J. L. Finck**

hinterlegen.

Hamburger Handels-Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Wilhelm Cohn. Hartmann Freiherr von Richthofen.
Johs. Reuter Paul Schönwald

Bekanntmachung!

Da vom 30. Juli 1923 ab die Tarife der städtischen Werke wöchentlich festgesetzt werden, haben alle Abnehmer, bei denen eine Standaufnahme in der Woche vom 6. August bis 11. August 1923 vorgenommen wird, für den seit der letzten Rechnungslegung festgestellten Verbrauch folgende Preise zu zahlen:

für 1 cbm Gas 20 000 M.
für 1 cbm Wasser 10 000 M.
für 1 Kwst. Strom 30 000 M.

Berlin, den 4. August 1923.

Magistrat.

Gerichtl. Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 1. Oktober 1923, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Berlin, Neue Friedrichstr. 13/15, drittes Stockwerk, Zimmer Nr. 113/115, versteigert werden das in Charlottenburg, Sickingenstr. 52 belegene, im Grundbuche von der Stadt Charlottenburg (Berlin) Band 4 Blatt Nr. 94 (eingetragener Eigentümer am 13. Juni 1923, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann **Max Baruch** zu Berlin) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel und Hofraum), b) Gartenhaus mit rechtem Seitenflügel. Gemarkung Charlottenburg, Kartenblatt 11, Parzelle 1870/30 rc., 8 a 71 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 5469, Nutzungswert 13 450 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 4580. — 87. K. 33. 23. —

Berlin, den 30. Juli 1923.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung. 87.

Handelsregister.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute eingetragen worden: Nr. 31 285 **J. G. Braumüller & Sohn Chemische Fabrik, Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Errichtung und der Betrieb einer chemischen Fabrik, die sich insbesondere mit der Herstellung von chemisch-reinen Salzen, chemischen Kondensations-Produkten, Gallenpräparaten und pharmazeutischen Spezialpräparaten befaßt. Die Gesellschaft kann auch bestehende Fabriken der chemischen Branche erwerben und sich an anderen Unternehmungen der gleichen Branche beteiligen. Grundkapital: 10 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Mai 1923 festgestellt und am 31. Mai 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder ein Mitglied und einen Prokuristen vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Kaufmann Erwin Braumüller in Berlin. Er vertritt auch beim Vorhandensein mehrerer Mitglieder die Gesellschaft allein. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Zimmerstr. 35. Das Grundkapital zerfällt in 10 000 Inhaberaktien über je 1000 M., die zum Kurse von 400 vom Hundert ausgegeben werden. Der Vorstand besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer oder mehreren Personen, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats ernannt und abberufen werden. Die Bekanntmachungen des Aufsichtsrats der Gesellschaft erfolgen in der Weise, daß der Firma der Gesellschaft die Bezeichnung „Der Aufsichtsrat" und die Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsrats beigefügt wird. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. offene Handelsgesellschaft J. G. Braumüller & Sohn zu Berlin, 2. Kaufmann Walter Tautz, 3. Kaufmann F. Richard Wilm, 4. Oberstleutnant a. D. Ernst v. Braumüller, 5. Kaufmann Kurt Schulz, sämtlich zu Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Bankdirektor Wilhelm Kochmann, Berlin, 2. Kaufmann Alexander Braumüller zu Berlin, 3. Kaufmann Aron Szpinak aus Warschau, 4. Kaufmann Walter Blöcker zu Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats und der von der Handelskammer ernannten Revisoren, können bei dem Gericht, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer eingesehen werden. B Nr. 31 286 **„Mignon" Textil-Beteiligung Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Beteiligung an Unternehmungen der Textilindustrie. Grundkapital: 6 000 000 Mark. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Juni 1923 festgestellt und am 29. Juni 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so ist jedes Vorstandsmitglied berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Fabrikant Ernst Reichmann, Berlin, 2. Fabrikant Max Steinberg, Berlin. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SW 68, Markgrafenstraße 25. Das Grundkapital zerfällt in 30 Inhaberaktien über je 200 000 M., die zum Nennbetrag ausgegeben werden. Der Vorstand besteht je nach den Bestimmungen des Aufsichtsrats aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder sowie der Stellvertreter zu notariellem Protokoll. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand mittelst einmaliger Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Karl Stadelhoff, Berlin-Neukölln, 2. Kaufmann Benno Franzus, Berlin-Wilmersdorf, 3. Arzt Dr. Benno Georg Groß, Berlin, 4. Polizei-Obersekretär Otto Gaese, Berlin, 5. Kaufmann Otto Schwenn, Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Kaufmann Isidor Hermanns, Köln a. Rh., 2. Bankier Bruno Steinberg, Berlin-Schöneberg, 3. Kaufmann Siegfried Foerder, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 287 **Centra Aktiengesellschaft für Handel und Industrie.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: 1. die Beteiligung an industriellen und kommerziellen Unternehmungen, die Finanzierung solcher Unternehmungen und die Vermittlung von Beteiligungen daran, 2. der Erwerb, die Beteiligung und Veräußerung und sonstige Verwertung von Aktien, Effekten und sonstigen Wertpapieren, 3. die Gewährung und Vermittlung von Krediten an Kaufleute, Industrielle, Staaten, Provinzen und Gemeinden, 4. die Uebernahme von Treuhandschaften und Verwaltungen, die Prüfung und Begutachtung geschäftlicher Unternehmungen und geschäftlicher Projekte für eigene oder fremde Rechnung, 5. Erwerb und Verwertung von Patenten sowie anderen Schutzrechten, 6. die Durchführung aller geschäftlicher Maßnahmen, die den Gesellschaftszweck bilden und mit ihm in Zusammenhang stehen. Grundkapital: 5 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. Mai 1923 festgestellt und am 8. Juni 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft entweder von zwei Vorstandsmitgliedern zusammen oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat ist berechtigt, auch bei Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder einem oder mehreren das Recht zu geben, die Gesellschaft allein zu vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Louis Cohn, Kaufmann, Berlin-Halensee. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich in Charlottenburg, Hardenbergstraße 29a—c. Das Grundkapital zerfällt in 50 Inhaberaktien über je 100 000 Mark, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einem Mitglied. Er kann aber auch aus mehreren Mitgliedern bestehen. Die Vorstandsmitglieder werden von dem Aufsichtsrat ernannt und abberufen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Sekretärin Margarete Lundberg, Berlin, 2. Kaufmann Ernst Lindemann, Berlin, 3. Syndikus Dr. Max Kaufmann, Charlottenburg, 4. Kaufmann Hugo Baumann, Berlin, 5. Kaufmann Erich Görs, Neukölln. Den ersten Aufsichtsrat bilden: a) Syndikus Dr. Arthur Meseritzer, Berlin-Schmargendorf, b) Kaufmann Georg Keyser, Berlin, c) Kaufmann Adolf van Doornick, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 288 **Chemoport Aktiengesellschaft Ex- und Import von Chemikalien.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Ein- und Ausfuhr von Chemikalien und Drogen jeder Art sowie deren Herstellung und Vertrieb. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art in jeder Form zu beteiligen. Grundkapital: 100 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Juni 1923 festgestellt. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: a) Leon Finkelstein, Kaufmann, Berlin, b) Mischa Zolotnitzky, Kaufmann, Berlin, und zwar mit der Befugnis, jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich zu Berlin, Rankestr. 23. Das Grundkapital zerfällt in 1000 Inhaberaktien über je 100 000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, deren Zahl der Aufsichtsrat bestimmt. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung des Vorstandes. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Wilhelm Brandau, Charlottenburg, 2. Kaufmann Kurt Seidemann, Berlin-Waidmannslust, 3. Kaufmann Ferdinand Wahl, Berlin, 4. Bureauvorsteher Willy Münzner, Charlottenburg, 5. Privatbeamte Willy Laganek, Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: a) Kaufmann Max Jung, Berlin, b) Kaufmann Wenzel Strache, Berlin-Weißensee, c) Kaufmann Willy Jagow, Charlottenburg. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 289 **Westen Villenbau-Aktiengesellschaft.** Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Bau von Villen und sonstigen Bauten im Westen Berlins sowie der Betrieb aller Geschäfte, die hiermit in Verbindung stehen. Grundkapital: 10 000 000 Mark. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juni 1923 festgestellt und am 13. Juli 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Architekt Emil A. Bopst zu Charlottenburg. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Reichsstraße 24/26. Das Grundkapital zerfällt in Aktien, und zwar 500 über je 10 000 und 1000 über je 5000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer Person oder aus mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden durch den Aufsichtsrat bestellt und entlassen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Bekanntmachungen der Gesellschaft werden im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Carl Schröder, Charlottenburg, 2. Direktor Hans Frieß, Wilmersdorf, 3. Oberingenieur Raoul Nast, Charlottenburg, 4. Regierungsrat Peter Niemann, Friedenau, 5. Kaufmann Gottfried Helbling, Charlottenburg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Bankier Bernhard Hecht, Charlottenburg, 2. Bankier Louis Michels, Berlin, 3. Kaufmann Ludwig Bier, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 290 **Neptun-Film-Aktiengesellschaft.** Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung, der Vertrieb und Verleih kinematographischer Bedarfsartikel, sowie der Betrieb von Lichtspieltheatern, ebenso Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen. Grundkapital: 5 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. April 1923 festgestellt und am 16. Juni 1923 geändert. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Ingenieur Wolf (Bolf) Ajolo, Charlottenburg, 2. Kaufmann Aron Kassel, Charlottenburg, 3. Diplom-Ingenieur Alexander Kwartiroff, Berlin. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Königgrätzer Str. 78, 2 Tr. Das Grundkapital zerfällt in 5000 Inhaberaktien über je 1000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus drei vom Aufsichtsrat zu notariellem Protokoll zu wählenden Direktoren. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Martin Borchardt, Berlin-Schöneberg, 2. Frau Witwe Else Petzall, geborene Fürstenberg, Berlin-Wilmersdorf, 3. Kaufmann Wilhelm Kreuchen, Charlottenburg, 4. Fräulein Elsa Flaum, Berlin, 5. Syndikus Jefim Antik, Berlin-Wilmersdorf. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Graf Alexander Tatistscheff, Berlin, 2. Kaufmann Viktor Schlippe, Berlin-Wilmersdorf, 3. Direktor einer Aktiengesellschaft Dr. Paul Antik, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 291 **Elektra-Aktien-Gesellschaft für Licht, Kraft und Radio.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Ausführung elektrischer Anlagen jeder Art, die Verwertung von Erfindungen der Radiotechnik sowie der Betrieb anderweitiger Geschäfte, welche direkt oder indirekt hiermit zusammenhängen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Betriebe ähnlicher Art zu übernehmen, insbesondere auch Grundstücke aller Art zu erwerben, soweit sie für den Geschäftsbetrieb erforderlich sind. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Juli 1923 festgestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Ingenieur M. Otto Hesse, Berlin. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich in Charlottenburg, Leibnizstr. 1. Das Grundkapital zerfällt in 2000 Inhaberaktien über je 5000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Die Bestellung von Vorstandsmitgliedern erfolgt zu notariellem Protokoll durch den Aufsichtsrat. Durch den Aufsichtsrat erfolgt auch der Widerruf der Bestellung. Die Generalversammlungen werden durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger berufen. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Diplom-Ingenieur Karl Wehnke in Charlottenburg, 2. Kaufmann Hans Otto in Berlin, 3. Ingenieur Hans Frölich in Wilmersdorf, 4. Kaufmann Felix Jänich in Schöneiche, Kreis Niederbarnim, 5. Buchhalterin Frieda Dedow in Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Oberingenieur Max Korpiun in Neukölln, 2. Freiherr Wolf von Lessing in Schöneberg, 3. Kaufmann Gustav Timm in Charlottenburg. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 31 292 **Kornhandel-Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Großhandel mit Getreide, Mühlenfabrikaten, Futter- und Düngemitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sowie die Beteiligung an Handel und Industrie treibenden ähnlichen Unternehmungen. Die Gesellschaft kann auch Grundstücke erwerben. Grundkapital: 500 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Juni 1923 festgestellt und am 28. Juni und 14. Juli 1923 geändert. Zum Vorstand ist bestellt: Kaufmann Albert Meyer in Charlottenburg. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Mauerstr. 11. Das Grundkapital zerfällt in Inhaberaktien, und zwar 4500 über je 100 000, 4500 über je 10 000 und 5000 über je 1000 M., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrats, aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder sowie der Stellvertreter. Die Generalversammlungen sind durch Veröffentlichung im Gesellschaftsblatt zu berufen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Syndikus Dr. jur. Hans Ruhemann, 2. Kaufmann Max Bartholdus, 3. Kaufmann Gustav Hentschel, 4. Kaufmann Ewald Hahn, 5. Kaufmann Fritz Ferner, sämtlich zu Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Kaufmann J. Kurt Kranz, 2. Bankier Robert Bernheim, 3. Bankier Karl Blum, 4. Kaufmann Franz Manasse, sämtlich zu Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 168 **Vereinigte Königs- und Laurahütte Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb.** Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 7. Juni 1923 ist das Grundkapital um 320 000 000 M. auf 500 000 000 Mark erhöht worden, ferner die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1923 ab 82 667 Inhaberaktien, und zwar 75 000 über je 1200 M., 7666 über je 30 000 M. und 1 Stück über 20 000 M., sämtlich zum Nennbetrage mit der Verpflichtung des Unternehmers, die neuen 75 000 Stück Aktien zum Nennbetrage von je 1200 M. den alten Aktionären derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je nom. 2400 Mark alte Aktien eine neue Aktie über nom. 1200 M. bezogen werden kann. Die Festsetzung des Ausgabekurses, die Regelung der Tragung der Bezugsrechtssteuer und des Schlußnotenstempels sowie aller sonstigen Ausgabebestimmungen bleiben dem Vorstande und Aufsichtsrat überlassen. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 255 167 Inhaberaktien, und zwar 45 000 über je 600 M., 202 500 über je 1200 M., 7666 über je 30 000 M. und 1 Stück über 20 000 M. ● Nr. 1084 **Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Bernhard Hirschmann ist nicht mehr Vorstandsmitglied. ● Nr. 1452 **Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehns-Kasse,** Firma des Handelsbetriebes der juristischen Person: **Kur- und Neumärkisches Ritterschaftliches Kredit-Institut.** Sitz: Berlin. Zu ständigen Stellvertretern der ordentlichen Vorstandsmitglieder für den Geschäftskreis der Zweigniederlassung in Frankfurt a. Oder: a) Hermann Kosbab, b) Friedrich Wilhelm Krüger, beide Kassensekretäre in Frankfurt a. O. ● Nr. 4375 **Julius Pintsch, Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni 1923 ist das Grundkapital um 12 000 000 M. auf 30 000 000 M. erhöht worden, ferner die von der Generalversammlung am 25. Juni 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1923 12 000 Inhaberaktien über je 1000 M. zum Nennbetrage. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 30 000 Aktien über je 1000 M. ● Nr. 12 112 **Herm. Reiners & Söhne Tabakindustrie Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1923 ist das Grundkapital um 17 000 000 M. auf 27 000 000 M. erhöht worden, ferner die von der Generalversammlung am 28. Juni 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab Inhaberaktien, und zwar 4000 Stück Serie B über je 1000; 1400 Stück Serie C über je 5000 und 400 Stück Serie D über je 10 000 Mark, 2000 Stück Vorzugsnamensaktien Serie E über je 1000 M., und zwar von den neuen Stammaktien bis zu 5 000 000 M. zum Kurse von 700 vom Hundert. Sie sind den alten Aktionären zum Kurse von 750 v. H. derart anzubieten, daß auf je zwei alte Aktien eine neue Stammaktie entfällt. Die Bezugsrechtssteuer tragen die Aktionäre; soweit die Bezugsrechtssteuer 450 v. H. übersteigen sollte, wird sie von der Gesellschaft getragen. Der Rest der neuen Stammaktien wird nach Bestimmung des Aufsichtsrats einem Konsortium zum Kurse von 2000 v. H. überlassen. Von den Vorzugsaktien von 2 000 000 M. gewähren je 1000 M. sechsfaches Stimmrecht in den Fällen der Besetzung des Aufsichtsrats, der Aenderung der Satzung und der Auflösung der Gesellschaft. Die Abtretung von Vorzugsaktien darf nur mit Zustimmung der Mehrheit der übrigen Vorzugsaktionäre erfolgen. Die Vorzugsaktien erhalten vor den Stammaktien einen Gewinnanteil von 6 v. H. Die Zahlung der Dividende der Vorzugsaktien erfolgt aus dem Reingewinn, nachdem zuvor 5 v. H. des Aktienkapitals dem Reservefonds zugeführt worden sind. Reicht der verteilbare Reingewinn zur Zahlung eines Gewinnanteils von 6 v. H. nicht aus, so ist der fehlende Betrag aus dem Reingewinn des nächsten Jahres vorweg zu entnehmen. Erst wenn sämtliche Rückstände für die früheren Geschäftsjahre ausgezahlt sind, darf die Ausschüttung des Gewinnanteils für das letztverflossene Geschäftsjahr geschehen. Die Stammaktionäre erhalten so lange keine Dividends, als nicht die Dividendenansprüche der Vorzugsaktionäre befriedigt sind. An dem weiteren Reingewinn haben die Vorzugsaktionäre keinen Anteil. Die Vorzugsaktien können vom 1. Januar 1928 an in einer Generalversammlung mit einfacher Mehrheit, auch bei den nach § 275 Abs. 3 H.G.B. erforderlichen Abstimmungen, in Stammaktien umgewandelt werden. Die 2000 Vorzugsaktien über je 1000 M. werden zum Kurse von 120 vom Hundert ausgegeben. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 10 000 Inhaberstammaktien Serie A über je 1000 M., 4000 Inhaberstammaktien Serie B über je 1000 M., 1400 Inhaberstammaktien Serie C über je 5000 M., 400 Inhaberstammaktien Serie D über je 10 000 M., 2000 Namensvorzugsaktien Serie E über je 1000 M. ● Nr. 21 665 **Internationale Aktiengesellschaft für Transport- und Verkehrswesen.** Sitz: Berlin. Das Vorstandsmitglied Blaustein heißt jetzt Lucius. ● Nr. 25 342 **Meerschwamm-Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Die Firma lautet jetzt: **Revisions- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft.** Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Revision, die Organisation und die Verwaltung von Unternehmungen, Vermögenswerten und -massen im ganzen oder in einzelnen Zweigen, auch die Beratung in wirtschaftlichen Fragen sowie die Vornahme anderer geschäftlicher Handlungen in oder außer Zusammenhang damit. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juni 1923 ist das Grundkapital um 500 000 M. auf 1 000 000 M. erhöht worden; ferner die von der Generalversammlung am 19. 6. 1923 beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab 5 Inhaberaktien über je 100 000 Mark zum Kurse von 115 v. H. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in Inhaberaktien 500 über 1000 M. und 5 über 100 000 M. ● Nr. 26 348 **Firmen- und Reklameschilder-Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Die von der Generalversammlung am 3. Juli 1923 beschlossene Satzungsänderung. ● Nr. 29 234 **Deutsche Revisions-Gesellschaft, Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Prokurist: Hellmuth Herrmann in Berlin. Er ist ermächtigt, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitgliede zu vertreten.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 89,
den 21. Juli 1923.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 31 399. **Schneider & Hedenus Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Vermittlung von Kapitalbeschaffung für industrielle Zwecke. Stammkapital: 500 000 M. Geschäftsführer: Oberstleutnant Alexander Hedenus in Berlin-Grunewald und Kaufmann Heinrich Schneider in Berlin-Wilmersdorf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. Juli 1923 abgeschlossen. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 400. **Platzbaugesellschaft des Berliner Sport-Clubs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Ausbau sowie die Bewirtschaftung von Sportplätzen für den Berliner Sport-Club e. V. zu Berlin. Stammkapital: 510 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Max Langermann in Berlin-Wilmersdorf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Juni 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft ist zunächst auf die Dauer von fünfzehn Jahren errichtet. Ueber ihre etwaige Fortführung entscheidet die letzte vor dem Ablauf der Vertragsdauer stattfindende Versammlung der Gesellschafter. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und die Klubnachrichten des Berliner Sport-Clubs e. V. ● Nr. 31 401. **Promag Produktions-Maschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Maschinen und Apparaten, sowie der Handel mit solchen Gegenständen, ferner der Handel mit Rohstoffen, Halbfabrikaten und sonstigen Fertigfabrikaten, sowie die Ausführung aller einschlägigen Geschäfte einschließlich der Beteiligung an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art. Stammkapital: 1 000 000 M. Geschäftsführer: Direktor Martin Cohn in Berlin-Charlottenburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juni und 6. Juli 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder, sofern nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, durch diesen allein vertreten. Der Geschäftsführer Martin Cohn ist von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit und auch beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 402. **Industra Verkaufsgesellschaft für Industriebedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Waren der Eisen-, Metall- und Motorindustrie und verwandter Gewerbe für eigene oder fremde Rechnung sowie die Errichtung von Filialen innerhalb und außerhalb Deutschlands mit gleichem Zweck. Stammkapital: 500 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Heinrich Treude in Tempelhof. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juni bezw. 23. Juli 1923 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Geschäftsführer Kaufmann Heinrich Treude ist jedoch auch beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer alleinvertretungsberechtigt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 403. **Robert Schmidt Verkaufsgesellschaft für Landmaschinen mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb derjenigen landwirtschaftlichen Maschinen und sonstigen Fabrikate, welche von den durch die beiden Gründer, Geheimen Kommerzienrat Robert Schmidt in Berlin, Bellevuestraße 5a, und Ingenieur Heinrich Tebbe in Dresden, Pirnaische Straße, gebildeten offenen Handelsgesellschaften in Firma „Hema" Heidenauer Maschinenfabrik und Metallwerk Robert Schmidt & Heinrich Tebbe zu Heidenau in Sachsen, und Erzgebirgische Maschinenfabrik Karl Naumann in Schlettau im Erzgebirge und deren etwaigen Rechtsnachfolgern hergestellt werden. Stammkapital 10 000 000 M. Geschäftsführer Geheimer Kommerzienrat Robert Schmidt in Berlin. Paul Worbs in Berlin ist Einzelprokura erteilt. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Juni 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch einen oder meherere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft rechtswirksam vertreten entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder einem Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen. Der Geschäftsführer Robert Schmidt ist von der Beschränkung der Vorschrift des § 181 BGB. befreit. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 404 **S. Tichauer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Kinder- und Damenkonfektion jeder Art, insbesondere von Kleidern, Kostümröcken und Blusen, sowie von ähnlichen Artikeln, ferner der Vertrieb von Konfektionsstoffen aller Art. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen. Stammkapital: 10 000 000 M. Geschäftsführer: Samuel Tichauer in Berlin-Schöneberg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Mai und 10. Juli 1923 abgeschlossen. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch diesen, wenn aber mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, so soll dieser allgemein ermächtigt sein, für die Gesellschaft mit sich im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten Rechtsgeschäfte vorzunehmen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht vom Gesellschafter Samuel Tichauer das von ihm unter der Firma „S. Tichauer" zu Berlin, Jerusalemer Straße 13, betriebene Konfektionsgeschäft mit allen Aktiven und Passiven dergestalt, daß das Geschäft vom 1. Juni 1923 ab als auf Rechnung der Gesellschaft geführt angesehen wird. Zum Geschäftsvermögen gehören keine Grundstücke. Der Wert des von Herrn Samuel Tichauer eingebrachten Geschäfts bei Abzug der Schulden beträgt 9 500 000.— M. und stellt die vom Einbringer Samuel Tichauer zu leistende Stammeinlage dar. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Nr. 31 405 **„Promag" Gesellschaft für Industriefinanzierung mit beschränkter Haftung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Gründung von Fabrikations- und Handelsunternehmungen, insbesondere Gründung der „Promag" Produktions-Maschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Beteiligung an Fabrikations- und Handelsunternehmungen und ihre Finanzierung, ebenso der Handel mit Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten, Maschinen, Apparaten sowie die Ausführung aller einschlägigen Geschäfte. Stammkapital: 1 000 000 M. Geschäftsführer Direktor Martin Cohn in Berlin-Charlottenburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juni und 6. Juli 1923 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder, sofern nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen allein vertreten. Der Geschäftsführer Martin Cohn ist von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit und auch beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 2406 **Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Prokura des Fritz Schäler ist erloschen. ● Bei Nr. 8990 **Organ, Verlags-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Redakteur Wilhelm Küßhauer in Berlin-Mariendorf und Bücherrevisor Kurt Steegmann in Berlin sind zu Geschäftsführern bestellt. Direktor Leo Bartuschek ist nicht mehr einstweiliger Geschäftsführer. ● Bei Nr. 12 314 **Carl Keller Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Paul Miketta in Berlin ist Prokura erteilt. ● Bei Nr. 15 825 **Langensiepen & Bätzel Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Prokura Carl Lange ist erloschen. ● Bei Nr. 20 637 **Knauer & Neumann Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Willi Neumann in Jauer (Schlesien) ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 27 727 **West African Produce Company Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Wilhelm Kämke in Berlin und der Frau Dorothea Hermann, geb. Carstens, in Strausberg (Mark) ist Gesamtprokura miteinander erteilt. ● Bei Nr. 29 786 **Neue Automat-Registerkasse Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Richard Jordan in Berlin ist Prokura erteilt. ● Bei Nr. 21 981 **A. W. Drenikow Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma lautet von jetzt ab: **Phönix-Handelsgesellschaft für Industriebedarf mit beschränkter Haftung.** Das Stammkapital ist um 480 000 M. auf 500 000 M. erhöht. Durch Gesellschafterbeschluß vom 18. Mai 1923 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Namens der Firma geändert; ferner ist das Stammkapital erhöht. Kaufmann Drenikow ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist Kaufmann Max Stephan, Berlin, bestimmt. ● Bei Nr. 20 739 **Schaefer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Das Stammkapital ist auf 72 000 M. erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist hinsichtlich des Stammkapitals geändert. Kaufmann Emil Kudow in Berlin ist nicht mehr Geschäftsführer. Erich Kube, Kaufmann in Berlin, ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 14 713 **Singer & Halberstädter Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Kaufmann Georg Cohn in Schöneberg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt; derselbe ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer zu vertreten. Jeder der bisherigen Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer berechtigt.

Berlin, den 30. Juli 1923.
Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 122.

Bei der im Handelsregister B unter Nr. 10 eingetragenen Firma **Anton & Alfred Lehmann, Aktiengesellschaft in Berlin,** Zweigniederlassung in Berlin-Niederschöneweide, ist heute folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Mai 1923 ist der Gesellschaftsvertrag geändert

Cöpenick, den 18. Juli 1923.
Amtsgericht, Abt. 5.

Kapital-Verwertung

auf streng gewissenhafter Basis und sicher. gewinnbringend. Beteiligung resp. Verzinsung d. Finanz-Bankabteilung

Th. E. Huse & Söhne
Offene Handelsgesellschaft
Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11.
Tel. Nollend. 1743—47.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Nr. 365 / 2. Beilage. — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Sonnabend, 4. August, morgens

Die Gründe der Diskonterhöhung.

Havenstein vor dem Zentralausschuß.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, über deren Verlauf wir bereits berichteten, begründete Präsident Dr. Havenstein den Entschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz von 18 auf 30 pCt. zu erhöhen, etwa in folgender Weise:

In der letzten Zentralausschußsitzung am 11. Juli ist bereits vom Reichsbankdirektorium der Vorschlag einer Diskonterhöhung zur Erörterung gestellt worden. Angesichts der damals von den Mitgliedern des Zentralausschusses fast einstimmig eingenommenen ablehnenden Stellungnahme hatte das Reichsbankdirektorium geglaubt, die Erhöhung zunächst zurückstellen zu sollen. Inzwischen hat sich indes die Entwicklung in stärkstem Maße verschärft.

Die gesamte Kapitalanlage ist vom 8. Juli bis zum 23. Juli von 30,7 Billionen auf 53,3 Billionen Mark, d. h. um 22,6 Billionen Mark gestiegen; der Notenumlauf ist in der gleichen Zeit von 20,3 Billionen um 11,6 auf 31,8 Billionen Mark angewachsen. Von dem Zuwachs der Anlage entfallen auf Wechsel 5,3 Bill. M., auf Schatzanweisungs-Konto 17,3 Bill. M. Zu dieser Inanspruchnahme der Reichsbank selbst muß noch das Plus der Inanspruchnahme der Darlehnskassen hinzugerechnet werden, das sich allerdings nur auf 160,8 Milliarden Mark beliefe. Zieht man den Zeitpunkt der letzten Diskonterhöhung (28. April), an welchem der Diskont von 12 pCt. auf 18 pCt. erhöht wurde, zum Vergleich heran, so hat sich seitdem die gesamte Kapitalanlage mehr als versechsfacht, nämlich von 8,6 Bill. M. auf 53,3 Bill. M., der Notenumlauf mehr als verfünffacht, nämlich von 6,1 Bill. M. auf 31,8 Bill. M. An der Zunahme in diesem Zeitraum ist das Wechselkonto mit 11,1 Bill. M., das Schatzanweisungkonto mit 33,3 Bill. M. beteiligt. Die Mehrbelastung der Darlehnskassen bezifferte sich in den drei Monaten seit der letzten Diskonterhöhung auf 2080,6 Milliarden Mark.

Die Entwicklung des Reichsbankstandes in der letzten Zeit, wie ich sie Ihnen eben kurz ziffermäßig dargestellt habe, hat dem Reichsbankdirektorium die Ueberzeugung aufgenötigt, daß die Erhöhung des Diskontsatzes nunmehr eine unbedingte Notwendigkeit ist, und ich möchte annehmen, daß auch der Zentralausschuß heute diese Ueberzeugung teilt. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß sich die Sätze am offenen Markt neuerdings sehr erheblich erhöht haben. Sie wissen alle, daß Sätze für Leihgelder von 1 pCt. pro Tag nichts Ungewöhnliches sind. Nach Zeitungsberichten bewegte sich der Satz für tägliches Geld gegen Effektenunterlagen an der Berliner Börse zur Zeit der letzten Diskonterhöhung noch zwischen 14 pCt. und 24 pCt., stellte sich Ende April auf 20 bis 30 pCt., Ende Mai auf 24—36 pCt., erhöhte sich Ende Juni bis auf 72 pCt. und in der zweiten Julihälfte bis auf 960 pCt. Aber auch der gewöhnliche Kontokorrentkredit der Bank- und Kreditinstitute stellt sich heute auf ein Mehrfaches des Bankdiskonts. Pflicht und Aufgabe der Zentralnotenbank ist es, den Zinsfuß im Lande nicht zu machen, aber zu konstatieren und ihm zu folgen. In so völlig abnormen Zeiten wie den jetzigen, wo durch die Geldentwertung und die damit verbundene Vernichtung eines großen Teiles des mobilen Kapitals und durch die daraus hervorgegangene Kapitalnot das Mißverhältnis zwischen Geldangebot und -nachfrage einen ganz außerordentlichen Grad erreicht hat und die Zinssätze für Leihkapital stürmisch in die Höhe treibt, wird die Zentralnotenbank als letzte und dank ihrem Notenrecht leistungsfähigste — freilich nicht unerschöpfliche — Kreditquelle des Landes diese ihre Aufgabe allerdings mit Vorsicht und unter voller Rücksichtnahme auf das Wirtschaftsleben des Landes üben müssen; aber ihre Pflicht, der Entwicklung des Zinsfußes im Lande zu folgen, bleibt bestehen, und sie kann deshalb nicht an einem Zinsfuß festhalten, der in augenfälligem Mißverhältnis zu dieser Entwicklung steht, in weitesten Kreisen als unverhältnismäßig niedrig empfunden wird und die Zentralnotenbank der Gefahr aussetzt, in ungerechtfertigter Weise ausgenutzt zu werden, wird sie durch ihren niedrigen Zinsfuß der privaten wie der öffentlichen Wirtschaft einen fortgesetzten Anreiz gibt, immer wieder wenigstens den Versuch zu machen, nicht unbedingt notwendige oder auf anderen Wegen zu beschaffende Kredite bei der Reichsbank zu erhalten und ihre Wirtschaftsführung auf diesen unverhältnismäßig billigen Zinssatz einzustellen. Diese Erwägungen lassen es uns geboten erscheinen, den bisherigen Diskontsatz ganz wesentlich höher zu setzen.

Ein Zweites kommt hinzu. Das starke Zurückbleiben des Bankdiskonts hinter der allgemeinen Entwicklung der Zinssätze am offenen Geldmarkt und im Lande hemmt in immer stärkerem Maße den Absatz von Schatzanweisungen im Verkehr und ihren Erwerb durch Kreise, die flüssige Mittel für Anlagezwecke bereit haben. Der Absatz an Schatzanweisungen hat sich seit der letzten Diskonterhöhung etwa verdoppelt, hat also bei weitem nicht den Schritt gehalten mit dem Anwachsen des Portefeuilles der Reichsbank an Schatzanweisungen, das sich in der gleichen Zeit mehr als verfünffachte hat. Am 23. 4. — dem Tage der letzten Diskonterhöhung — betrug der Gesamtumlauf an unverzinslichen Reichsschatzanweisungen 8 Bill. M., davon hatte die Reichsbank in ihrem Bestande 6,2, d. h. 77 pCt. Am 23. 7. belief sich der Gesamtumlauf auf 43,5 Bill., der Bestand bei der Reichsbank aber auf 39,1, d. h. 90 pCt. Auf eine Förderung des Absatzes an Schatzanweisungen muß die Reichsbank, und gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo die schwebende Schuld des Reiches in ungeheuerlichem Ausmaße wächst, den allergrößten Wert legen, weil jede Rediskontierung der inflationistischen Wirkung der Schatzanweisungsdiskontierung entgegenwirkt, jedes Anwachsen des Bestandes bei der Reichsbank sie fördert.

Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank angesichts der Spannung, welche auch nach der Diskonterhöhung zwischen ihren Sätzen und den Marktsätzen besteht, nach wie vor in der Kreditgewährung sich alle irgendmöglichen Beschränkungen auferlegen wird, daß sie in den Fällen, in denen ihr Kredit zu ungesunden Zwecken in Anspruch genommen werden soll, die solche Inanspruchnahme ganz ablehnen und sie in den anderen Fällen auf das unerläßlich notwendige Maß zurückschrauben wird.

Bei der rapiden Aufwärtsbewegung des allgemeinen Zinsfußes und dem großen Mißverhältnis, in dem in der letzten Zeit der Bankszatz zu ihm gestanden hat, haben wir auch die Ueberzeugung, daß diese Erhöhung des Diskonts die legitime Produktion nicht behindern wird. Freilich wäre dringend zu wünschen, daß Banken und sonstige Kreditinstitute diese Erhöhung nicht zum Anlaß nehmen, sie nun ohne weiteres auch den Gesamtzins- und -provisionssätzen der von ihnen gegebenen Kredite hinzuzusetzen, und nach dieser Richtung wiederhole ich die von mir bei der letzten Diskonterhöhung im April ausgesprochene Bitte.

* * *

Goldkonten gegen Devisenein zahlung.

Während die Einführung wertbeständiger Lombardkredite bei der Reichsbank und bei den Darlehnskassen, über die wir im gestrigen Abendblatt berichteten, Maßnahmen sind, die im Prinzip feststehen und bei denen nur noch die letzte technische Durcharbeitung, wie z. B. der Druck von Formularen und Vorschriften bis zur Einführung erforderlich ist, bedarf die Einführung von Goldkonten gegen Devisoeneinzahlung, die Präsident Havenstein ebenfalls in der letzten Zentralausschußsitzung ankündigte, noch eingehender Durchberatung. Mit ihrer Einführung ist also in allernächster Zeit noch nicht zu rechnen.

Die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, liegen einmal in der prinzipiellen Seite. Die Reichsbank, die bisher nur Papiermarkkonten führte, würde jetzt gezwungen sein, in recht großem Umfange Goldmarkkonten einzuführen. Sie würde sich selbstverständlich zu dieser organisatorischen Umstellung bereitfinden, wenn es ihr dadurch gelingen könnte, in nennenswertem Umfange der Wirtschaft Devisen zur Verfügung stellen zu können, die bisher brachgelegen haben. Ob das gelingen wird, ob hierzu etwa ein Druck auf die Devisenbesitzenden Kreise wird ausgeübt werden müssen oder können, bedarf der Prüfung. Es wäre immerhin auch der Fall denkbar, daß Interessenten versuchen werden, zur Errichtung eines Goldkontos bei der Reichsbank sich nun erst Devisen zu beschaffen, so daß diese Maßnahmen vielleicht auch einen stärkeren Druck auf den Devisenmarkt zur Folge haben könnte. Dem sich solches Goldkonto bietenden Kreuzband bietet die Möglichkeit eines geregelten Verkehrs mit ausländischen, ja ebenfalls auf Gold lautenden Bankkonten. Außerdem spielt, gerade wenn die Reichsbank bemüht ist, von diesen Devisen möglichst viel wirtschaftlichen Zwecken zuzuführen, die Deckungsfrage eine nicht unerhebliche Rolle.

Dazu treten eine große Anzahl technischer Schwierigkeiten. Wollte man auch nur jeden Exportkaufmann veranlassen, sich ein solches Konto bei der Reichsbank einzurichten, so würde die Zahl dieser Konten sehr erheblich die bisher eingerichteten sämtlichen Girokonten übersteigen. Die Schwierigkeiten, auch solcher Goldkonten wäre nur möglich, wenn es gelingt, eine weitgehende Dezentralisierung mit Hilfe der Banken durchzuführen, etwa derart, daß eine Anzahl der größten in Frage kommenden Interessenten ihr Konto bei der Reichsbank direkt errichten, während die übrigen Kreise auf die Banken verwiesen werden, die mit der Reichsbank dann zu verrechnen hätten. Ueber diese Fragen schweben noch Beratungen, von deren Lösung bei den ohnehin erheblichen organisatorischen Schwierigkeiten der Reichsbank die praktische Durchführung zum großen Teil abhängig ist. Erst nach der Lösung dieser Fragen wird auch daran gedacht werden können, diese Konten, wie wir ankündigten, zur Grundlage eines langsam beginnenden Gold-Giroverkehrs auszugestalten.

N—r.

1-Dollar-Stücke der Reichsgoldanleihe. Bei der Ausgabe der neuen wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches wird darauf Bedacht genommen, auch den kleinen Sparern und kleinen Gewerbetreibenden Gelegenheit zum Erwerb einer wertbeständigen Anlage zu bieten. Es ist infolgedessen vorgesehen, Stücke bis zu einem Dollar herunter zu schaffen. Im Gegensatz zu den großen Stücken werden die kleinen der Einfachheit halber nicht mit Zinsscheinen versehen, sondern die Zinsen wachsen dem Kapital zu, das nach zwölf Jahren zurückgezahlt wird. Um die Erwerber der kleinen Stücke nicht schlechter zu stellen als die Erwerber der großen, hat sich die Finanzverwaltung entschlossen, die Rückzahlung der kleinen Stücke zum Nennwert zuzüglich 70 pCt. erfolgen zu lassen.

Warenkreditbank A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer a.-o. G.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals um bis 400 Mill. M. auf bis nom. 1 Milliarde M. vorzuschlagen. Hierbei ist in Aussicht genommen, den alten Aktionären auf zwei alte Aktien eine junge halbdividendenberechtigte Aktie à 5500 pCt. zum Bezuge anzubieten. Der Geschäftsgang ist andauernd rege.

Der russische Tscherwonzen-Verkehr. Die vor öffentlichte Emissionsbilanz der Reichsbank zeigt, nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur, daß zum 1. August 155 Millionen Goldrubel in Tscherwonzy (10 Goldrubel) ausgegeben wurden. Der Rest der Summe, die nach dem Emissionsgesetz ausgegeben werden darf, beträgt etwa 45 Millionen. Die ausgegebenen Tscherwonzy sind zu 60 pCt. durch Edelmetalle und ausländische Valuta, zu 40 pCt. durch kurzfristige Obligationen sichergestellt.

Erweiterte Handelsfreiheit für Ausländer in der Tschechoslowakei. Nach den bis jetzt geltenden Vorschriften für den Ausländer bedürfen nur Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 1 Million, die Staatsaufträge erhalten, zur Ein- und Ausfuhrbewilligungen vorbringen. Die Firmen, die ihre Zentrale im Auslande haben, konnten nur dann ausschen, wenn sie in der Tschechoslowakei einen amtlich anerkannten und dauernd legitimierten Vertreter besaßen. Auf Grund einer Enquete in Handelsministerium wurde, wie uns unser Prager Korrespondent drahtet, die Vorschrift dahin abgeändert, daß in Zukunft jeder tschechische Staatsangehörige oder Ausländer, der sich im Gebiete der tschechischen Republik aufhält, entweder selbst oder durch seinen bevollmächtigten Vertreter um die Bewilligung ansuchen kann.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 3. August. (W. T. B.) Tägliches Geld 5 pCt. (Vortag: 5 pCt.). Wechsel a. London 60 Tage Sicht (Cable Transf.) 4,57,12 (4,56,75), do. (60 Tage) 4,54,12 (4,53,50), do. a. Paris 5,80 (5,73), do. a. Amsterdam 39,27 (39,27), do. a. Kopenhagen 18,15 (18,22), do. a. Prag 2,93 (2,93), do. a. **Berlin (Sechsbanken) Geld 0,000089** (0,000090), **do. Brief 0,000091** (0,000092). Cable Kurs bez. 0,000090 (0,000095), do. niedr. Kurs bez. 0,000085 (0,000085). — Silber, ausländisches 62¾ (62¾). — Im übrigen geschlossen.

Chicago, 3. August. (W. T. B.) Leichte Schweine, niedr. Preis 7,25 (7,25), höchster Preis 8,20 (8,15). Schwere Schweine, niedr. Preis 7,15 (7,15), höchst. Preis 7,95 (7,90). — Schweinezufuhren in Chicago — (22 000), im Westn — (95 000). Im übrigen geschlossen.

*

Markparität: 0,000 089 ct. pro M. = 1 123 590,00 M. pro Doll.

Devisen und Effekten.

* **Danzig,** 3. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8. Geld	3. 8. Brief		3. 8. Geld	3. 8. Brief		3. 8. Geld	3. 8. Brief
Dollar	1125,93	1128,59	Warschau	1172,25	1175,03	Auszahlg. Posen	598,50	596,48
Polnische	673,43	675,17	Wien	533,66	535,42	Amsterdam	6739,25	6756,75
Auszhl. Warschau	596,50	601,50	London	5335,66	5348,42	London	4818,75	4831,25
						Paris	7022,50	7117,50

	3. 8. Geld	3. 8. Brief		3. 8. Geld	3. 8. Brief		3. 8. Geld	3. 8. Brief
Berlin	0,00235	0,00237	Budapest	0,0318	0,0321	Paris	168,75	169,75
D. Marknot.	0,004	0,00555	New York	34,25	34,35	Rom	148,50	149,00
Wien	0,04925	0,04925	London	166,125	166,00	Bukarest	—	—

* **Wien,** 3. August.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Amsterdam	27800,50	27900,00	London	3989,00	3240,00	Marknoten	00,60	00,62½
Berlin	0,551	0,0571	Paris	4052,00	4022,00	Lirenoten	3035	3030
Kopenhag.	12600,00	12690,00	Zürich	12655	12650	Tschechosl.	2942	2952

Polnische Noten 0,31 (0,31). Dollar 70 560 (70 560). Ungarn 3,20 (3,10) Schweiz 12 610 (12 610).

Zürich, 3. August. (Sonderdienst der „Vossischen Zeitung".) Kurse von 5 Uhr nachmittags: Berlin 0,0004¾. London 25,57. Paris 32,30. Mailand 24,30. New York 5,59¾. Warschau 0,0025. Prag 16,40. Belgrad 5,87½. Budapest 0,09¼. Wien 0,0078¾.

* **Paris,** 3 August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Deutschland	1,50	0,00150	Holland	681,50	684,00	Bukarest	8,65	8,55
Amerika	17,28-90	17,43	Italien	27,50	27,50	Prag	51,00	51,10
Belgien	80,00	79,60	Schweiz	310,25	311,25	Wien	24,50	24,50
England	73,32	73,68	Spanien	244,75	244,75	Warschau	—	0,00

Belgrad —, Budapest 0,10 Sofia —. Tendenz: Leichte Entspannung.

* **London,** 3. August (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8. Geld	3. 8. Brief		3. 8. Geld	3. 8. Brief		1052	1052	1052	1052
						Rom	25,55	25,65	25,60	25,65
						Amsterdam	11,21½		11,61	11,61½
New York	4,57¾	4,57¾	4,60¼	4,59¾	Madrid	32,47	32,47	—	—	—
Paris	79,25	79,30	79,70	79,86	Athen	3,60	3,10	2,60	2,70	
Brüssel	99,25	99,30	100,00	165,00	**Berlin**	0,00090	0,00095	0,00095	0,00095	

Prag 153¾ G., 155 B., Wien 210 000 G., 333 000 B., Budapest 80000 G., 100000 B. Bukarest 910 G 930 B., Sofia 475 G., 525 B.—. Tendenz: behauptet.

* **Kopenhagen,** 3. August.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
London	25,15	25,00	Paris	31,90	31,50	Stockholm	146,85	146,00
New York	5,51½	5,49	Antwerpen	25,60	25,10	Christiania	86,30	87,40
Hamburg	0,00,95	0,00,95	Amsterdam	275,15	98,10	Helsingfors	11,35	10,85
						Prag	16,15	16,05

Rom 24,00 (24,25).

* **Stockholm,** 3. August.

	3. 8.	2. 8.						
London	17,17	17,16	Brüssel	—	17,30	Christiania	60,20	60,10
Berlin	0,00,04	0,00,04	Schweiz	67,26	67,35	Washington	3,76	3,76
Paris	31,75	31,60	New York	147,35	143,15	Helsingfors	10,62	10,43
			Kopenhagen	68,50	68,40	Prag	11,10	11,10

* **Christiania,** 3. August.

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
London	23,58	23,67	New York	6,251	6,271	Antwerpen	29,25	29,25
Hamburg	0,00,09	0,00,08	Amsterdam	246,00	247,00	Stockholm	108,68	107,00
Paris	36,35	36,60	Zürich	111,25	112,25	Kopenhagen	113,90	114,25
			Helsingfors	17,40	17,40	Prag	13,40	13,55

Ueberseeische Wechselkurse. (Telegramme der Deutschen Uebersee-ischen Bank, Berlin.) Valparaiso, 2. August. London (90 T/S.) 37 Pesos = 1 Pfund Sterling, Berlin (Kabelzahlung) 10 Centavos = 100 M.; New York (Sicht) 17 Pesos = 1 US Dollar. — Buenos Aires, 2. August. Berlin (Kabelzahlung) 900 000 bis 880 000 = 1 Goldpeso., New York (Kabelzahlung) 130,70—130,90 Goldpesos = 100 US Dollar. — Rio de Janeiro, 2. August. London (90 Tage) 27 d = 1 Milreis, Berlin (Sicht) 1,1 Reis = 100 M., New York (Sicht) 9,840 Milreis = 1 US. Dollar. — Lima, 2. August. London (Sicht) 12 pCt. Pr., New York (Sicht) 4,04 US. = 1 Lp.

*

Gegen falsche „Börsen-Aufgaben".

Vom 1. September 1923 ab wird die Berechtigung, im Rahmen der Zulassung Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse zu tätigen, Aufträge zu erteilen oder entgegenzunehmen, vom Besitz eines vom Börsenvorstand beglaubigten Börsenbuches abhängig gemacht. Hierbei muß an jedem Buch der Name der Firma, die Nummer des Angestellten und den Stempel des Börsenvorstandes tragen. Die Einsetzung der Nummer und die Abstempelung erfolgt im Zimmer 26 des Börsengebäudes in der Zeit von 20. bis 31. August von 9 bis 5 Uhr gegen eine Gebühr von 50 000 M. Anträge sind unverzüglich in Listenform in doppelter Ausfertigung bis spätestens 15. August 1923 beim Börsenvorstand einzureichen und die einzelnen Inhaber der Bücher anzuweisen, dieselben in der angegebenen Zeit dem Börsenvorstand unter Vorzeigung ihrer Börsenkarte zur Eintragung der Nummer und Abstempelung vorzulegen. Der Verlust eines Börsenbuches ist zur Vermeidung von Mißbräuchen dem Börsenvorstand sofort schriftlich anzuzeigen.

Diese Maßnahme hat, wie wir aus Kreisen des Börsenvorstandes erfahren, hauptsächlich den Zweck, den einzelnen Börsenbesucher vor einem Mißbrauch seiner Firma und seines Namens zu schützen. Es hat sich in letzter Zeit mehrfach ereignet, daß, insbesondere jüngere Börsenbesucher, Geschäfte geschlossen haben, zu denen sie nicht berechtigt gewesen sind, indem sie sie unter falschem Namen abschlossen. Abgesehen von diesem bewußten Mißbrauch sind auch dadurch durch Irrtümer entstanden, daß die Makler Firmen-Verwechslungen vorgenommen haben, aus Unkenntnis darüber, zu welcher Firma der betreffende Angestellte gehörte. Es haben sich hier aus den bewußten und unbewußten „falschen Aufgaben" eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, da es vielfach am nächsten Tage nicht mehr möglich war, den betreffenden Angestellten persönlich wiederzufinden. Wenn jetzt bei jedem Geschäft gleichzeitig das Börsenbuch gezeigt wird, so hat der Kontrahent nur nötig, sich die Nummer des Angestellten zu notieren, um jederzeit die tatsächliche „Aufgabe" wieder zu finden.

An der gestrigen Nachbörse unterlag die Tendenz mehrfachen Schwankungen, die Stimmung äußerst unsicher war. Im Montanaktienmarkt wurden Gelsenkirchen mit 12 Mill., Deutsch-Luxemburg zu 10 Mill. und Phönix zu 6,5 Mill. pCt. genannt. Unter den oberschlesischen Werten wurden mit 5,5 und Oberbedarf mit 5 Mill. pCt. umgesetzt. Elektrowerte lagen nicht einheitlich. Elektrisch Licht und Kraft blieben mit 1,3 Mill. pCt. höher gesucht, dagegen waren A. E. G. mit 1,6 Mill. pCt. angeboten. Bankenwerte wurden fast durchweg niedriger bewertet. Deutsche Nat. Nationalbank ging mit 1,35 Mill. pCt., Mitteldeutsche Kreditbank mit 450 000 Prozent um. Am Kassamarkt wurden die mit 1,5 Mill. pCt. neu eingeführten Aktien der Zuckerraffinerie Genthin Tsch. Bisher genannt, wobei man auf den Handel mit den Aktien in Magdeburg verwies. — In den Freiverkehr wurden die Aktien der Schlesischen Hefewerke A.-G. in Reichenbach eingeführt. Der erste Kurs stellte sich bei starker Repartierung auf 1000 pCt. — Im weiteren Verlauf der Börse stieg der Kurs auf 600 000 pCt. Die Gesellschaft gehört dem Rückforth-Konzern an. Das Kapital beträgt 10 Millionen Mark.

Bezugsrechte: Hildesheimer Bank G.-V. v. Tucher Brauerei 275 000 bz., Alexanderwerk — G., Bremer Allg. Gas 250 000 bz., Gebr. Großmann 675 000 bz., Hartmann Sächs. Masch. 1 400 000 bz., Rathenower Dampfmühle — G. Conr. Tack 160 000 bz., Schubert u. Salzer 975 000 bz., Amt I. S. Ver. Schmirgel 2 500 000 bz. B.

Neue Papiere an der Börse. Anträge auf Zulassung folgender Wertpapiere zum Börsenhandel sind gestellt worden: für 1547 Mill. M. 4proz Anleihe der Stadt Berlin vom Jahre 1922 — für 235,2 Mill. M. Stammaktien der Zuckerfabrik Frankenthal (Rheinpfalz) — für 141,12 Mill. M. Stammaktien der Zuckerfabrik Stuttgart — für 94 Mill. M. Stammaktien der Zuckerfabrik Heilbronn — für 110 Mill. M. neue Stammaktien der Voigt u. Haeffner A.-G. in Frankfurt a. M. — für 60 Mill. M. neue Stammaktien der Drahtloser Uebersee-Verkehr A.-G. in Berlin — für 3 Mill. M. neue Stammaktien der

Alsen'sche Portland-Zementfabriken, Hamburg — für 54,6 Mill. M. neue Stammaktien der Hannoverschen Papierfabrik Alf. Auf-Grone zu vorstehender Ziffer. Wege zu Alfeld (Leine) — für 20 Mill. M. 4½proz. zu 102 pCt. ab 1. Dezember 1930 rückzahlbare Teilschuldverschreibungen und 20 Mill. M. 5proz. zu 102 pCt. ab 1. November 1931 rückzahlbare Teilschuldverschreibungen der Stahlwerke Bueren-Röchling A.-G. in Wetzlar.

Dividendenabschlag. Vom 6. August d. J. ab werden Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellsch. A.-G. (25 pCt.) ausschließlich Gewinnantelschein für 1922/23 an hiesiger Börse gehandelt und notiert.

*

Danzig, 3. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Danzig. Privatdiskontbank	—	152000	Sipr. Danz. St.-Anl. Iv. 1904	—	—
dto. neue mit halber Div.	—	—	Apr. Danz. Stadtanl. II, III 04	—	20000
			Apr. Danz. Stadtanl. v. 09/11	—	23000

4proz. Danziger Stadtanleihe von 1919 —, V. Lietzen A. G. —.

Ausländische Fondsbörsen.

Prag, 3. August. **Fonds.** (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
Böhm. Eskomptebank	425,50	429,00	Prager Eisen	1294,00	1266,00
Böhm. Union	453,00	443,50	Poldihütte	535,00	529,50
Živnostenska	436,375	436,75	Škoda	615,00	618,25
Landwirtsch.-Kredit	—	—	Aussiger Chemische	1197,50	1138,50
Mähr. Eskomptebank	515,00	—			

Paris, 3. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.		3. 8.	2. 8.
5proz. Anl.	74,41	74,35	Créd. Lyon.	17,25	17,10	de Beers	1036,00	1035,00
4proz. Anl.	62,75	62,50	Suez-Kanal	93,40	93,40	Tagantyanka	115,50	116,00
3proz. Rente	56,45	56,50	Baku	23,50	23,50	Randmines	24,00	216,00
6p. Petersb. 08	—	—	Linnosoff	477,00	471,00	Gastraad	18,75	18,50
4proz. Anl.	—	—	Maltzoff	374,00	369,00	Jagersfont.	258,00	260,00
4proz. Türk.	52,25	52,25	Naphta	322,00	320,00	Modderfont.	104,00	104,00
Ch. Anl. v. 08	—	—	Tula	—	—	Utah Copper	10,24	10,21
Jap. Anl. v. 10	216,50	218,25	Platin	676,00	676,00	Royal Dutch	228,00	229,00
B. de France	—	68,00	Goldfields	73,25	74,50	Pakang	360,00	358,00
Bq. de Paris	14,88	14,88	Rio Tinto	27,35	27,17	Monte Cap.	164,00	162,00

London, 3. August. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	3. 8.	1. 8.		3. 8.	1. 8.		3. 8.	1. 8.
4% Engl. Kons.	58⅞	58⅞	Deutsch. R.-Anl.	1¹/₁₆	1¹/₁₆	United States	95¼	95¾
4% Argentin. 86	99	99	Portugiesen	29⅞	29⅞	Rio Tinto	34¼	34¼
Brasilianer 89	41¾	41¾	Russen 1906	5⅛	5⅛	Chartered	11¹/₁₆	12¼
Japaner 67	68½	68½	Russen 1909	5⅛	5⅛	Goldfields	18,9	17,75
Mexiko 99	56	55¾	Canada Pacific	157¼	156¾	Randmines	54,4	51,105

Utah Copper 14,75, Royal Dutch 26, Crown Mines 49,9%. Tendenz: Behauptet.

Wertbeständige Stahlpreise. Der gemeinschaftliche Richtpreis-Ausschuß des Deutschen Stahlbundes hat ab 3. August folgende Richtpreise (Werks-Grundpreise) für 1000 kg mit bekannten Frachtgrundlagen festgesetzt: Roblöcke 31 968 000 M., Vorblöcke 36 552 000 M., Knüppel 40 481 000 M., Formeisen 46 085 000 M., Stabeisen 46 085 000 M., Universaleisen 46 085 000 M., Bandeisen 57 637 000 Mark, Walzdraht 49 008 000 M., Grobbleche 5 mm und darüber 52 124 000 Mark, Mittelbleche 3 bis unter 5 mm 58 236 000 M., Feinbleche 1 bis unter 3 mm 69 285 000 M., Feinbleche unter 1 mm 77 102 000 M., diese Preise gelten einheitlich für Lieferungen in Thomas- und Siemens-Martin-Güte, der Zuschlag auf die Basis-Ueberzugs beträgt ab 3. August 150 000 pCt., die vorstehenden Preise ½mal auf der Grundlage eines Kurses von 5 000 000 M. für das englische Pfund festgesetzt worden, sie ändern sich in gleicher Weise wie der Kurs.

12Sproz. Kalipreiserhöhung. Die der Kommission des Reichskalirates beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Erhöhung der Kalipreise um 123 pCt. ab 4. August. Für Lieferungen, die nicht im voraus bezahlt werden, erfolgt wegen des 14tägigen Zahlungsziels ein fester Zuschlag zu den Preisen, der in den Lieferbedingungen für jede Kalisalzsorte besonders angegeben ist. Mit Rücksicht auf bevorstehende weitere Kohlenpreis- und Lohnerhöhungen dürfte bereits Ende der nächsten Woche eine neue Kalipreiserhöhung unvermeidlich sein.

Erhöhung der Stickstoffpreise. Für alle vom 2. August an bis auf weiteres zur Absendung gelangender Mengen Stickstoffdüngemittel gelten folgende Preise für 1 kg stickstoff-schwefelsaures Ammoniak, gedarrt und gekörnelt, Ammoniakgehalt 20,5 pCt. 314 300, Leunasalpeter (Ammonsulfatsalpeter) 314 300, Kaliammonsalpeter 314 300 M. Daneben kann der Kaligehalt mit den für Kali jeweils geltenden behördlichen Preisen zuzüglich eines Aufschlags von 5 pCt. in Rechnung gestellt werden. Natronsalpeter 379 000, Kalksticksto 279 800 M. Die neuen Ammoniakpreise liegen bei dem jetzigen Stande der Mark noch weit unter dem Preise des Stickstoffes im Chilesalpeter.

Neue Zementhöchstpreise. Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers wird der Höchstpreis für 10 000 kg Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiet des Deutschen Reiches mit Wirkung ab 2. August auf 63 500 000 M. festgesetzt.

Warenmärkte.

** Mit Sonderberichterstattung aus London.*

Produkte.

Hamburg, 3. August. Mehl ruhig. Weizenmehl: Auszugsmehl hies. 8 500 000, Bäckermehl hies. 8 000 000, inländisches Auszugsmehl 8 700 000, Mais 7 900 000, amerikanisches Weizenmehl ab Kai Hamburg 6¼—7½ Doll. Roggenmehle: 70proz. Roggenmehl hies. frei Kaiwaggon 5 300 000 M., Roggengrobmehl hies. 4 850 000, 70proz. Roggenmehl inländ. 5 100 000, Roggengrobmehl inländ. 4 600 000. — Getreide: Bei unveränderten Devisen ist die Grundtendenz fest, da sich besserer Bedarf einstellte und der Konsum reger zugeriff. Es notierten Weizen 3 000 000—3 400 000, Roggen 1 500 000—1 600 000, Hafer 1 700 000—1 900 000, Gerste 1 800 000—1 900 000 M.

Kolonialwaren.

Hamburg, 3. August. Kaffee. Auf diesem Markte lagen unveränderte Brasilofferten vor. Das Abladungsgeschäft gestaltete sich sehr ruhig. Für verzollte Kaffees in Markpreisen bestand etwas mehr Interesse, da man ein weiteres Anziehen der Devisen befürchtet. Trotzdem blieben die Umsätze auf das geringste Maß beschränkt. — Reis: Unverändert ruhig. Nennenswerte Abschlüsse wurden nicht bekannt. — Trockenfrüchte und Gewürze: Für diese Artikel herrscht nach wie vor ruhige Nachfrage. Für Rüsinenfrüchte jeder Art ist die Eindeckung infolge Devisenknappheit schwer. Weiße Bohnen alter Ernte 20 Pfd. Sterl., Rangoonbohnen loko 14 Pfd. Sterl., Linsen je nach Qualität 6—24 Pfd. Sterl., Erbsen grüne 22 Pfd. Sterl., gelbe Erbsen deutscher Station 90 000—100 000 M. p. kg, Chilesoren 17½ Pfd. Sterl.

Hamburg, Auslandszucker abwartend. Tschech. Kristalle Feinkorn 28/6, Java 28, Juni/Juli 21/6, tschech. Würfel loko 29/6, tschech. Cubes loko 30/3, amerikanische Granulated 27/6, alles per 50 kg.

London, 3. August. Zucker 24.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 3. August. Oel geschäftslos. Leinöl loko 50½ Gulden, Rübsl 46 Gulden, Palmkernöl 41 Pfd. Sterl., Kokosöl 50½ Gulden.

Hamburg, 3. August. Schmalz ruhig, amerikanisches Steamlard 26¾, Tierces div. Standardmarken 28—28¼, Drittelnonnen 29 Doll.

Textilien.

Bremen, 3. August. Baumwolle, 1½ Uhr nachmittags 699 605 nom.

London, 3. August. Aegyptische Baumwolle 15,15 bis 15,28.

Liverpool, 3. August. Baumwolle 13,70—12,54.

Alexandrien, 3. August. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Cotty & Co., Nachfolger von Schmidt & Co., Alexandrien. Generalvertreter Emil Lenke-Bremen.) Schlußpreis: Sakellaridis per Nov. 31,65, Januar 32,20. — Oberägyptische Ashmouni per August 20,40, Oktober 27,25.

Kautschuk.

London, 3. August. Caoutchouc f. p. 1/8.

Metalle.

London, 3. August. Metalle. Kupfer per Kasse 64½—¾, Kupfer per 3 Monat 65¼—¾. Kupfer Elektrolyt 71½—72. Kupfer best-elect. 67½—69, Kupfer strongsh 100, Zinn per Kasse 181¼—½, Zinn per 3 Monate 182¾—½. Blei neue Sicht 24, Blei entf. Sicht 23¾. Zink nahe Sicht 31¼, Zink entf. Sicht 30¾. Aluminium f. Ind. 115. Aluminium f. Ausf. 115. Antim. Regul. 34½—36. Weißblech loko 29. Quecksilber 10. Nickel f. Ind. 125. Nickel f. Ausld. 125. Wolframerz 13.3. Platin roh 23. Platin verarbeitet 24¾. Silber 30¹²/₁₆ Silber auf Lief. 36¹¹/₁₆. Gold 90.

Glasgow, 3. August. Eisen 53¾.

Preußische Pfandbriefbank. Zwischen den Wettbewerbern um die Preußische Pfandbriefbank ist jetzt eine Verständigung erzielt worden. Beide Parteien, d. h. die Roggenrentenbank und die Agrar- und Gemeinbank, werden, laut „F. Z.", gemeinsam an der Pfandbriefbank beteiligt bleiben und sich neu weiter beteiligen. Außerdem sollen zwischen der Agrarbank und Roggenbank nähere Beziehungen hergestellt werden.

Abgabepflichtige Devisen. Nach der Verordnung über die erleichterte Abwicklung und bekanntlich bestehen 40 pCt. der Ausfuhrwertes in hochwertigen Devisen unverzüglich nach Eingang der Reichsbank anzubieten, wenn nicht besonders Erleichterungen zugestanden worden sind. Hinsichtlich der abgabepflichtigen Teilbeträge sind in Anführtreisen Zweifel darüber entstanden, ob der Abgabepflicht genügt ist, wenn die Beträge in einer anderen hochwertigen Währung abgeführt werden als in der, auf die die Devisenablieferungserklärung lautet, oder ob unbedingt von jeder einzelnen Devisenart der abgabepflichtige Teilbetrag abzuführen ist. Auf Anfrage einer Außenhandelsstelle hat der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung entschieden, daß keine Einwendungen erhoben werden, wenn anstatt abgabepflichtiger Devisen andere hochwertige Währungen andere hochvalutarische Devisen zur Ablieferung gelangen. Die Verrechnung erfolgt ohne weiteres auf das Gesamtablieferungssoll.

Der russisch-deutsch-englische Schiffahrtsvertrag. Der soeben von der Sowjetregierung bestätigte Konzessionsvertrag über die Bildung einer gemischten Schiffahrtsgesellschaft „Ozean-Reisebüro" für den Ein- und Auswanderungsverkehr nach und aus Rußland ist, wie dem Ost-Expreß gemeldet wird, zwischen der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd und der White Star Line einerseits und der russischen staatlichen Handelsflotte und der Freiwilligen-Flotte andererseits abgeschlossen. Laut Vertrag ist die Möglichkeit vorgesehen, auch weitere ausländische Schiffsunternehmungen heranzuziehen, in erster Linie die amerikanischen Gesellschaften Red Star Line, American Line und United American Lines und die englischen White Star-Dominion Lines. Die beiden russischen Teilnehmer übergeben der Gesellschaft die Ausübung des ihnen kürzlich vom Staate gewährten Monopols für Ein- und Auswanderertransport nach und aus Rußland, der unter der Kontrolle der russischen staatlichen Handelsflotte und bei gleichen Transportpreisen im Verkehr mit den europäischen Häfen auf russischen Schiffen erfolgen soll. Das „Ozean-Reisebüro" kann auch sämtliche mit dem Ein- und Auswanderungsverkehr verbundenen Operationen, darunter Geldüberweisungen, durchführen. Der Gesellschaft steht gleichfalls das Recht zu, Filialen in Rußland zu errichten. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 15 000 engl. Pfund, das von den ausländischen Gesellschaften voll einzuzahlen ist; 50 pCt. der Aktien sollen der staatlichen Handelsflotte ohne jegliche Zahlung übergeben werden. Die der Gesellschaft angeschlossenen Schiffahrtsunternehmungen haben für von den für ihre Schiffe verkauften Karten eine besondere Kommissionsgebühr und außerdem eine Steuer von 5 Doll. pro Fahrgast an die russische Regierung zu zahlen. Die Direktion der Gesellschaft besteht aus acht Mitgliedern, von denen vier russischerseit eingesetzt werden, darunter der Vorsitzende, der bei Stimmengleichheit den Ausschlag gibt. Der Vertrag ist für die Dauer bis zum 31. Dezember 1924 abgeschlossen und wird, falls keine Kündigung erfolgt, automatisch jedesmal ein weiteres Jahr verlängert. Der Konzessionsvertrag gewährt der russischen Regierung das Recht, den Ausschluß einzelner ausländischer Gesellschaften zu verlangen, falls die Regierung den unter betreffenden Lands die Beziehungen zu Sowjetrußland abbrechen sollte.

Deutsche Erdöl A.-G.—Rhenania. Zwischen der Deutschen Erdöl A.-G. und der Chemischen Fabrik „Rhenania" A.-G., Aachen, schweben, wie die „Täglichen Berichte über die Petroleumindustrie" melden, Verhandlungen, die auf Angliederung des letztgenannten Unternehmens an den Deakonzern abzielen. Die Chemische Fabrik Rhenania kommt in erster Linie als Abnehmerin der bei der Gewerkschaft Graf Bismarck gewonnenen Kohlendestillationsprodukte in Betracht.

Eine neue Fi'm-Aktiengesellschaft. Mit einem Kapital von 500 Mill. M. Stamm- und 25 Mill. M. Vorzugsaktien (mit zehnfachem Stimmrecht) sind die Film werke Atlas A.-G. gegründet worden. Das Unternehmen umfaßt die Filmbetriebe, die aus der Umwandlung der ehemaligen Luftschiffhalle in Staaken entstanden sind. Die Hallen werden als Film- und Filmindustrielle Zwecke ist, wie die „Lichtbildbühne" mitteilt, nunmehr beabsichtigt, das Unternehmen sind alle zur Filmfabrikation gehörenden Hilfsbetriebe angegliedert.

Weitere Kapitalserhöhungen beantragen: B. Polack A.-G. in Waltershausen, Thür., um nominell unverändert Betrag Stamm- und Vorzugsaktien. — Waggonfabrik Jos. Rathgeber A.-G., München, um einen ungenannten Betrag. — Benno Schilde Maschinenbau A.-G., Hersfeld, um 70 Mill. M. Ferner beantragt Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien auf das 100fache. — Sächsische Eis- und Ausfuhr A.-G., Chemnitz um 40 auf 100 Mill. M. — Aktienbrauerei Kauf-Bein in Mainz, 13,4 Mill. M. Stamm- und 1,6 Mill. M. Vorzugsaktien. — A.-G. für Kunstdruckerei, Nieder-Sedlitz, um 16 Mill. M. vom 1. April 1923 gewinnantelberechtigte Stammaktien und 1 Mill. M. überfalls ab 1. April 1923 gewinnantelberechtigte Vorzugsaktien. — Gebr. Zschille, Tuchfabrik A.-G., Großenhain, 10,7 Mill. M. neue Stammaktien und 1 Mill. M. Vorzugsaktien auf 14 Millionen Mark.

Königsberg auf der Moskauer Ausstellung. Königsberg, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Brücke nach Osten zu errichten, wird mit einer wertvollen Sonderausstellung auf der Moskauer Allrussische Landwirtschafts- und Heimindustrie-Ausstellung vertreten sein.

Prag, 3. August. Wie die „Tribuna" erfährt, wird wegen der Notierung der Aktien des Berliner tschechoslowakischen Bankvereins auf der Berliner Börse und wegen der Notierung der Prager Kreditbank an der Londoner Börse Verhandlungen. — Die schlesische Landesregierung wird nächster Zeit neue Vorschläge für den engeren Grenzverkehr im Hulschiner Land und in Schlesien erlassen, die mehr den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen soll.

Schauspiel haus. 7½: Die Freier.

Deutsches Th. 7½ Uhr: Schneider Wibbel

Kammerspiele 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora

Groß. Schauspielh. Karlstraße. 8 Uhr: Die Weber

Theater-Theater 8 Uhr: Die Bacchantin

Th. a. Hurlstrand 8 Uhr: DIE DAME mit dem MONOKEL Operette in 3 Akten. Urkomisch!

Tribüne Täglich 8 Uhr: Die Hose Bürgerliches Lustspiel von Carl Sternheim.

Wintergarten Varieté-Spielhaus Rauchen gestattet!

Lessing-Theat. Täglich 7½ Uhr: Gastsp. d. 3. Studio des Moskauer Künstl.-Th. Prinzessin Turandot.

Deutsch. Künstler-Th. Täglich ½8 Uhr: Max Adalbert in D. Tugendprinzessin Musik v. Kurt Zerlig.

Theater i. d. Königgrätz. Str. 8 U.: Der wunderlich. Geschichten II. Teil: (Kreisler Echtenser.) Morg.: Kreisler I. T.

Berliner Th. 7½ Uhr: Mädi

Komödienhaus. 8 Uhr: Cäsar Kaiser

Volksbühne. Täglich 7½ Uhr: Madame Butterfly.

Residenz-Th. Täglich 8 Uhr: Die Entlassung Wilhelm II.: Erich Haffner. Bismarck: Robert Müller.

Triaon-Theat. Heute 7 Uhr: Zum ersten Male: Eigentlich eine reizende Frau. Komödie von Zimmermann. E. Wess, G. Paeschke, Schröder-Schromm.

Kleines Theat. Heute 8 Uhr: Der größte Erfolg der Spielzeit! Eine Frau ohne Bedeutung von Oscar Wilde.

Gr. Volksoper im Theater d. Westens 7½ U.: Lohengrin Tannhäuser. Theat. d. Nationalsozialisten. 8 U.: Diplomat in Dienst. Der blaue Pyjama usw.

Metropol-Th. 8 Uhr: Die Schönste der Frauen.

Neues Theat. a. Zoo 8: Der Leibhusarscher d. Friderichs Rex.

Renaissance-Theat. 8 Uhr: Die Juden Th. a. Nollendorfplatz 7½: Die Braut der Lakai 8 Wallner-Th. 8: Des Königs Nachbarin

8 Uhr: Das internationale Ausstattungsprogramm

Nordmöbel, Birbenungen, Holzhappmöbel um Billigen bei bei Berlanns- Nordmöbelfabrik Stamm, Berlin, Gr. Frankfurter Straße 12, Gitschiner Straße 12, Mariannenplatz 2, Wiedenbrücke 2, Müglerstraße 52, Gitschiner Steg 6, Kastiner Straße 11, Brunnenstraße 9, Spenerstraße 20, Weidelstraße 6.

Persertepiche, Brücken Kleiner Stutzflügel dringend gesucht. Brucker, Gebenstr. 18. Kurf. 9283.

UFA-PALAST AM ZOO

Nur noch wenige Tage!

6te Woche

Der Griffith-Großfilm

ZWEI WAISEN

im Sturm der Zeit

Vorverkauf 11—1 Uhr

Wochentags 3 Uhr

Sonntags 4, ½7 und 9 Uhr

Grundstücks-Verkehr

Isr. Schmidt Söhne, Leipziger St. 112, Ecke Mauerstraße, Gegründet 1873.

Vermittelung von Geschäfts- und Wohnhäusern, Villen, Baustellen, Industriegrundstücken etc.

Tel.: Zentr. 3066, 3302, 10371/72, 12600-03.

Haus oder Villen- grundstück in oder um Berlin zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und Lage unter Tm. 23614 Ullstein-Filiale Turmstraße 72.

Mietgesuche

Für Dame mit zwei Kindern (5 und 2 Jahre) werden zum 1. September im Westen oder Vorort

3—4 möblierte Zimmer

mit Kochgelegenheit oder Verpflegung gesucht. Angebote erbeten unter 564: Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Verschiedene Anzeigen

„Perpetuum mobile" Bedeutende Erfindung sof. zu verk., da Erfinder verstorben. Offerten unter „K. G. 74" hauptpostlagernd Görlitz.

Persertepiche, Brücken Stutzflügel dringend gesucht. Fallkmann, Gobenstr. 11. Rollendorf 5097.

Stellenmarkt

Wir suchen einige gut durchgebildete Bankbeamte zum baldigen Antritt. Offerr. m. Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft ait auf Aktien Zweigniederlassung Gera (Reuß).

Bitte zu beachten! Es wird gebeten, Bewerbungsschreiben, Lichtbilder, Original-Zeugnisse, Probearbeiten usw. bei Nichtverwendbarkeit der Angebote sofort zurückzusend.

Zurück Prof. Levinsohn.

Pianos Flügel Pianomagaz., Barbarossaplatz 7. Nollendorf 5397.

Kleiner gebrauchter Geldschrank z. kauf. gesucht. Off. u. „5649" Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Redlichstr.

Geschäftsbericht von

Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft, Mannheim.

Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Mai 1922 bis 30. April 1923.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Konto der Aktionäre, nicht bezahlte Sonderaktien	1 500 000,—	Aktienkapital: Stammaktien 96 000 000,—	
Grundstücke und Gebäude	3 866 257,25	Sonderaktien 4 000 000,—	100 000 000,—
Maschinen 5,—		Obligationen 5,—	44 332 000,—
Fabrikeinrichtungen 5,—		Ausgelostes, noch nicht eingelöstes Obligationen 5,—	202 000,—
Werkzeuge 5,—		Reservefonds 5,—	25 747 912,69
Beleuchtungsanlage 5,—		Werkerhaltungs-Konto 5,—	7 000 000,—
Heizungsanlage 5,—		Delfrebern 5,—	107 655 785,98
Gleisanlage 5,—		Organisations- und Dispositionsfonds 5,—	
Telephonanlage 5,—		Konto 5,—	6 306 660,43
Wasseranlage 5,—		Stiftungen 5,—	145 263,—
Modelle und Patente 5,—		Gewinnvortrag 5,—	3 572 966 625,63
Material und Fabrikate 7 356 275 899,34		Beamten-Unterstützungs-Kasse 1 587 407,—	
Kasse 136 649 887,56		Arbeiter-Unterstützungskasse 1 600 000,—	
Effekten 5,—		Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen 4 537 000,—	2 774 407,—
Depot-Konto (Zufinsen-Bank-Stiftung) 53 508,—		Wechselbestand 187 183 560,—	
Debitoren 4 226 177 476,29		Beteiligungen 2,—	676 320,—
Wechselbestand 187 183 560,—		Obligationen-Tilgungsfonds 13 000,—	575 000,—
Beteiligungen 2,—		Interims-Konto 5,—	72 187 666,—
Obligationen-Depot 13 000,—		Reingewinn 5,—	1 969 062 525,95
	11 714 534 963,67		11 714 534 963,67

Gewinn- und Verlust-Rechnung der 30. April 1923.

Soll.	M.	Haben.	M.
Abschreibungen 5,—	133 373 367,82	Gewinn-Vortrag vom 1922 5,—	1 000 000,—
Reingewinn 5,—	1 969 062 525,95	Bruttogewinn einschl. Zinsen und Beteiligungen abzüglich aller Geschäftsunkosten 5,—	2 101 435 891,77
	2 102 435 891,77		2 102 435 891,77

Die Ueberschlußmung berücksichtigen Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den Büchern der Firma Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik, Aktiengesellschaft, bei scheinigt hiermit

Mannheim, im Juli 1923.

Rheinische Treuhandgesellschaft A.-G.

Haber.

Tee nach dem Verteilungsbeschluß verbleibende Rest von M. 574 912 525,95 steht laut Beschluß der Generalversammlung zur Verfügung des Aufsichtsrats.

In den Aufsichtsrat wurden neu hinzugewählt der Dipl.-Ing. Jakob Schapiro, Berlin, und Herr Bankdirektor Ernst Loeb, Mannheim.

Die von der heutigen Generalversammlung auf 500 % festgesetzte Dividende für die Stammaktien gelangt mit M. 3000,— für die Aktie, ferner die auf 6 % festgesetzte Dividende für die Vorzugsaktien mit M. 60,— für die vollcingezahlten und mit M. 15,— für die mit 25 % eingezahlten Aktien sofort zur Auszahlung in

Mannheim bei der Rheinischen Creditbank und deren Zweigniederlassungen,
Berlin „ „ Deutschen Bank,
„ „ Nationalbank für Deutschland,
Frankfurt a. M. „ Firma S. Bleichröder,
„ „ Firma Mendelssohn & Co.,
„ „ Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,
„ „ Deutschen Vereinsbank,
„ „ dem Bankhaus M. Hahnemeier.

Mannheim, den 31. Juli 1923.

Der Vorstand.